Die troika

Jakob Julius David

Library of

Princeton University.

BLAU MEMORIAL COLLECTION

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Troika

von

J. J. David

Verlegt bei Schuster & Loeffler
Berlin und Leipzig 1901

Ludwig Lewisohn in steter Verbundenheit

J. J. David

Die Troika

Digitized by Google

Digitized by Google

J. J. David

Die Troika

Erzählungen

Verlegt bei Schuster & Loeffler
Berlin und Leipzig 1901

Digitized by Google

Alle Rechte vorbehalten

Digitized by Google

Rudinger's

in Freundschaft

(RECAP)
3438
977
289
542081

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt

Seite

Die Troika 9

Der Talisman 97

Die Mühle von Wranowitz 153

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Troika

Digitized by Google

Digitized by Google

Wir hatten uns in Rom in der Karwoche kennen gelernt.

Nun schließt man nirgends so leicht Bekanntschaft, als in Rom. Nirgends so leicht, so herzlich und wieder so flüchtig.

In einer erhöhten Stimmung, voll dunkler Ahnungen, Sehnsüchte und Erwartungen betritt man den Boden der Ewigen Stadt. Als stünde man vor tausend Erfüllungen. Sie werden doch auch einem jeden. Nur einem jeden anders, als er sich's vorher gedacht.

So verheißt nur noch das Leben. Und nur noch das Leben selber giebt in ähnlicher Weise und Fülle. Es kommt alles; nur wider alle Berechnung und gegen jede Vermutung. Ist es aber einmal da, so begreift man, es hätte nur so und sonst in keiner Weise in Wirksamkeit treten können und dürfen, als es geschehen ist. Freilich braucht es manchmal Zeit, ehe einem diese Notwendigkeit einleuchtet. Und dann hadert man und möchte verzagen. Vor dem Leben, wie vor Rom.

Digitized by Google

Dazu der unendliche Zusammenfluß von Menschen in dieser einen Stadt und just um diese Zeit des Jahres. Sie überfüllen zu gewissen Stunden den Korso mit ihrem Leben, ihrem nicht immer sehr rücksichtsvollen Italienisch, ihren fremden Sprachen; benehmen sich laut und wie zu Hause in den stolzen Palästen der römischen Nobilität. Und wieder zu andern Stunden schwärmen sie aus. Sie überfluten die Galerieen und Sammlungen; mit klappenden Tritten verjagen sie die Andacht aus den Kirchen; sie dringen in die Campagna und scheuchen die heilige Stille, die sonst, dem braunen Rebhuhn gleich, sich an ihren Boden schmiegt. Es ist nicht anders, als wär' in ein Rudel recht gieriger Hunde von allen Gattungen und Temperamenten ein tüchtiger Brocken Fleisch geworfen worden. Jeder schnappt, schlingt gierig und sucht in seiner Art mit seinem Bissen fertig zu werden, sein Stück Rom sich zuzueignen und es zu verdauen. Nur freilich — Rom bleibt intakt dabei.

Man fühlt sich die erste Zeit einsam und verloren. Begriffe dämmern und verdämmern. Man prüft sein Wissen, seine Eindrucksfähigkeit, die unablässig zwischen den fernsten Polen hin und wider gerissen wird: bangt mit seiner

Digitized by Google

Zeit und erkennt dennoch bald, daß dieser Unendlichkeit gegenüber keinerlei Hasten etwas fromme. Denn alles betont sich aus gleichem Rechte und mit gleichen Ansprüchen. Man muß sich wohl bescheiden und begnügen lassen. Aber man ist dankbar mit jedem Anschlusse und für jeden Fingerzeig, der einem den Weg weise durch diese Wirrnisse, diesen Urwald von Trümmern, denen man mindestens ein Wort ihrer Geheimnisse abhören möchte. Man sucht die Einsamkeit, um zu genießen und zu empfangen, und hat wieder gern einen guten Gesellen, mit dem man im Rauschen und Brausen der römischen Bronnen von dem sprechen könne, das einem den Tag über aufgegangen ist.

Und dann sind diese römischen Kneipen. Eine jede hat ihre Vorzüge und ihre Qualitäten, die man nicht gleich aufs erste Mal faßt. Und man hat bei diesen vielverschlungenen Straßen immer den Reiz des Suchens nach jener Stätte, an der es einem vordem behagt. Danach ist aber in ihnen ein ruhiges Weilen; man zecht ohne vieles Reden, und das römische Fieber, diese geheimnisvollste Erregung in den Adern des Fremden, kämpft mit dem Weine und leidet nicht, daß man von seiner Kraft übermeistert

Digitized by Google

werde. Ein Taumel ſtreitet mit dem andern. Und beſonders beim Becher verlangt das deutſche Herz nun einmal nach dem Gefährten und ſeinem tapferen Zuſpruch.

In ſolcher Stimmung, vielmehr in ſolchem Stimmungsgewühl nun lernte ich Wladimir Moſchko Pozniánsky kennen. In jenem Café Aragno am Korſo, wo man alle Welt findet, alle Laute vernimmt, nur nicht das ſtolze Idiom der Römer, das ſich vor allen Mundarten Italiens durch herriſchen Schritt und feierlichen Klang auszeichnet.

Er fiel mir auf. Denn er war lang und hager, mit rötlichem Knebelbart und mit klugen, lichtbraunen Augen. Eine kräftige Hakennaſe, das ganze Geſicht etwas in die Länge gezogen; die ganze Geſtalt erinnerte an einen armen Ritter oder vielmehr an Mephiſto. Der Eindruck war ſo lebhaft, daß ich, als er ſich erhob, um an einem Nebentiſch einen gemeinſamen Bekannten zu begrüßen, ihm wider Willen nachſah, ob er den Fuß nicht ſchleppe oder ſonſt ein Zeichen ſeiner hölliſchen Abkunft an ſich trage.

Wir wurden vorgeſtellt. Er ſprach ein ſehr reines und gewähltes Deutſch, das gar nicht nach einer Mundart ſchmeckte. Das Italieniſche

Digitized by Google

meisterte er vollkommen, ja sogar in die geheime Gebärdensprache der Landeskinder war er eingeweiht. Es war eine eigentümliche, abgemessene Ruhe in allem, was er that, die keinerlei Eindruck von Gleichgültigkeit oder Stumpfheit erweckte. Er war durchaus liebenswürdig, ohne eigentlich verbindlich zu sein, mitteilsam wie einer, der nichts zu verbergen hat und dem man bei aller Offenherzigkeit innerlich doch niemals näher kommt. Ein in sich abgeschlossener Mensch, dem nichts mehr so leicht seine Kreise stören kann. Die Stadt kannte er nach allen ihren Heimlichkeiten. Er wußte um jeden Kunstschatz, der noch so verborgen war, kannte das Sesam, das den Zugang zu ihm öffnete. In jenen heimlichen Winkeln wußte er Bescheid, wo die Stimmung heimisch ist, durch deren Stille tausend Geisterstimmen raunen, zu denen höchstens ein wunderlicher Zufall die Fremden geleitet. Unermüdlich war er in Gefälligkeiten. Ob es nun den vielbegehrten Permeß zu einer Papstmesse galt oder den Zutritt zu den Fresken des Sodoma in der Farnesina. Er wies einem mindestens die Wege dazu, wenn er sie nicht in seiner stillen Art für einen lieber selber ging. Er kannte die Campagna. Jene Stellen, wo die Stadt versunken ist und nur, ein un-

Digitized by Google

geheurer Mond, die Kuppel von Sankt Peter weiß und leuchtend in die Himmel ſich hebt. Und wieder wußte er jeden ſchönen Blick auf Rom. Er hatte das Auge und die Freude eines Künſtlers. Ihm, der einen größten Teil ſeines Lebens hier verbracht, hatte ſich dennoch keiner der römiſchen Reize abgeſtumpft. Er genoß mit jenen, denen er die Wege wies, freute ſich mit jeder Überraſchung, die er andern bereiten konnte. So erhielt er ſich friſch.

Er war von einer umfänglichen und durchaus deutſchen Bildung. Aber während ſeines langen Verweilens in Italien hatte er ſich jene Härte gegenüber der Armut angewöhnt, die den Deutſchen bei den Söhnen des ſonnenfrohen Landes ſo ſehr befremdet. Er gab, was er mußte, und das mit einer harten und unwilligen Hand. Alles bei ihm war eingeteilt und berechnet, hatte ein Syſtem, von dem ihn nichts mehr abbringen konnte. Ohne jeden Beruf, ſchien er dennoch nicht eine müßige Stunde zu haben. Niemals, auch in der wärmſten Sonne nicht, vergaß er ſeinen alten, lichten Überrock. Er ging ſorgfältig, aber in geſchonten Kleidern. Ungern, außer im Gruß, that er den Hut ab. Auch die Sorge um ſein eignes Wohlbefinden war offenbar in eine unverbrüchliche Regel ge-

Digitized by Google

bracht, in der alles Raum fand, was dem Ergehen eines Mannes in seinen Jahren gemäß und zuträglich ist.

Denn er war nicht mehr jung. Er näherte sich dem Fünfziger.

Die Künste liebte er. Wissen und Verständnis aber waren sichtbarlich allein aus der Anschauung erwachsen und genährt und hatten nicht den leisesten Büchergeruch. Die Anekdoten jedes Werkes kannte er und erzählte sie lebendig und mit Geschmack. In der Papstgeschichte wußte er sicheren Bescheid, wie man ihn ohne eigentliches Studium nur hier erwerben kann, wo sich doch an jeden der endlosen Reihe ein Ergebnis, ein Denkmal, eine Schöpfung knüpft. Er haßte die Institution mit einem fast persönlichen Haß, hatte Worte von mephistophelischer Schärfe für sie, ohne darum der Gegenwart oder dem, was sich an Stelle des Papsttums in Rom aufgethan hatte, gewogener zu sein. Er mochte die Italiener überhaupt nicht. In seinen Augen waren sie allesamt Barbaren und kaum besser wie Tiere. Besonders verachtete er sie wegen ihres Verhältnisses zur Musik. Davon verstünden sie die Reihe durch nichts, nichts sei so roh, so albern, so unsinnig, das sie sich nicht bieten ließen und dem sie unter

Digitized by Google

Umständen nicht zujauchzen möchten, wie die Narren. Man solle sich nur einmal ihre Kirchenmusik in dieser Hauptstadt der katholischen Welt anhören! Selbst die der vordem so berühmten päpstlichen Kapelle. Da sängen ehrsame Familienväter den Alt und den Sopran. Schon durch seine tüchtige musikalische Bildung fühlte er sich hier in der Verbannung. Begab sich einmal in langer Zeit etwas, das der Mühe wert war in Rom, so sparte er gegen seine Gewohnheit nicht mit dem Gelde. Und mit einer schmerzlichen Sehnsucht sprach er von Wien und Berlin, Städten, die ihm gleichfalls vollkommen vertraut waren, und ihrer Fülle musikalischer Genüsse. Er hatte dabei, wie immer, wenn er von etwas Erlesenem sprach, eine eigentümliche, schmeckende Bewegung des Mundes, als kaue er an einem köstlichen Bissen.

Es war also ein durchaus angenehmer Verkehr mit ihm. Man profitierte in jeder Hinsicht. Wie der Mann sparte, ohne sich deshalb irgend einen Genuß zu versagen, so sah man's von ihm ab, sparsamer mit Trinkgeldern zu sein, als man, zumal als Wiener und besonders auf Reisen, gewohnt ist. Das macht sich mit der Zeit ganz hübsch ins Geld. Und auch lernen konnte man sonst von ihm.

Digitized by Google

Merkwürdig war es nämlich, mit welchem Anteil und mit welchem Verständnis er von der Kunst des Schauspielers sprach. Er kannte alle, die sich einen Namen auf den Brettern gemacht, kannte sie nach allen ihren Eigenheiten, wußte Bescheid um die ganze Entwickelung, die gerade die Menschendarstellung innerhalb eines Menschenalters etwa genommen hatte. Er sprach davon mit einem unerhörten Gedächtnis, mit Erinnerungen durchaus persönlicher Art, die so sicher waren und so weit zurückreichten, daß er sich ohne Frage sehr früh und berufsmäßig ernsthaft mit der Bühne beschäftigt hatte. Selbst jene gedämpft schauspielerische Begabung, die zum Kopieren eines bestimmten Darstellers reicht, besaß er. Ganz besonders vertraut war ihm jene Glanzzeit des Burgtheaters, die ich selber nur noch schattenhaft und im Nachschein miterlebt.

Nur eines, just des Berümtesten aus jener Periode, gedachte er niemals. Nun pflegt man bei Vorstellungen in der Fremde, von denen man doch in den seltensten Fällen annimmt, sie könnten späterhin fortgesetzt werden und sich bleibend knüpfen, kaum auf den Namen dessen zu hören, mit dem man in Verbindung gekommen ist. Auch den meines guten Gesellen in Rom

Digitized by Google

hatte ich kaum und mit halbem Ohr vernommen. Nur unbewußt klang er mir beständig darin. „Und Sie selber tragen ja einen berühmten Künstlernamen," sagte ich ihm einmal.

„Ich bin Moschko Wladimir Pozniánskys einziger Sohn," entgegnete er mit einer fast königlichen Verneigung.

„Wladimir Pozniánskys einziger Sohn," wiederholte ich mechanisch. Ich selber hatte den großen Tragöden nicht mehr auf den Brettern gesehen. Die ihn gekannt, in seiner besten Zeit gekannt, ehe die Unrast und die Aufregungen des Wanderlebens ihn zu früher Zerrüttung gebracht, die schwärmten immer noch, nach Jahrzehnten, von ihm, seinen Gaben, seiner zwingenden Macht. Und eine Erinnerung aus früher Jugend fiel mir ein. Da hatte den Unsteten einmal sein Pfad nach Brünn geführt. Das war damals, vor gut einem Menschenalter, von uns aus noch eine umständliche und eine kostspielige Reise. Mein Oheim und Vormund, ein Phantast, ein Mann, den die Verhältnisse zu Aller Unstern ins praktische Leben gestellt hatten, während alle seine Anlagen nach dem Studium und nach den Büchern gingen, ein Grübler, der sich mit längstgelösten Fragen quälte, nur weil er nicht wußte, wo er sich die

Digitized by Google

Antwort darauf holen sollte, hatte die weite und für seine Verhältnisse teure Fahrt unternommen. In derselben Nacht, nur um ja nichts von dem gewaltigen Eindruck zu verlieren, den er empfangen, ohne einen Blick in die fremde und große Stadt zu thun, war er umgekehrt nach Hause und hatte nun Wochen von Wladimir Pozniánsky und seinem Mephisto zu erzählen, versuchte sogar, ihm Scenen nachzuspielen. Das war von einer ungeheuerlichen Komik, die ich wohl spürte, ohne ihre Wirkung auf mich — für ein Kind eine harte Sache — äußern zu dürfen. Denn er war sehr klein und dick, hatte dünnes und sorgfältig gekämmtes Haar und begann nun mit gereckten Armen, einen dämonischen Ausdruck in seinem guten Gesicht, mit einer unnatürlich schrillen Stimme, die bei jeder Erregung rettungslos in die Fistel hinaufquietschte und nicht mehr leicht den gesunden Boden unter sich fand, seine Beschwörung: „Der Herr der Ratten und Mäuse . . .“ Ich meine, er träumte damals von einer ähnlichen Laufbahn für mich, der gerade für diesen Beruf niemals die mindesten Anlagen hatte.

Und der Sohn des besten, des einzigen Mephisto der deutschen Bühne stand vor mir! Lebte hier in Rom ein wunderliches Leben halben

Digitized by Google

Müßigganges, ausgefüllt durch tausend kleine Geschäftigkeiten, durch Gefälligkeiten gegenüber Fremden, deren Umgang ihm aus welchem Grunde immer angenehm und wünschenswert erschien. Ein eigentlich leeres Leben, wenn nur Rom mit seiner Fülle und seinem steten Wechsel jemals dieses Empfinden mächtig über einen werden ließe! Wie war dies möglich geworden? War die Lohe des Vaters im Sohne so gänzlich erloschen? Im Sohn, der in seinem Äußern so sehr an seines Erzeugers beste Rolle gemahnte?

Das schien mir nicht wahrscheinlich. Eher hatte man den Eindruck, als ob er sich früh, aber nicht ohne Stürme hierher als in den sicheren Hafen gerettet hätte, um nun ruhig, mit einer innerlichen Scheu vor allem, was noch seine Kreise stören, ihn in Verpflichtungen und Verantwortlichkeiten bringen könne, mit beobachtenden und klugen Augen das Treiben da draußen auf hoher See sich zu beschauen.

Selbst nicht ohne ein Gefühl humoristischer Überlegenheit. Denn die auf schwankem Boot mit Wind und Welle hart kämpfen, die nehmen freilich manchmal Stellungen an, die denen auf sicherem Lande drollig und ergötzlich genug scheinen mögen . . .

Es war vor der Fontäne des Bernini, wo

Digitized by Google

mir dieſe Gedanken durch den Kopf ſchoſſen, ungeordnet, raſch, zügellos. Aber ich ſprach nichts davon aus. Nur jene Jugenderinnerung erzählte ich ihm. Er lachte dazu. Alsdann, nachdem wir uns noch für den Abend beſprochen hatten, entfernte er ſich. Denn es gehörte zu ſeinen Wunderlichkeiten, daß er niemand, höchſtens vielleicht einem ſeiner nächſten Freunde, ſeine Wohnung verriet, daß er niemand bei ſich ſah. Abermals aber hatte ich die Einſicht: dies geſchah nicht aus der Notwendigkeit, etwas zu verſchleiern, vielmehr um ſich jeden in der Entfernung halten zu können, die ihm gut erſchien. Denn ein Blick in die vier Wände eines Menſchen lehrt, eine Stunde in ihnen mit ihm offenbart mehr, als eine noch ſo lange Gemeinſchaft an Orten, deren Öffentlichkeit flüchtige Annäherung begünſtigt und Intimität lähmt.

Immerhin wußte man nun ſchon mehr voneinander. Und nachdem es ſich bald herausſtellte, daß uns in Wien gemeinſam Freunde lebten, denen er trotz langer Entfernung in Treue zugethan war, von deren Ergehen, deren Eigenheiten, wie ſie die Zeit an ihnen zugeſchliffen hatte, ich ihm manches berichten konnte, ſo geſtaltete ſich der Verkehr allmählich vertrauter. Selbſt mitten in einer ausgelaſſenen

Digitized by Google

Gesellschaft hatte er manchmal etwas zu fragen, das nur uns beiden wichtig war und also die keimende Herzlichkeit verstärkte, und ich konnte vorsichtig nach jenem deuten, das mir an ihm wichtig erschien.

Er ließ sich das ohne Unbehagen gefallen, und einmal sagte er mir auf den Kopf zu: „Ich weiß wohl, was Sie von mir möchten. Es ist auch nichts dabei, was ich nicht sagen dürfte. Ich verstehe, daß ich einem thätigen Menschen unbegreiflich sein muß. Es hat aber seine guten Gründe, und ich will sie Ihnen einmal erzählen. Den letzten Abend in Rom wollen wir einsam verbringen. Ich weiß, der und jener in Wien, an dessen Meinung mir liegt, so wenig mir daran zu liegen brauchte, wird nach mir fragen, mißbilligt mich und mein Treiben aus zu guter Meinung von mir. Sie haben sich einmal was von mir erwartet, und es sind durchaus rührige Männer, die vorwärts kommen in der Welt, so daß ich ihnen ganz verwerflich erscheinen muß. Was ich also Ihnen erzähle, das gilt allen. Denn mich mit jedem einzeln auseinanderzusetzen, lohnt nicht."

Er brach ab und machte eine grimmige Gebärde gegen einen Straßenjungen, der ihn allzu dreist und beharrlich umschwärmte.

* * *

Digitized by Google

So vergingen die kurzen römiſchen Tage. Raſch, ſchön und reich. Der Schwarm der Fremden begann ſich zu verlaufen. Sie kehrten ſich dem Süden zu, von dannen ich kam. Denn ich war mit dem Frühling gereiſt und hoffte, ihm folgen zu dürfen bis zu den Alpenpäſſen, durch die er ſeinen fröhlichen und feſtlichen Einzug in unſer Nordland zu halten gedachte, mit Lerchenjubel, Maien in der Hand und Schlehdornblüte auf dem Hut.

Nicht eine tote Stunde war in all den Tagen. Oftmals ein Gefühl ſchwellenden Segens, das man in dankbarer Sehnſucht genießt, mit dem einen verſchwiegenen Wunſche, ſich's retten zu dürfen für die kargeren Zeiten, die nun notwendig kommen mußten. Schlechtes Wetter ſtimmte nachdenklich, nicht traurig, wie ſonſt wohl an fremden Orten und heimatfern.

Noch einmal hatt' ich den Göttern des Vatikan meinen Abſchiedsbeſuch gemacht. Der Tag war ſtürmiſch. Es ſauſte zwiſchen den Säulengängen vor Sankt Peter, und die Springbrunnen überſprühten mich mit einem feinen Regen. Alsdann, bei ſiegreicher Sonne und ſich erheiterndem Himmel, ging ich hinaus in die wellige Unendlichkeit der Campagna, die ſich ſchon völlig begrünt hatte.

Digitized by Google

Zu Abend trafen wir uns natürlich bei Fontana Trevi. Der päpstliche Soldo — sie sollen zuverlässiger wirken, als die des Königreiches — war als letzte Opfergabe für die Genien Roms vorbereitet. Man saß in nachdenklicher Schweigsamkeit beisammen und trank seinen Frascatanerwein. Ein Bettelmusikant zupfte an seiner Guitarre. Das klang wie ein klägliches Grillengezirp, und mir war recht weich und weh ums beklommene Herz. Ein Abschied, hinter dem wenig Hoffnung aufs Wiederkommen stand, bedrückte mich.

Wir waren allein. Vom Platze her drang durch die abendliche Stille aufregend das Brausen der Wasser. Eine graue, müde Schläfrigkeit kam über mich, in der mir alles unterging. Mit halbem Sinn hörte ich auf Pozniánsky, der mir riet, doch unter allen Umständen und obzwar es bei meiner knappen Zeit eine böse Hatz sei, Orvieto und seinen Märchendom mitzunehmen. Ich versprach alles und dachte nichts. Er merkte das wohl, und auf einmal mit einer linden und tröstenden Bewegung fühlte ich seine Hand auf der meinen: „Sie müssen sich nicht so aufregen. Genau so war mir zu Mut, als ich vor vierundzwanzig Jahren Rom das erste Mal verließ und meinen Soldo

Digitized by Google

in Fontana Trevi warf. Und ich bin doch wiedergekommen. Freilich erst nach sieben Jahren, alsdann aber, um mich für die Dauer hier einzuspinnen."

„Sie — ja Sie," entgegnete ich dumpf.

„Ich kenne diese Stimmung," fuhr er unbeirrt fort. „Sie ist schlimmer als ein Katzenjammer. An wie vielen habe ich sie schon mitgemacht! Und es sind manche wiedergekommen."

„Manche!" echote ich so kläglich, daß ich über mich selber lachen mußte.

Sein Gesicht erhellte sich. Er hielt mir sein Glas entgegen. „Nun ist's schon besser. Auf frohes Wiedersehen in Rom!"

„Auf frohes Wiedersehen in Rom?" Mein Zweifel war wieder wach.

Er neigte sich zu mir. „Und nun sollen Sie meine Geschichte haben. Ich habe sie gespart, denn ich weiß, in der letzten Stunde ist man dankbar und empfänglich für alles, das einem über das Trennungsweh hinweghilft."

Ich horchte auf, und er begann. Gleichmäßig erzählte er, rieselnd und mit einer großen Gelassenheit auch dann, wenn er von den leidenschaftlichen Dingen sprach. Er mochte die Geschichte sich oftmals zurechtgelegt, sie manch einem in gleichem Sinne und zu gleichem Ziel

Digitized by Google

mitgeteilt haben. Ein Stückchen Weißbrot hielt er dabei zwischen den sehr schlanken Fingern, das er zerkrümelte, und in gemessenen Zwischenräumen, zur notwendigen Befeuchtung, nahm er sein Schlückchen Frascati, der im Lichte aufglühte wie ein Rubin.

„Sie kennen den Namen meines Vaters. Er klingt noch heute, unvergessen wie der Name der Größten in seiner Kunst. Er hat seinen Platz in der Theatergeschichte. Und wer ihn immer gesehen hat und etwas von der Sache versteht, der wird Ihnen sagen: es haben ihn viele nachgeahmt, und wo Wladimir Pozniánsky gut war, dort ist ihm keiner nahegekommen.

„Ich war sein einziges Kind. Und er hat mich sehr lieb gehabt, und ich bin ihm auch fast wie ein Vertrauter gewesen von erster Jugend an. Er hat nämlich manchmal sehr lang geschwiegen und wieder ein anderes Mal ein gewaltiges Bedürfnis gehabt, sich mitzuteilen, und er konnte dann stundenlang sprechen, ohne eine Antwort zu wünschen. Wenn nämlich der andere alsdann dennoch ein Wort zu ungelegener Zeit dazwischen gethan hat, so hat ihn mein Vater ordentlich verdutzt angesehen, ist verstummt und war für den Abend nicht mehr aus seiner Schweigsamkeit herauszukriegen. Er hat sich

Digitized by Google

sehr gefühlt, auch im Leben auf etwas von der Würde gehalten wie auf den Brettern.

„Das hat aber zu Mißhelligkeiten und zu Trätschereien geführt. Da hat sich einer ein Wort aus einem langen Gespräch gemerkt und es herumgeschleppt wie einen rechten Wechselbalg und es endlich dem gesteckt, den es am wenigsten anging. Da war dann böses Blut. Und man hat gesagt: Pozniánsky übernimmt sich, läßt niemand gelten und ist ganz toll vor Hochmut. Kein Wort davon war wahr. Von wem immer er gelernt hat, das hat er nicht verschwiegen und war dem dankbar. Und anerkennen konnte er, ganz ohne Rückhalt, und hat viele gefördert, die dann, sowie sie's nur vermochten, ihm Fallen gestellt oder aus dem Hausthor mit Steinen nach ihm geworfen haben. Es war nichtswürdig anzusehen.

„Er hat ja auch seine Eigenheiten gehabt, die verletzen konnten. Er war in manchen Hinsichten sehr wunderlich und nicht umzustimmen. Zum Beispiel: einen Schauspieler, der sich in den Ferien den Bart stehen ließ, den hat er durchaus nicht mehr gemocht. Das sei, als schäme er sich seines Berufes, auf den er stolz sein müsse, weil er den Inbegriff aller Künste darstellt. Und man ziehe das nicht mit

Digitized by Google

dem Kostüm aus und thue es auf zwei Monate von sich.

„Es war ihm eben ernst mit der Kunst. Ernst wie keinem. Und darum konnte er so streng und rücksichtslos sein.

„Weil es aber immer neue Verdrießlichkeiten gab, so hielt er sich mit der Zeit immer mehr und ausschließlich an mich. So hab' ich sehr bald schweigen und die Menschen kennen gelernt, besser als er selber, weil er immer Partei war. Er hat sie eigentlich immer nur so gesehen, wie er sie sehen wollte: Engel, so lange sie ihm gefielen und dann jeder Hingebung und jeden Opfers fähig für sie, und Teufel, sobald er nur eine Falschheit, was man so sagt, ein Haar an ihnen fand. Er liebte immer die scharfen Umrisse. Aber er hat sie dabei mit einer unglaublichen Schärfe des Auges studiert. Von jedem hat er sich was zu nehmen gewußt, und so war niemand für ihn verloren. Freilich er hat dabei sein Gedächtnis überfüllt mit einer Menge Details für künftigen Gebrauch. Überhaupt — sein Gedächtnis! Das war ein Wunder, so unfehlbar und sicher!

„Mit meiner Mutter aber — das war auch so eine merkwürdige Sache, die ich erst viel später begriffen habe. Überhaupt — was ich

Digitized by Google

Ihnen da erzähle, das ist mir selber erst langsam und mit reifendem Verstand ganz klar geworden.

„Sie hat ihn einmal sehr lieb gehabt. Und sehr stolz war sie auf ihn gewesen, denn die Weiber sind ihm immer und bis in seine letzte Zeit nachgelaufen. Und gerade sie hatte er unter allen genommen — das kitzelt. Und es war ihr ganz recht, daß er ein großer Künstler war und viel Geld mit dieser seiner Kunst verdiente, das sie verwaltet hat, weil er zu viel ein Mann der Launen war. Er konnte knickern und wieder, wenn ihn etwas gepackt hat, so gab er so viel, daß es ganz gut war, wenn er nicht gleich dazu konnte und die erste Hitze verflog. Zu Hause aber sollte er nicht der große Künstler mit seinen Launen sein, sondern ihr wohlerzogener Mann; und weil er sein Genie nicht abschminken konnte, so hat sie sich erst gekränkt und ist später verstockt geworden. Er hatte auch eigentlich an nichts Freude, nur an seinen Rollen und am Theater. Und das paßte ihr nicht. ‚In mein Haus muß mir nicht die Kulissenluft', hat sie gesagt und seine Freunde und Freundinnen scheel angesehen, mit denen er lustig war und sich erholte. Das also hat ihn verdrossen und ihn mehr und mehr von ihr entfremdet.

Digitized by Google

„Sie war eben die Tochter aus einem guten Elberfelder Haus. Und fromm war sie, was er durchaus nicht gewesen ist. Nur auf Amulette und auf Glückszeichen hat er gegeben, und das hat sie in ihrem protestantischen Gefühl verletzt als Unfug und als papistisch römisches Zeug. Und manchmal, wenn er einen großen Erfolg gehabt hat und mit Freunden lange beisammen gewesen war, oder er hat sich an eine schwere neue Aufgabe gemacht, die ihm nicht gleich eingegangen ist, so hat er getrunken. Dann hat sie sich seiner geschämt, und erst hat sie versucht, das zu verstecken und zu bemänteln. Bald war ihr das zu viel, und sie hat gegen ihn und seine Freundinnen sehr harte Reden geführt, die er ihr niemals nach seinem Selbstgefühl verziehen hat. Auch vor mir hat sie nicht geschwiegen. Aus guter Meinung, und damit ich ihm nicht nachschlage. Ausgerichtet hat sie nichts damit. Ich war immer mäßig, aus schwacher Gesundheit und aus Anlage, und mein Vater war mir auch immer mein Gott oder sicherlich mehr wie ein Mensch. Ich werde zum Beispiel den Abend nicht vergessen, an dem ich zum erstenmale ins Theater durfte. Ich fing eben an, das Gymnasium in Dresden zu besuchen und meine Kameraden begegneten

Digitized by Google

mir mit einer gewissen Achtung, und auch die Professoren zeichneten mich aus, nur weil ich sein Sohn war. Und einmal sieht mich mein Vater mit seinen ernsten und tiefen und fremden wie verlorenen Augen zu Mittag an und sagt: ‚Wladimir — den Tag merke dir. Du wirst heute zum erstenmale Wladimir Pozniánsky sehen.‘ Komödiantisch, werden Sie sagen, und affektiert. Kann sein. Aber, Sie haben es nicht von ihm gehört, so als könnte das gar nicht anders gesagt sein.

„Sie gaben den Abend ein dummes und längstvergessenes Lustspiel. Das Haus aber war übervoll und in der gewissen Spannung. Und ich bin im Fieber ohne jeden mir bewußten Grund. Der Vorhang geht auf, und ich erkenne meinen Vater nicht. Ich sehe nur einen schlanken und sehr beweglichen Menschen, mit einer merkwürdigen Stimme begabt, die immer klingt, als verberge sich hinter den gesprochenen Worten noch etwas, und mit Augen, die dareinblicken, als wüßten sie Dinge, von denen man nicht reden darf. Und wie der Vorhang fällt, so bricht der Jubel los, und dieser Mann erscheint immer und immer wieder und verneigt sich mit einem lässigen, spöttischen Hochmut, und nun weiß ich es: Er ist es. Und ich umklammere

Digitized by Google

die Hand meiner Mutter, als hätt' ich mich verloren, und mein Fieber wächst, und ich stammele so für mich: ‚Unglaublich! nein, unglaublich!' Und sie reißt ihre Hand los von der meinen, und ich sehe ihre Lippen zucken, und sie flüstert so vor sich hin: ‚Ja — aber sein wahres Gesicht?' Ganz für sich hat sie's gesagt. Kinder aber merken sich derlei und deuten es sich . . .

„Zu Hause aber hat er mich geprüft. Ich hatte ein ausgezeichnetes Gedächtnis, und so hab' ich alles gewußt — den Hergang des Stückes und was und wie er darin gespielt hat. Und wie ich in Eifer gekommen bin in der Erinnerung und dem sehr lebendigen und neuen Eindruck, der so stark war, daß ich bei geschlossenen Augen alles wieder vor mir in Bewegung und mit seinem zugehörigen Ton empfinde, das ganze Theater sehe, wie einem doch auch ein sehr helles Licht im Auge lebt, auch nachdem man es schon davor geschlossen hat, so falle ich in seine Gebärden und in seinen Gang und weiß es nicht einmal. Meine Mutter sieht zu, seufzt schwer auf und geht stumm hinaus. Er aber lächelt sein strahlendes Lächeln — man meinte alsdann, die Stube wird heller und die Lampen brennen schöner, und sagt:

Digitized by Google

‚Junge, du haſt ja Talent. Aber Schauſpieler werden darfſt du mir nicht.‘ Und wie ich denn — ich war natürlich ganz erfüllt gerade von dieſem Wunſch — ſchüchtern frage: ‚Und warum nicht?‘ da ſieht er mich ungeheuer hochfahrend und finſter an. ‚Warum? Das Wort haſt du dir abzugewöhnen, Jüngelchen. Mit meinem Willen, merke dir's, wirſt du niemals in deinem Leben Komödie ſpielen.‘

„Ich hab' es doch einmal gethan. Freilich erſt zu einer Zeit, da mein Vater nichts mehr wollen konnte, ich aber ſchon begriff, warum er den Gedanken, ich könnte jemals in ſeine Fußſtapfen treten, ſo weit von ſich geworfen hatte. Nämlich, ich hatte einen Freund gehabt, dem es mit dem Studium ſchief ging. Er mußte ein Mädel heiraten, und ſo iſt er kurzen Weges mit ihr ins Elend und zur Bühne gelaufen. Damals war er in einer kleinen Stadt im Thüringiſchen engagiert, zu der noch nicht einmal die Bahn gegangen iſt, und ich hatte ihm vordem einmal das Recht gegeben, er dürfe mich immer um einen Gefallen bitten. Da ſchreibt er mir nun, es gehe ihm gottsjämmerlich, und er habe ſein Benefiz. Wenn er den Namen Wladimir Pozniánsky auf den Zettel ſetzen könne, ſo würden ihm die Leute die Bude

Digitized by Google

stürmen, und ihm sei geholfen, und keine Seele in dem Nest würde fragen, ob es auch der rechte Pozniánsky sei oder wie der herkomme, oder die Neugierde allein werde sie hinreißen. Mich juckt's — ich fahre auf unerhörten Wegen hinüber und spiele ihnen den Hermann in den Räubern, den mein Vater manchmal zu seiner Erholung, und um den Leuten zu zeigen, daß dem richtigen Mann jede Rolle recht sei, gegeben hat. Ganz nach ihm und mit großem Erfolg. Nur gewundert sollen sie sich haben, wie jung der große Schauspieler Pozniánsky eigentlich noch aussieht, und daß er einem andern, der also sicherlich sehr viel können muß, den Franz überläßt. Das hat meinem Freund auch späterhin noch sehr genützt. Aber mir war den Abend nicht gar wohl. Als säße der Vater mit seinem zornigen Gesicht da, als ginge er mit heftigen Schritten hinter den jämmerlichen Kulissen auf und nieder, als hätte ich einen schlimmen Frevel und einen argen Mißbrauch mit seinem großen Namen, wenn auch zu gutem Zweck, begangen."

Wladimir Pozniánsky machte eine längere Pause. Er hüstelte — er hatte nämlich eine schwache Brust —, that sein zierliches Schlückchen, wischte sorgfältig an seinem Bart und schüttelte, meinen Durst mißbilligend und nei-

Digitized by Google

bend, den Kopf. Alsdann, erquickt und gestärkt, fuhr er fort:

„Von diesem ersten Abend an mußte ich sehr oft ins Theater. Bis mir sein ganzes Repertoire vertraut war. Und immer mußt' ich ihm Rechenschaft geben über meine Eindrücke. So habe ich früh sehen und vergleichen gelernt.

„Er hatte damals kein festes Engagement mehr. Im Wiener Burgtheater war das letzte gewesen. Dort aber vertrug er sich nicht mit Laube, der ihn nicht entdeckt hatte und ihm also niemals gerecht geworden ist. Reizbar und ungeheuer leidenschaftlich war mein Vater immer gewesen. Und argwöhnisch ist er auch geworden und mit gutem Grunde. Denn sie hätten ihn natürlich am liebsten umgebracht. Das ging nicht gut, so haben sie ihn mit Nadeln gestochen und gegen ihn als unbotmäßig und launenhaft gewühlt an Orten, die er nicht besucht hat, weil er es nicht nötig hatte sich, der Gnade zu empfehlen, wo er doch die allgemeine Gunst besaß. Zu Ausbrüchen seines Temperaments haben sie ihn gereizt. Alsdann waren sie die Unschuldigen und er allerdings der große Künstler, aber auch so herrisch und ein Störenfried, daß man beim besten Willen nicht mit ihm leben konnte.

Digitized by Google

„In Bezug auf das Verdienen war ihm das gleich. Er hat sogar sich als freier Mann besser gestanden, und es ist ganz falsch, wenn man sagt, er sei an der Überanstrengung seiner Gastspiele zu Grunde gegangen. Er hat sich niemals so gehetzt, wie es nun viele thun. Immer hat er sich geschont und zwischen zwei großen Rollen, die ihn hergenommen haben, hat er eine ganz leichte Lustspielfigur eingeschoben, mit der er selber seinen Spaß hatte, und hat sich auch niemals übermüdet gefühlt, hat sehr auf seinen Ruhetag gehalten und seine ausgiebigen Ferien, in denen er langsam seine neuen Aufgaben studierte. Er hat nämlich sehr, sehr lange zu einer neuen Rolle gebraucht und ist nicht damit herausgekommen, bevor er nicht vollkommen fertig war damit und alles herausgeholt hatte, was nach seinem Verstande und seinen Einsichten darin gesteckt hat.

„Wir hatten unsre ständige Wohnung ganz im Grünen in Dresden und machten auch ein großes Haus. Er meinte, das gehöre zu einem Künstler von seinem Rang, und wir haben auch niemals das verbraucht, was er erworben hat. Verthan hat er nichts, nur gelegentlich gern ausgegeben, für einen schönen Teppich oder so etwas. Und die Stadt mochte er gerne. Sie

Digitized by Google

ist still und doch nicht ohne Leben, wohlfeil und sehr freundlich in allem. Auch liegt sie, so an der Grenze von Österreich und Deutschland, für einen fahrenden Schauspieler sehr bequem; man macht gute Musik, und es ist ein sehr anständiges Theater da, an dem er immer ein willkommener Gast war. Nur fesseln mochte er sich nicht mehr lassen, und sie konnten ihm auch das nicht mehr bieten, was er fordern mußte.

„Mit meinen Studien war das ein eignes Ding. Ich weiß noch heute nicht, was er mit mir vorhatte. Ich mußte Sprachen lernen, und wie er sich immer mehr und immer ausschließlicher an mich und meine Gesellschaft gehalten hat, so bin ich zu allen seinen Gastspielen mitgenommen worden samt meinem Erzieher. Aber Sie können sich denken, was das für ein Lernen war, einmal in der Hotelstube und einmal anderwärts. Allein sein aber konnte er nicht. Er mußte jemand im Hause wissen, an den er sich wendete, für den er gewissermaßen allein spielte. Meine Mutter mochte nicht mit. Sie saß daheim, ließ sich beneiden und sich den Hof machen und verzehrte sich in stillem Kummer.

„Nämlich — sie war grenzenlos eifersüchtig.

Digitized by Google

Und vielleicht nicht einmal so aus Leidenschaft, wie aus ihrem sehr strengen Begriff von Recht und von der Ehe. Und wie ich erst einmal älter war, so habe ich gesehen, daß mein Vater mehr als ein Mensch hätte sein müssen, sollte sie keinen Grund dazu haben. Da ist die große und beständige Versuchung. Da sind die Kolleginnen für einen Abend, die wissen: ein Wort dieses Mannes, und mein Weg ist gemacht, und die geneigt sind, dieses Wort mit allem, am liebsten mit der ihnen geläufigsten Münze zu bezahlen, die sich oftmals geehrt fühlen und das gar nicht verhehlen, wenn sich der große Künstler aus seiner Wolke oben zu ihnen herabläßt. Und dann die Enthusiastinnen mit ihren närrischen Briefen, mit dem Sturm in sich, den er entfacht hat und nun beschwichtigen soll. In Stößen sind solche Briefe gekommen, aus allen Schichten, von der Fürstin bis zur Näherin, und ganz besonders, wenn man wieder einmal in Wien war, hat man Merkwürdiges erlebt, das mir nicht so lange verborgen bleiben konnte, als mir vielleicht gut gewesen wäre.

„Daß meine Mutter derlei ahnte, war sicher. Daß sie's nicht mitansehen mochte, konnte ich ihr nicht verargen. Es wäre, glaube ich heute, manches anders geworden, hätte sie mehr von

Digitized by Google

der richtigen Geduld, die nicht hadert, gehabt. Aber die iſt nicht eines jeden Sache. Sie zog ſich in ihre beleidigte Frauenwürde zurück, und es war dann bei uns zum Frieren traurig, und ſogar ich, trotz meiner Jugend, war ganz glücklich, wenn es wieder fortging. Dann rieb ſich mein Vater die Hände: ‚Wladimir, nun geht's dreiſpännig in die Welt!' Auch wenn ſie nur etwas mehr Anteil an ſeinem Beruf genommen oder bezeigt hätte, ſo wär's gut geweſen. Dagegen aber nährte ſie mit den Jahren einen immer ſtärkeren Haß, als an ſich ſündig und als Quelle aller ſeiner Sünden, und war doch an alle ſeine Erfolge und ihren reichen Ertrag gewöhnt und hatte ſie hingenommen wie etwas, das gar nicht anders ſein darf. Er aber hätte niemals und zu keinem Menſchen hin einen erſten Schritt gemacht. Was er that, das war gut, weil er's ſo thun mußte. Und ſo haben ſie denn, wenn wir nicht Gäſte bei uns hatten, oft in Monaten kein überflüſſiges Wort geſprochen.

„Einmal brachte ſie das Geſpräch auf meine Zukunft und was das mit mir werden ſolle. ‚Zum Leben wird er haben. Ein gebildeter Menſch. Ein Komödiant nicht,' ſagte er mit ſeiner höflichſten Verneigung, ‚ſchon aus Rückſicht auf dich nicht.' Und ſie ſchwieg.

Digitized by Google

„Er liebte die Muſik leidenſchaftlich. Die mußte alſo gepflegt ſein, darauf beſtand er, und ich dank' es ihm nun ins Grab, obzwar mir vordem ſeine Rückſichtsloſigkeit in dieſem Sinn manchmal Pein genug gemacht hat und als Quälerei erſchien. Sowie man am Ziel war, noch ſo müd' von der Reiſe, ſo mußte die Geige hergenommen werden und geübt ſein. Sonſt ſtörte ihn in ſeinen Studien alles, Muſik war ihm nie zuviel; er ſchnitt höchſt vergnügte Grimaſſen dazu und ſuchte die Verſe, die er eben wiederholte, der Weiſe anzupaſſen, die eben erklang. Ein Konzert, etwa der Philharmoniker, die an Sonntagnachmittagen ſpielen, auszulaſſen, wäre ihm eine große Sünde geweſen. Und wenn er ſich einmal an ſeiner Rolle recht aufgeregt hatte, und er kam mit Zittern in den Händen aus dem Theater, wo nichts gegangen war, wie es ſollte, und ſein Kopf glühte, und er wollte keinen Menſchen ſehen, ſo mußt' ich bis tief in die Nacht ſpielen, und er ging auf und nieder und hörte ſummend zu, oder er ſetzte ſich nieder und ſtierte mit ſeinen großen, unheimlich großen Augen, in denen es in ſeinen ſpäteren Jahren manchmal wie das Entſetzen vor etwas Unfaßbarem, Unentrinnlichem geweſen iſt, auf

Digitized by Google

mich herüber, ehe er ohne Laut, ohne Kuß und mit müden, erschöpften Bewegungen zur Ruhe gegangen ist. Ich glaube, er hätte gerne einen großen Komponisten aus mir gemacht.

„Es fehlte mir auch sonst nicht an Gelegenheiten, Bildung zu erwerben. Gesehen habe ich doch sehr viel, und er, der selber zu nicht viel kam, bestand unbarmherzig darauf, daß mich mein Lehrer zu allem Wichtigen führe. Und an klugen und ernsthaften Gesprächen, denen ich zuhören durfte, war denn auch kein Mangel. Wer kam nicht alles zu uns! Da waren Schriftsteller mit neuen Stücken, die er auf seine Rolle hin prüfen sollte und denen er dann von seinem klugen, aber nur schauspielerischen Standpunkt seine Ansichten auseinanderlegte. Man hat nämlich wirklich das Gefühl dabei gehabt, als nehme er einen Stoff her und breite ihn auseinander, daß man jede Falte sieht und jeden Faden und wie er verläuft. Oder Direktoren und Agenten haben sich die Thüre in die Hand gegeben. Und ihnen allen gegenüber war er wie ein König und ein Gebender. Ja, ganz so war er, und ich habe die Großartigkeit einer solchen Existenz mitgenossen und mitgelebt. Und mir hat man geschmeichelt: und die kleinen Mädchen vom

Digitized by Google

Theater haben mir schön gethan und Süßigkeiten gegeben — nun, je nach den Jahren, so Süßigkeiten. Und so bin ich denn sehr früh reif geworden und habe sehr jung mein Stück Leben gehabt, so daß es mir vielleicht deshalb später leichter geworden ist, auf alles zu verzichten. Und ich habe gesehen, was eine Persönlichkeit kann und was sie wert ist. Denn zum Beispiel: wir sind irgendwo eingerückt, recht wie Eroberer, und es war in den Schauspielern auch die gewisse Bangigkeit vorher, und ich bin gewissermaßen inkognito, so als Kundschafter, im Theater, um die Bude zu prüfen und zu sehen, was sie für eine Komödie machen, weil ich das wirklich aus dem Grund verstanden habe. Nun, sie haben sich's geleistet, so gut, wie sie konnten, also recht jammervoll, sagen wir. Und dann an seinem Abend, sowie er auf die Scene gekommen ist, so war's ganz anders, und alle waren anders und voll Eifer und um ein gut Ende gewachsen. So hat er und er allein sie mitgerissen und gehoben. Überhaupt — wenn der Mann seinen guten Tag hatte! Aber — Sie müssen darüber andre hören ...

„So bin ich in mein mündiges Alter gekommen, ohne eigentlich an einen Beruf zu

Digitized by Google

denken. Denn ich habe einen gehabt. Mein Vater hat nicht gut und nicht gerne geſchrieben, wie das oft bei Menſchen iſt, die zu gut ſprechen. So iſt mir ſeine Korreſpondenz zugefallen, die groß und nach allen Hinſichten wichtig und verantwortlich war. Da war Geſchäftliches zu ordnen. Oder es war der Plan für die Einteilung ſeiner Gaſtſpiele zu machen, damit es nach der Ordnung, ohne zu großen Gewinſtentgang und wieder ohne erſchöpfende Hatz abgehe. Oder ich hatte den Banquiers ſeine Aufträge zu überbringen. Denn er wollte ſein Geld niemals an einem Fleck beiſammen wiſſen. Dazu hat er niemand genug getraut und hat auch gern profitiert — nach ſeiner Weiſe. An jedem großen Ort, an dem er regelmäßig zu erſcheinen pflegte, hatte er ein Depot, und es machte ihm Spaß, zu beheben und einzulegen, zu befehlen, mich und den Banquier in Atem zu halten, zu kaufen und zu verkaufen und den geriſſenen Geſchäftsmann zu ſpielen, der er doch gar nicht war. Das war ihm eine Aufregung, wie es einem andern das Kartenſpielen iſt, und eine Ablenkung von ſeinen Gedanken, die ihn früher manchmal recht viel Geld gekoſtet hat, weil in ſeinen Berechnungen immer etwas Phantaſtiſches von tauſend

Digitized by Google

Möglichkeiten war, das man bei etwas Gewissenlosigkeit, wenn man seine Einbildungen zum Durchgehen brachte, recht leicht mißbrauchen konnte. Ich habe das eingesehen und war somit sehr nüchtern und auf unsrer Hut. Es war drollig, wenn er einmal anfing, mit den unerhörtesten, für die damaligen Verkehrs- und Theaterverhältnisse undenkbaren Gastspielerträgen zu rechnen, die er in einer Weise nutzbar zu machen gedachte, die schon durchaus wucherisch war. Und wenn er dann ein Riesenvermögen beisammen hatte, so erstanden Stiftungen für erwerbslose Schauspieler mit Abstufungen nach der früheren Bedeutung, mit Regeln bis ins kleinste, und Schulen für ihre Kinder und ein fürstliches Besitztum, alles zu überwachen und zu leiten für sich selber und uns. Und auf einmal lachte er hämisch und grell über sich selber, stippte mit dem Finger so vor sich, als stieße er ein Kartenhaus um. ‚So — da hätt' ich wieder ein hübsches Luftschloß möbliert . . .'

„Sie haben keinen vollkommeneren Mann gekannt. Und wenn ich eigentlich nichts gelernt habe, so hat er doch tausend Bildungsbedürfnisse in mir geweckt, und sie sind mir in meiner Einsamkeit geblieben, und ich langweile

Digitized by Google

mich sonst nicht leicht und habe kein leeres Leben. Kommt's einmal über mich, so geigt man sich's weg. Wir konnten keiner mehr ohne den andern sein. Und dennoch, bei aller Vertraulichkeit ist niemals an die Schranke gerührt worden, welche Vater und Sohn scheiden muß. Ging er seiner Wege, so habe ich mir nicht einmal recht Gedanken getraut. Er ist eben immer über mir und in der unbedingtesten Verehrung gestanden.

„So sind wir wieder einmal nach Wien gekommen.

„Die Stadt hat ihn immer aufgeregt. Ich denke, es war doch seine große Kränkung, daß er sich vordem hatte vom Burgtheater wegdrängeln lassen. Denn es war in jener Zeit doch in aller Welt die einzige Bühne, auf der er als Erster unter Vollbürtigen hätte wirken können, und wo immer sonst er gespielt, hat er sich wie verbannt und vereinsamt betrachtet.

„Ohnedies — er hat sicherlich mit einer Hingebung gearbeitet, wie sonst kein Mensch. Bei ihm stand alles. Mit seinem unvergleichlichen Scharfsinn war es überlegt und ineinander gefügt mit den eisernen Klammern seines unbeugsamen Willens, der niemals ein Hindernis zwischen sich und seinem Ziele gekannt oder

Digitized by Google

mindestens anerkannt hat. Mehr damit als durch seine Begabung wollte er auch erreicht haben, was er dem widerspenstigen Leben abgetrotzt hatte.

„Aber seiner Sache sicher war er niemals. Er brauchte viel, um in Stimmung zu kommen, und den ersten Abend kämpfte er immer mit bösen Ahnungen und schwankte und wollte absagen. Ich allein, nicht die Tausende, die in Erwartung und angereizt vom Klange seines Namens dasaßen, konnte merken, wie unsicher, wie zaghaft gewissermaßen der Mann begann an einem solchen Eröffnungsabend, wie umflort seine metallene Stimme klang, wie tastend, mit ängstlich vorgestreckten Schneckenhörnlein sozusagen er seine ersten Scenen nur probierte. Bis er warm ward von der Schwüle, die vom Haus zur Bühne zieht, und der erste Beifall sich regte. Es war dann zunächst etwas Verwundertes in seinen Augen. Alsdann aber war der Bann gebrochen. Er war sicher und blieb es. ‚Daniel in der Löwengrube, noch ohne Kenntnis vom geschätzten Appetit der Bestien,‘ spottete er selber über sich.

„Dieses Gastspiel in Wien nun war ein großer Triumph, und zwar in Gegenwart fast aller seiner ehemaligen Kollegen, die, soweit sie

Digitized by Google

dienſtfrei waren, im Theater ſaßen. Ich ſagte ihm das, und er, noch übermüdet von den Aufregungen, ſah mich mit den ernſteſten Augen an, und mit einer heiſeren Stimme und einem müden Zug, der diesmal zum erſtenmal nicht der Freude über den großen Sieg weichen wollte, ſagte er mir: ‚Ja — die Troika geht mir noch ſo ziemlich in die Hand.‘

„Ich hatte das Bild wohl ſchon von ihm vernommen aber noch nie ſo beſtimmt, und ſah ihn alſo mit ziemlichem Erſtaunen an.

„‚Du weißt doch, was eine Troika iſt?‘

„‚Ja.‘

„‚Alſo,‘ und ſobald er von ſeiner polniſchen Heimat ſprach, hatte er den gewiſſen liſpelnden und ziſchenden Accent des Polen, den er ſich ſonſt mit ſeiner ſtarken Selbſtzucht völlig abgewöhnt hatte, — ‚alſo man reiſt damit bei mir zu Hauſe. Und es iſt ein ſchönes und ein flinkes Fahren: das Mittelpferd mit dem hohen Bogenjoch und den hellen Schellchen, und das Geläut der beiden andern Pferdchen iſt harmoniſch dazu geſtimmt. Das klingt luſtig, und es geht in der weiten Ebene mit dem Wind in die Wette, daß man wie betrunken wird von der ſauſenden Luft und der ſchwindelnden Bewegung. Und ſo, in der Troika, kutſchiert

Digitized by Google

jeder Künſtler von meinem Rang in der Welt herum. Aber er hat drei meiſterloſe Pferde vor den Wagen geſpannt. Er kann ſie wohl bändigen mit ſeiner ganzen Kraft und mit ſeiner ganzen Achtſamkeit, aber wiſſen muß er immer dabei, ein wie gefährliches Fahren das iſt. Es kann das Mittelpferd ſtraucheln und er es nicht mehr aufreißen, oder der Handige ſteigt in bedrohlicher Weiſe; oder der Sattlige will einfach nicht mehr, oder ſie alle zuſammen brennen ihm durch, nicht mehr zum zügeln, und werfen ihn in einen Graben oder in einen Abgrund, daß er zerſchellt. Sie gehorchen ihm und ſie tragen ihn, wohin er kommen will — aber nur ſolange er ſtärker bleibt als ſie und ſie den Herrn ſpüren, der nur mit der Zunge ſchnalzen muß, damit ſie wiſſen: er treibt ſie an. Noch bin ich ſtärker, aber' — er dämpfte ſeine Stimme bis zum Unhörbaren — ‚ſie gehen mir immer ſtrenger im Leitſeil und ſie reißen ſo furchtbar an den Zügeln.'

„Ich konnte das Bild nicht gleich begreifen. Melancholiſche Anfälle waren bei meinem Vater nicht ſelten, der eben das ſchwere Slavenblut in den Adern hatte, und er war ſehr leicht niedergeſchlagen, viel leichter als erfreut und viel nachhaltiger. Und endlich — ich hörte

Digitized by Google

das, wie man so manches hört, und dachte nichts dabei, besonders, weil ich damals andre Gedanken im Kopfe zu haben begann — Gedanken erfreulicher Art, und die mich sehr beschäftigten.

„Nämlich — ich war nach aller Ordnung der Dinge verliebt.

„Sie wissen ja, wie das mit so vierundzwanzig Jahren ist. Man hat seine ersten Erfahrungen gemacht. Sie sind auch danach. Besonders wenn man mit dem Theater zu thun hat, ein Zigeunerleben lebt und die Weiber sich an den Sohn heran machen und den Vater meinen. Die Flegeljahre hat man allerdings hinter sich; aber so ganz überwunden sind sie nicht, daß man nicht oftmals rückfällig würde. Erst hat man geschwärmt; das liegt nun schon hinter einem. Nun ist man, so aus Angst, man könnte wieder in den Sirup und den Honigseim und alle seine Klebrigkeit geraten, frech und cynisch und weiß dennoch ganz genau, dies ist wieder nicht das Rechte, sondern nur so ein kleiner Übergang."

Er hielt inne und that einen stärkeren Schluck. Sein Glas stand leer. Und, obgleich er wußte, der Aufwärter verstünde kein Wort deutsch, so schwieg er argwöhnisch und nach-

Digitized by Google

denklich dennoch, bis der Frascati wieder vor ihm stand. So in einer gewissen Selbstvergessenheit saß er da, und ganz leise, nur zwischen den Zähnen pfiff er die Takte einer sehr süßen und einschmeichelnden Weise. Alsdann fuhr er sich mit der Hand über die Stirn und hub wiederum an:

„Ich denke, es war den dritten Tag unsers Wiener Aufenthaltes. Der Vater hatte den Königsleutnant gespielt. Er mußte da keine Maske machen — nur den Schnurrbart vor, und fertig. Solche Rollen hatte er am liebsten. Denn er konnte in ihnen die volle Beweglichkeit und Ausdrucksfähigkeit seines Gesichtes verwenden und ganz unmittelbar wirken. Es hat ihn auch gerade in derlei niemand erreicht.

„Also — der Erfolg war sehr groß. Ich habe meine tägliche Arbeit vorgenommen, die Kritiken durchgelesen, ausgeschnitten und ordentlich, wie er es liebte, nach dem Alphabet eingeklebt in ein großes Buch, das für Wien allein und aus allen Jahren bestimmt war, von der Stunde seines ersten Debüts hier an. Wir mußten so immer wahrhaftig mit einer kleinen Bibliothek reisen. Danach habe ich die Briefe durchgemustert. Was Gesuche und sonst Bettelbriefe sind, das hat man schon so im Griff.

Digitized by Google

Die habe ich geöffnet, weggeworfen, nach meiner Vollmacht erledigt oder, wenn ich annehmen konnte, ihr Inhalt werde ihn interessieren, so habe ich sie auf seinen Tisch gelegt, wo schon ein ganzer Stoß von der gewissen andern Sorte lag.

„Mit Wappen, mit Parfüm, in Löschpapier. In allen möglichen Schriften. Mit der Post sind sie gekommen und von Dienstmännern und Livreedienern überbracht worden. Er hat sich immer darüber gefreut, wenn er sich auch wenig darum kümmerte. So gar jung war er doch nicht mehr, aber sie waren ihm die Beweise der heftigsten, unmittelbarsten und persönlichsten Wirkung. An mich kam gar nie ein Brief. Verkehr oder Freunde hatte ich nicht. Ich war ja auch nur ein Schatten mehr, den mein Vater geworfen hat.

„Er blieb den Tag lange im Bett. Es war ein vollkommener Ruhetag. Nicht einmal eine Probe, wobei er sich immer mit Anordnungen und den Mitwirkenden aufgeregt hat, die ganz brav, für ihre gewohnten Aufgaben sogar ausgezeichnet, aber doch nicht in seinem Range waren, hat man angesetzt gehabt. Er war somit sehr vergnügt und munter; wie er zu mir herüberkommt, blättert er in den Kritiken

Digitized by Google

und pfeift, wie nur in der allerbesten Laune, sein ‚Noch ist Polen nicht verloren', sieht die Briefe mit einem sehr durchtriebenen Gesicht durch, das er nur bei solchen Gelegenheiten geschnitten hat, wirft sie gleichgültig weg oder ruft mir einen Auftrag zu, oder notiert sich etwas in sein Notizbuch, und ist so munter und frisch, daß man sich in ihn verlieben konnte. Mit einem Brief spielt er, überliest ihn immer wieder und giebt ihn mir dann mit einem gewissen Ernst und mit einer feierlichen Handbewegung, wie er etwa auf der Bühne Lehen zu vergeben pflegte.

„Ich gucke hinein. ‚Ja — was solls damit?' frage ich mit einer cynischen Grimasse.

„Er steht auf, kommt langsam auf mich zu. Die Hand auf meiner Schulter, Auge in Auge und sehr eindringlich sagt er: ‚Du sollst hingehen und dem Mädel Abbitte thun für das, was du eben von ihr gedacht hast.'

„‚Ach? und warum denn?' meine ich neugierig und spöttisch.

„‚Weil das keine solche ist, wie du meinst.'

„‚Von wannen kommt Euch diese Wissenschaft?' frage ich ironisch.

„‚Du bist manchmal recht ein ekelhafter Bengel, Wladimir,' antwortet er. ‚Du bist

Digitized by Google

jung und redeſt in den Tag hinein.‘ Ich ſah wohl, er war noch nicht ernſthaft böſe, aber auf dem Wege dazu, und es war alſo hoch an der Zeit, einzulenken. ‚Du weißt, Papa, ich thue immer und alles, was du wünſcheſt. Ich werde alſo hingehen, obzwar in der Epiſtel kein Wort von mir ſteht und die hoffentlich junge Dame nicht den Wunſch nach meiner Bekanntſchaft und nur eine große Sehnſucht nach der deinigen äußert,‘ ſag’ ich.

„‚Ich ſollte dir’s nun eigentlich verbieten, hinzugehen, aber, nun merke auf. Das Mädel da iſt aus einem guten Hauſe. Denn ſie ſchreibt ein ordentliches und ſogar ein ſehr gutes Deutſch, was man doch in Wien nicht regelmäßig thut. Und es hat Augen im Kopf. Denn was ſie ſagt, das trifft die Sache und nicht daneben. Sie ſchwätzt nicht und ſie plärrt nicht, auch wo ſie ſchwärmt. Und die Schrift iſt, wie ſie ſein ſoll — ſie gefällt einem und iſt accurat und reinlich. Aber — ſie iſt ſtreng gehalten. Denn man ſieht ordentlich, da ſind abgeriſſene Zeilen — wenn vor ihrer Thür nur ein Schritt gegangen iſt, ſo hat ſie mitten im Fluß der Worte aufgehört und hat den Brief verſteckt und aufgeatmet und mit klopfendem Herzen und mit zitternder Hand weitergeſchrieben,

Digitized by Google

bis es wieder ruhig im Hause war. Und geschämt hat sie sich im Schreiben. Ganz verwirrt war sie, denn sie vergißt ganze Worte, oder sie schreibt sie nicht zu Ende, oder wiederholt sich — so ohne alle Beherrschung war sie und hat sich doch nicht helfen können und mir danken müssen für das, was sie so unmittelbar gefühlt habe. So ist das Mädel, voll Temperament und voll Bravheit. Und sie denkt nicht weiter, nur sehen will sie mich und mir die Hand drücken, und sie denkt nicht weiter und ist dennoch beklommen. Also: dafür habe ich genug erlebt und genug Briefe von der Sorte bekommen, um dir sagen zu dürfen, die ist nicht so und rennt in ein Abenteuer. Und sie will gar keines, und du sollst sie kennen lernen und ihr abbitten und den Brief aufheben. Ich wette — er bleibt nicht allein.'

„‚Ja, aber sie verlangt doch gar nicht nach mir.'

„Eine Cigarette hat er sich angezündet. Das war seiner Stimme halber selten und nur nach einer Erregung. ‚Ist deine Sache, daß sie's später verlangt und mit dem Tausch zufrieden ist. Im allgemeinen: sie ziehen nach einigem Besinnen dem Alter die Jugend vor und den Freien dem Gebundenen.' Er brach ab und setzte sich.

Digitized by Google

„‚Ich werde somit gehen, Papa.‘

„‚Ja, thu' das. Und sei klug. Denn, Wladimir, du hast eigentlich bisher nur Weibsbilder gekannt und nicht das Weib. Es ist Zeit, daß du das kennen lernst. Denn die Weibsbilder verziehen, das Weib erzieht. Du mußt nun bald in diese Schule kommen, sonst wird im Leben nicht mehr das aus dir, was ich gerne aus dir gemacht hätte — ein richtiger Mann. Was du von mir haben konntest, hast du.‘ Er war sehr weich geworden. Und Sie werden begreifen, daß ich mir diese Unterredung ins Gedächtnis geschrieben habe, so daß ich mir jedes Wort merkte und jeden Gestus und jeden Ton immer noch nach so vielen Jahren beeidigen könnte.

„Ich bin also zeitig an den Ort gegangen, der im Briefe bestimmt war.

„Es war ein einsamer Platz in der inneren Stadt. Wenige sehr hohe Häuser. In einer schmalen Seitengasse, die nach der Herrengasse geht, stehen wenige Fiaker, ruhig, bieten sich nicht an, so daß man sieht, die machen ihr sicheres Geschäft. Eine alte, häßliche Kirche, zugesperrt und abscheulich gelb getüncht, ist in der Mitte des Platzes. Und so zu Mitte November ist es gewesen. Ein leiser Nebel,

Digitized by Google

den man mehr in sich saugt als sieht, ist in der Luft, fast kein Wind; einzeln langsam schwebende Marienfäden und eine gewisse Feuchte, obzwar die Sonne geschienen hat. Ein frischer Spätherbsttag.

„So wart' ich ein Weilchen. Eben nur so lange, daß man in Spannung bleibt, ohne schon ungeduldig zu werden. Und wie die Glocken die bestimmte Stunde zu schlagen beginnen, huscht sie aus einer Seitengasse vor und guckt sich um. Ich weiß nicht, war sie so pünktlich oder hat sie nur mit klopfendem Herzen, tausend dunkle und thörichte Erwartungen darin, und an seinem Pochen die Zeit messend, bis sie erscheinen durfte, den Stundenschlag ersehnt.

„Ganz verdutzt und betroffen sieht sie sich um. Sie war gar nett und unauffällig angezogen. Wienerisch. Das Kleidel sehr einfach — aber gut gemacht, und da ist eine Masche angebracht, und dort flattert ein Band, und das Ganze hat ein eignes Gesicht und sitzt wie angegossen, und man sieht, wie jung und gelenk die Glieder sind, die im Kleide stecken. Und schnelle Augen hat sie, die mit einem Blick über den Platz huschen wie in einem Flug und alles bemerken. Und wie sie sieht, ich bin allein, so zögert sie im Gehen, und in ihren Blick kommt

Digitized by Google

etwas Verdutztes, Fragendes, wie man's hat, wenn man sich ganz was andres erwartet und ganz was andres findet.

„Ich besehe mir das einige Minuten und habe meine Freude an dem ganzen Benehmen, ehe ich meinen Hut ziehe und mich vorstelle: ‚Wladimir Pozniánsky.'

„Sie schielt mich von der Seite an. Fast gehässig. Mit einem bösen Zug um den Mund. Gar nicht mehr wie sechzehnjährig. Älter, zornig in ihrer Hilflosigkeit und erregt. Und sie giebt mir keine Antwort.

„‚Ich habe mir erlaubt, Ihrer freundlichen Einladung nachzukommen und freue mich wirklich, Ihre Bekanntschaft zu machen.'

„Wieder keine Antwort. War sie erst ein Augenblickchen stehen geblieben, so kehrt sie sich nun und nimmt den Weg, den sie gekommen ist. Sehr hastig, daß sie außer Atem gerät. Es hilft ihr aber nichts. Ich habe lange Beine und bleibe immer an ihrer Seite. Und wie sie sieht, sie entkommt mir so nicht, bleibt sie stehen. ‚Ich bitte, mein Herr — verlassen Sie mich.' Sie sagt das sehr bestimmt. Aber in der hellen und klaren Stimme ist ein Zittern, und es ist wie ein Flor darüber geworfen.

Digitized by Google

„Fällt mir natürlich nicht ein. ‚Aber, Fräulein — ich erfülle doch nur Ihren eignen Wunsch . . .‘

„Sie stampft mit dem Fuß, ohne sich darum zu kümmern, daß wir schon in einer belebteren Gasse sind, und es ist in ihrem Ton, nun sie spricht, das Gellen wie bei Kindern, wenn sie sich ängstigen und ehe sie mit Weinen losbrechen: ‚Ich bitte, mein Herr . . .‘

„‚Aber, Fräulein,‘ ich bin aus Neugierde grausam, ‚dazu mußten Sie mich nicht rufen.‘

„‚Ich bitte, mein Herr!‘ ihre Faust ballt sich. ‚Meine Lektion habe ich. Ich will sie mir merken. Aber nun ist's genug!‘ Und mitten auf der Straße bricht sie in Weinen aus. Ganz fassungslos. Nur so gerissen hat es sie.

„Nun hab' ich's. Allein lassen kann ich sie so nicht, wo sie in einer grenzenlosen Aufregung ist. Ich nehme sie beim Arm. Sie zuckt zusammen, ist aber in ihrem Jammer ganz wehrlos. In ein Hausthor führe ich sie in der Hoffnung, daß sie sich da beruhigt. Sie schluchzt weiter, mir wird ganz peinlich, und sie thut mir so leid, daß ich mir nicht mehr zu helfen weiß. Ein Fiaker fährt endlich vorbei. Ich wink' ihm, hebe sie hinein, setze mich zu ihr.

Digitized by Google

‚Fahr zu!‘ — ‚Wohin, Euer Gnaden?‘ — ‚Wohin du willst, nur zu!‘ Sie rückt von mir ab, so weit es nur geht, weint dabei immer jämmerlicher, nur leiser, und mir wird ganz weh dabei, und es kommt mir vor, als seien wir beide, besonders aber mein Vater, unendlich roh gegen sie gewesen, und es gäbe gar keine Entschuldigung mehr für uns.

„Ihre Hand liegt in ihrem Schoße. Ich tippe daran: ‚Fräulein . . .‘ Sie reißt mir sie fort. Und in ihre Ecke duckt sie sich ordentlich hinein und weint wieder lauter und heftiger.

„Nun bin ich mit meinem Latein gänzlich zu Ende. Wir fahren sehr langsam durch die Hauptallee im Prater. Das hat auf dem weichen Grunde etwas merkwürdig Wiegendes, Einschläferndes. Ich fühle, sie wird ruhiger, und um sie ja nicht aufzuregen, sehe ich ganz weg von ihr auf die Kastanien. Sie sind schon ganz kahl, und sie sehen so jämmerlich aus. Nur manchmal hängt noch ein zausiges Büschel brandroter Blätter an ihnen. Sonderbar, wie beklemmend es sich nur im Wagen atmet! Ich mache das Fenster auf, und sie atmet kräftiger, wie wenn sich ein Krampf lösen will, und ich merke, die Kühle thut ihr wohl, die da herein haucht.

Digitized by Google

„‚Fräulein,‘ fange ich wieder an.

„‚Ja?‘ Ich weiß nicht, iſt das ein Seufzer oder ein Wort.

„‚Fräulein — Sie haben die Sache vollkommen mißverſtanden. Nämlich — ich heiße doch ganz ſo wie mein Vater. Sie haben einen ganz harmloſen Scherz tragiſch genommen. Und das iſt doch ſonſt nicht wieneriſch.‘

„‚Nein?‘ Das klingt ſchon etwas beſtimmter und klarer. Sie haucht in ihr Taſchentuch und fährt ſich damit über die Augen.

„‚Und es hat Ihnen kein Menſch zu nahe treten wollen,‘ fahre ich ſchon mit beſſerer Überzeugung fort, ‚im Gegenteil, Fräulein!‘

„‚So?‘ Und ſie blickt immer noch unverwandt in ihren Schoß, und ich habe den einen Wunſch, ſie möchte mich anſehen mit lachenden Augen.

„‚Und Sie ſollen meinen Vater doch auch kennen lernen,‘ lüg’ ich weiter. ‚Nur heute hat er nicht können, und um Ihnen das zu ſagen, hat er mich geſchickt.‘

„‚Ja?‘ Und ihr Mund verzieht ſich wieder.

„‚Ja! Und Sie haben mich doch gar nicht zu Worte kommen laſſen‘ — merkwürdig, wie mir das nur vom Munde geht und wie bereit ich bin, alles zu beſchwören! — ‚Mein Vater

Digitized by Google

wird sich sehr freuen, Sie kennen zu lernen, wenn immer Sie es wünschen und sich eine passende Gelegenheit dazu bietet.'

„‚Ja?' und nun gleitet ein Lächeln, das sich noch nicht recht traut, über ihr Gesichtchen.

„‚Ja,' und es kommt ein Bedürfnis nach Wahrhaftigkeit über mich. „‚Ja, und wenn Sie nur ahnen würden, wie richtig Sie gerade mein Vater schon nach Ihrem Brief beurteilt hat! Ich staune nur!' Und ich erzähl' ihr alles und wie ich zu ihr geschickt worden bin, gewissermaßen um was Besseres, Höheres kennen zu lernen. Und nicht wie am gestrigen Tage spöttisch, sondern im Ernst citiere ich den Tasso: ‚Willst du genau erfahren, was sich ziemt, so frage nur bei edeln Frauen an.'

„Sie giebt immer noch keine Antwort. Aber sie rückt mir ein wenig näher, und ihre Linke läßt den Fensterriemen los, den sie umklammert hat, sie thut beide Hände ineinander und ist ganz still. Alsdann: ‚Aber nun muß ich nach Hause.'

„‚Wohin soll ich den Kutscher befehlen?' fragte ich das Fräulein.

„Sie sieht mich an — lang und prüfend. Dann nennt sie die Adresse.

Digitized by Google

„‚Und darf ich Sie wiederſehen, Fräulein Marie?‘

„‚Ich‘ — ſie zögert — ‚ich weiß das jetzt noch nicht. Das muß überlegt ſein.‘

„‚Aber — Sie ſind mir nicht mehr böſe?‘ Und ich haſche nach ihrer Hand.

Sie rückt weg. Wieder mit dem verängſtigten Blick, von dem ich mir ſchwöre, ich will ihn nie mehr an ihr ſehen! ‚Nein, nein. Gar nicht mehr. Aber laſſen S’ mich . . .‘

„Der Wagen hält, und ſie verſchwindet im Hausthor.

„Alſo, in meiner allernächſten Nähe hat ſie gewohnt. Faſt gegenüber dem Theater. Das müßte doch des Teufels ſein, wenn man ſich bei gutem Willen nicht bald wieder einmal träfe! Daran, ſo ſchwör ich mir, ſoll es bei mir nicht fehlen, und betrachte in dem Gedanken mit ganz ausbündigem Wohlgefallen einen Anſchlagzettel mit meinem Namen. Heißt das, mit meines Vaters Namen. Und gleich den nächſten Tag nehme ich zwei Parkettſitze, nicht unmittelbar vor meinem, aber ſo, daß ich diejenigen, die darauf ſitzen, vollkommen überwachen kann, und ſchicke ſie an ſie. Für derlei iſt man in Wien immer dankbar und empfänglich. Sie kommt auch richtig. Einmal, ſcheint es

Digitized by Google

mir, bemerkt sie mich und neigt sich, daß man seine wahre Freude hat, wie schlank ihr Hals ist und wie zierlich und hübsch ihre Gebärden sind. Nur eine Grasmücke oder Bachstelze kann es noch so hübsch. Alsdann nimmt sie die Komödie gänzlich gefangen — es war Faust, bis auf Mephisto jämmerlich genug — und ihre Wangen glühen, und sie erregt sich und weint über Gretchen und entsetzt sich vor Mephisto und ist ganz Sache und ganz glücklich.

„Ich habe aber den Tag meine Sache nicht gemacht, wie ich sollte und verpflichtet war. Ich hatte nämlich meine Lust viel zu viel mit dem vor mir, als daß ich recht kritisch und aufmerksam auf das gepaßt hätte, was sich auf der Bühne begab.

„Wenn ich nämlich keine Vorstellung meines Vaters auslassen durfte, und hatte ich ihn auch noch so oft in einer Rolle gesehen, so hatte das seinen guten Grund. Ich habe Ihnen schon gesagt, wie unsicher er in allen seinen Erfolgen und in seinem Triumphzug — auf der Troika nach seinem Wort und seinem Lieblingsbild — immer geblieben ist. Er hat nämlich behauptet, auf der Bühne habe die Inspiration nichts zu schaffen, sonst sei die Zeit der betrunkenen Künstler wiedergekommen.

Digitized by Google

Die Aufgabe der Begeisterung sei erschöpft mit dem Empfangen einer Rolle, mit ihrem Erkennen und Durchschauen, ohne daß man einen Grund wüßte, bis in die kleinsten Beziehungen für sich selbst und zu den andern Figuren des Stückes. Nur im Unvollkommenen, das eben erst wird, habe sie Raum und Gültigkeit. Vor das Publikum aber gehören keine Experimente mehr. Die müssen zu einem ganz bestimmten Resultat abgeschlossen sein, ehe man heraustritt, sonst ist es Mißachtung gegen den Dichter und gegen das Publikum. Weil er sich aber gekannt und gewußt hat, wie unbändig er ist, so hat er sich immer beobachtet, auch alsdann, wenn er ganz fortgerissen schien, hat sich sozusagen gegen sich selber gestemmt. Das hat ihn ungeheuer angestrengt, und darum mußte er sich schonen. Und weil er sich mißtraut hat, als nicht unbefangen und zu furchtsam vielleicht, weil ein Kunststück, tausendmal geraten, doch einmal schief gehen kann, so mußte wer da sitzen, der ihn und seine Auffassung und wie er's zu Hause vor seinem Studierspiegel gemacht hat, kannte bis ins kleinste. Der war ich. Und seitdem er mir die Sache mit der Troika erzählt, und noch ehe ich vollkommen verstanden hatte, wie er's meinte, mußte ich, wie vorher schon,

Digitized by Google

zu ihm auf die Bühne, wenn er sich abgeschminkt hatte. ‚Kein Pferd hat Geschichten und Manderln gemacht, Wladimir?‘ — ‚Keines, Papa!‘ So war's gut, und er wußte, er konnte sich unbedingt auf meine Ehrlichkeit, mein Urteil und meine Sachkenntnis verlassen. Aber Sie mögen sich denken, ich hatte da nicht eben eine leichte Aufgabe und ganz besonders diesen Abend ein böses Gewissen. Übrigens hatte er so ungeheuer durchgeschlagen, daß diesmal die Frage rein eine Formsache war.

„Der Erfolg des Gastspiels übertraf alle Begriffe und Erwartungen, es mußte verlängert werden. Nicht einmal für teures Geld ein Platz im Hause. Sie können sich denken, mir war's ganz recht, daß wir blieben. Denn den nächsten Tag hatte sich Fräulein Marie Klemperer in einem sehr artigen und an Wladimir Pozniánsky junior adressierten Brief für die Aufmerksamkeit und die große Freude bedankt, die ich ihr bereitet hätte. Und das übernächste Mal habe ich ihr einen Eckſitz geschickt, und wie sie an mir vorbeigeht — denn ich war natürlich zeitig im Theater — so grüße ich, und sie verneigt sich förmlich genug, aber mit einem gewissen Lachen in den Augen, und ich muß mich bei mir wundern und kann es kaum

Digitized by Google

glauben, daß ich dasselbe Mädchen vor mir so ganz fassungslos gesehen habe. Und einmal stellt man sich der Mutter, mit der sie gekommen ist, vor und wird als Freudenspender natürlich freundlich aufgenommen, und einmal, ganz zufällig, trifft man sich in der Praterstraße und bummelt zusammen, und sie hat gar keine Furcht vor mir, und ein andres Mal, diesmal nicht mehr ganz zufällig, begegnet man sich auf dem Minoritenplatz und geht in die Kirche, in der doch gar nie ein Mensch ist . . .

„Wissen Sie, mir war die Sache ganz was Neues. Und ihr auch, und erst recht. Sie war aus gutem Haus. Aber schrecklich nüchtern und sparsam waren ihre Leute. Deutschböhmen, in sehr anständigen Vermögensverhältnissen, die eigentlich nur fürs Geschäft gelebt haben. Vor der Bildung haben sie einen großen Respekt gehabt, somit auch vor dem Theater, weil das dazu gehört. Aber es mußte so billig sein wie nur möglich, zum Beispiel kurze Stücke, wegen des lieben Sperrgeldes. Und sie war so gar nicht so. Munter, vergnügt und dennoch eine Enthusiastin. Aber von der gewissen braven Anständigkeit war sie, innerlich brav und rein, daß man nichts Unsauberes bei ihr dachte, desto minder, je mehr man sie kennen lernt und lieb

Digitized by Google

hat. Wie zwei Kinder waren wir manchmal, die Verſtecken ſpielen, nur nicht in einem Hof, ſondern in der großen Stadt. Hat man einmal aus alter Gewohnheit etwas vor ihr geredet, was ihr nicht paßte, ſo hat ſie die Stirn kraus gemacht und einen ordentlich erſchreckt angeſehen, daß es einem in die Seele ging und man ſich über ſich ärgerte. Man mußte ſich ſehr in acht nehmen bei ihr.

„Und endlich — hier war ich endlich ſelber wer. Nicht wie immer und durch mein Leben nur ein Anhängſel des großen Wladimir Pozniánsky mit ganz demſelben Namen. Denn nicht einmal mehr hat ſie nach meinem Vater gefragt oder ſeine Bekanntſchaft gefordert. Gewünſcht freilich hat ſie ſich's immer noch. Aber der war der große Künſtler, den ſie bewundert, und mich hat ſie ehrlich gern gehabt.

„Ich habe damals ſchon bei ihnen verkehrt im Hauſe. Und da hab' ich das Mädel erſt recht verſtanden. Nämlich, es waren wirklich ſchreckliche Leut', ihre Leute. Ganz eingetrocknet bei lebendigem Leib, wie die türkiſchen Zwetſchgen, in denen er ein ſchwunghaftes Geſchäft getrieben und nach denen es auch immer ſo ſehr ſüß gerochen hat bei ihnen. So eine ſteife Feierlichkeit in allem und eine gegenſeitige Hoch-

Digitized by Google

achtung und kein lautes Wort und kein Lachen. Und bei allem, was geſchehen iſt, hat man den möglichen künftigen Nutzen berechnet. Und Erholung muß ſein, weil ſonſt der Menſch zur Arbeit untauglich wird, aber vernünftig muß ſie ſein, ſonſt ſchadet ſie ſeiner Arbeitsfähigkeit. Und jedes Vergnügen iſt nachgerechnet und vorgekaut worden, bis es einem in den Zähnen geklebt hat. Klavier muß ſein — ich bitte Sie, die Muſik als bildende Erholung! Und Franzöſiſch, wenn man's kann, empfiehlt ſehr. Für beides war ich ſehr zweckdienlich zu gebrauchen. Sonſt aber — einmal haben ſie die Karten fürs Theater ganz gern genommen, und dann haben ſie ſich wohl gedacht, noch ein paar Tage und alles iſt vorbei. Ich habe meinem Vater gegenüber kein Wort über meinen Verkehr verloren. Er nach ſeinem Verſtand wußte ſicherlich, was das bedeutete, und befahl mir eines Abends ganz unerwartet, ich ſolle ihm das Mädchen zeigen. Von der Bühne herab hat er ſie dann beobachtet, was er bei leichten Rollen gern that, wie um ſeine volle Freiheit auszuprüfen. Und wie ich dann zu ihm in die Garderobe gekommen bin, ſo ſieht er mich groß an, ſpitzt vergnügt den Mund und nickt, ſo recht mit ſich und der Welt zufrieden. Und ich kann nicht anders,

Digitized by Google

und ohne daß ich's will, lacht mein ganzes Geſicht, und ich nicke ihm auch mit meiner ganzen Herzlichkeit zu. Dabei haben wir zwei, nämlich das Mädchen und ich, niemals von Liebe geſprochen, und ich hatte ihr damals höchſtens einen Kuß auf die Stirn gegeben, aber wir haben uns insgeheim geduzt — ohne jede Abrede iſt das ganz von ſelber gekommen, — und es war uns recht weit um die Bruſt, wenn wir einander geſehen haben, als müßte das ſein und immer ſo bleiben, aber ohne jede Aufregung und in der guten Überzeugung, das kann niemals ſchlechter ſein, als es nun iſt, und wird mit der Zeit immer nur beſſer werden können. Ich meine, Sie werden verſtehen, wie das geweſen iſt. Es läßt ſich gar nicht glauben, wie hübſch.

„Einmal — ich hatte Geld genug, um mir das leiſten zu können, verſtand überhaupt zu wirtſchaften, weil ich doch immer Verantwortlichkeiten hatte —, einmal nehme ich alſo eine Opernloge. Es war ein guter Wagner-Abend, und wir ſitzen und horchen und ſchwelgen. Mitten darin geht die Thür auf. Ich kenne dieſen Schritt und ſehe mich alſo dankbar um. Er winkt mir ab. Sie aber ſpürt, daß wer da iſt und wer es ſein muß, der ſich ſo ſtill

Digitized by Google

verhält, und sie wird so aus sich heraus rot, erst leise, dann wie sie ihre Neugierde und Befangenheit zugleich bekämpfen will, so wird das Rot immer stärker und glüht ihr bis in den zierlichen Hals hinein, aber sie zwingt sich und wendet keinen Blick von der Bühne. Erst im Zwischenakt wendet sie sich und verneigt sich und sieht ihn an. Ich habe in keinem Auge mehr einen solchen Ausdruck gesehen: so stolz und so innig und so schämig. Mein Vater ladet sich ihre Leute zum Abendessen ein; wir haben zusammen gespeist, und er war ihr gegenüber ritterlich und vornehm und artig, wie nur er es sein konnte, wenn ihm daran gelegen war.

„Sie muß ihm sehr gefallen haben, denn er hat von der Zeit an öfters von der Zukunft gesprochen. Niemals direkt. Das war nicht seine Gewohnheit, denn er wollte sich nicht daran erinnern, daß auch er älter werde. Aber er meinte gelegentlich, es müsse sich zu dritt ganz gut reisen. Und man könne sich anderwärts eine neue Wirtschaft einrichten, wo es wärmer und heimeliger als in Dresden. Man werde doch wohl bald nach Wien zurückkommen müssen, und er habe eine Vorliebe für die Wienerinnen, denn sie taugten entweder garnichts, oder sie

Digitized by Google

seien vortrefflich. Ich habe mir jeden Satz gemerkt und recht ausgelegt, den er so hingeworfen hat, hab's aber ihr nicht wieder zugetragen, weil ich mich gefreut habe, ein Geheimnis, das uns beide angegangen hat, für mich allein zu haben, wie um sie einmal überraschen zu können mit einer Thatsache. Und so haben wir denn auch Abschied genommen ohne Rederei und ohne Gethue. Aber wie zwei, die nun einmal wissen, sie gehören für immer zusammen, und sie trennen sich wohl, aber auf ein schönes und beständiges Wiederfinden. ‚Zum Frühjahr' habe ich gesagt und habe sie zum erstenmal auf den Mund geküßt, und sie hat den Arm um mich gelegt und hat mir den Kuß wiedergegeben, unbefangen und ganz ohne Ziererei. Das hat es überhaupt nicht bei ihr gegeben. Und weil sie ihrer selbst so gewiß war, so war sie auch immer und bei jedem sicher."

Er verstummte und sah in sein Glas. Ein trüber Bodensatz war darin — das Fäßchen ging zur Neige. Über seiner Stirn lag ein Nachglanz der Jugend: das Mephistophelische war verschwunden, und eine stille Versunkenheit war an ihm. Er war hübsch und gut, wie wohl einmal in den fernen Tagen, da er jenes

Digitized by Google

Herz gewonnen. Nach seiner Brieftasche langte er und that sie vor sich auf den Tisch. Seine Finger spielten nervös und wie verlangend damit; alsdann mit einem Entschluß verbarg er sie wieder. Er sah nach seiner Uhr und seufzte.

Ich wollte nicht stören. Aber die Pause währte lange und wurde peinlich, bis er wieder anhub: „Also das Ende . . .

„Wir gingen fort. Zunächst nach Breslau. Dann über Weihnachten nach Dresden. Und wenn mir etwas passiert ist, was mich freute oder wovon ich meinte, sie solle es wissen, so hab' ich's ihr geschrieben. Gutes und Schlimmes, wie sich's eben gefügt hat. Regelmäßig ist die Antwort gekommen. Einfach und ehrlich, ohne jede Kunst, aber ich freute mich über jeden Zettel. Und immer war ein Schnörkel da, daß man erkannte, ihr sei vom Grund des Herzens so sehr bang um mich, und sie zähle die Tage bis nach Ostern, das ihr und uns noch so ferne war, und es sei wieder grau und eintönig um sie.

„Mein Vater war nicht mehr der alte. Ich weiß nicht, habe ich ihn nun erst mit andern, mit den richtigen Augen angesehen, nun, seitdem ich wußte, ich werde mich nicht mehr lange ausschließlich für ihn sorgen dürfen? Oder hat

Digitized by Google

ſich wirklich erſt damals ausgeſprochen, was ſich ſchon lange in ihm vorbereitet hat, was er mit ſeiner großen Kraft des Willens in ſich bezwungen hat, wie man Rebellen niederſchlägt, bis ſie endlich in einer letzten Erhebung ihre Sache gewinnen?

„Er hat mir Sorgen gemacht.

„Nicht eigentlich auf der Bühne. Da war er immer noch der Meiſter und tiefer denn je. Aber nachher iſt er immer erſchöpft und müde geweſen. Und etwas Fahriges iſt in ihm geweſen und hat ſeinen Ausdruck geſucht. Er hatte keine Geduld mehr mit andern, und ſein Urteil war ſchneidend und von oben herunter und hat böſes Blut gemacht. Es kam unerwartet und wegwerfend wie ein Peitſchenhieb in viele Geſichter. Wenn ich ihm aber zuredete, er ſolle ſich Ruhe gönnen und ausſpannen, ſo hat er mich angeherrſcht: ‚Was, die Troika in die Remiſe und die Pferde laufen laſſen?‘, und ich hatte ihm gegenüber niemals Mut und die nötige Entſchiedenheit. Er war ſchon damals krank, und ich hätte entſchloſſen ſein müſſen, wie ein Arzt es iſt gegenüber ſeinem Patienten. Er aber hatte ſich niemals meiſtern laſſen und war von Kindesbeinen gewohnt, zu gebieten. Und als wollt' er die Stimmen in

Digitized by Google

ſich übertönen, die ihn zur Ruhe riefen, ſo fing er mit Projekten an. Er ſelber wollte ſich ſeine Truppe bilden, wie ſie in Deutſchland noch nicht da war. Die Beſten und die Erſten in einem Haufen. Denn die Zeit des ſtehenden Theaters ſei vorüber, und man müſſe endlich eine Muſterbühne ſchaffen, ein Vorbild für die übrigen, an der man nichts Wertloſes ſpielen dürfe, ſondern nur in jeder Gattung das Beſte in vollendeter Darſtellung, und wo man keine Rückſicht zu nehmen brauche auf das Publikum, weil man immer wieder vor einem neuen Publikum ſtünde.

„Geglaubt hat er ſelber nicht daran. Denn ein andermal, den Tag bin ich wirklich erſchrocken, hat er alle Rollen verbrannt, die er noch ſtudieren wollte, und alle Stücke ohne ein Wort zurückgehen laſſen, die man ihm zur Prüfung übergeben hatte. Er habe davon genug. Er habe es nicht nötig, jedes Narren, der ſich an ihn mache, Vertrauensmann und Berater zu ſein. Und wie ich ihn ganz ohne Faſſung anſehe, weil ihm die raſtloſeſte Arbeit doch immer Bedürfnis geweſen iſt, ſo legt er mit ſeinem großen Geſtus die Hand auf meine Schulter: ‚Wladimir, mein Sohn, der Kutſcher darf einmal müde werden. Und ich wollte, ich

Digitized by Google

könnte ausspannen und wäre zu Hause. Zu Hause . . .' Er wendet sich, und ich war eigentlich froh damit, denn ich hätte nicht mehr an mich halten können, so weh war mir bei dem Ton.

„Immer öfter hat er von der Troika gesprochen. Nun stieß sie so sehr. Nun ging sie nach Wunsch. Fast, als wäre das eine fixe Idee geworden bei ihm, als hätten sich seine Gedanken in dieses eine quälende Bild verfangen, als hingen sie an den Strängen dieses Wagens, hilflos und unfähig, sich davon zu befreien. Und die Hatz über Stock und Stein gehe dabei mörderisch weiter. So habe ich mich denn auch immer mehr damit beschäftigt und es langsam ergründet. Denn, was er immer unter den Pferden gemeint, hat er niemals ausgesprochen, und ich mußte so selber hinter ihre wechselnde Bedeutung kommen.

„Nämlich der Wagenlenker, der mit eiserner Faust die drei Rosse meistert und in der richtigen Linie erhält, das war sein Willen und sein Verstand, der nicht einen Augenblick nachlassen oder die Zügel verlieren darf. Alle drei müssen sie ihn ohne Erbarmen spüren. Und das eine Roß, das er sich vorgespannt hat, ungebärdig wie ein Füllen und scheu, das war sein un-

Digitized by Google

gezügeltes Temperament. Das mußte niedergehalten sein, ihm nicht durchgehen und, wenn es stieg, so nur, damit man erkenne, wie feurig es sei. Das andre aber, das am meisten im Geschirr gehen mußte, das war sein Gedächtnis, dem er gerade bei seiner Art zu arbeiten und zu gestalten, Übermenschliches zugemutet hat. Denn sein Repertoire war sehr groß und umfaßte die umfänglichsten und die verschiedensten Rollen. Er anerkannte kein Fach — man könne Komödie spielen, oder man könne es nicht. Alles andre sei daneben gleichgültig. Und nun durfte auf der Bühne nichts um ein Stücklein anders kommen, als er sich's ausgedacht hatte. Das fordert eine niemals ermüdende Selbstüberwachung. Und der dritte Gaul, der gerne stolpert und nicht mehr weiter will, das war seine Zunge. Er war ein Meister der Sprache, und mit ihr allein, wenn er losging, hat er manchmal Wunder vollbracht. Aber das ist ihm sauer geworden, und nur durch viele Mühe hat er es dazu gebracht. Denn er war kein Deutscher und hatte in seiner Heimat schon einen großen Ruf, ehe er deutsch lernte. Und so mußte er fürchten, er falle wieder einmal ins Lispeln oder in den gewissen Singsang der Polen oder ins Vorstoßen einzelner Buchstaben, ließe

Digitized by Google

er ſich nur einmal gehen. Und er konnte eine Niederlage nicht heil überſtehen . . .

„So fährt man von Stadt zu Stadt. Und es iſt eine immer ſteigende Angſt in mir. Nämlich, es ſteckt mich die Art meines Vaters langſam an. Es kommt der Abend, und er hat den ganzen Tag eine Aufregung bemeiſtert und ſeine Furcht vor dem, was dieſer Abend bringen kann. Mit allen möglichen Mitteln hat er ſeine Ahnungen bekämpft. Und es iſt ihm dennoch nicht geglückt, nicht völlig geglückt, und ſeine Beklommenheit macht ſich Luft und ſucht ſich einen Ausweg, gegen wen immer und in welcher Weiſe immer. Das giebt natürlich Zuſammenſtöße und Exploſionen, über die ſich der Mann natürlich ſpäter Vorwürfe macht. Und er verträgt nicht das Gefühl, im Unrecht zu ſein.

„So giebt es endlos und in jedem Sinne Scenen. Auch mit mir, und es gehört viel Liebe dazu, ſich in ihn zu finden. Viel Liebe und viel Geduld, und er darf ſie nicht einmal bemerken, ſonſt fühlt er ſich krank und bevormundet und geht zechen, nur aus Trotz. Und ich denke mir oftmals: ein Mann iſt nicht fähig, dieſe gewiſſe Komödie um einen Menſchen in meines Vaters Verfaſſung ſo zu ſpielen, wie

Digitized by Google

es sein sollte. Da gehörte ein Weib von der besten Sorte her. Und an solchen Tagen habe ich dann längere Briefe als sonst nach Wien geschrieben. Länger und so voll verschleierter Sorge.

„Dabei muß man über jede Eruption eigentlich noch froh sein. Denn nach einem Ausbruch, der manchmal ziemlich ins Geld geschnitten hat und den vorzeitigen Abbruch eines Gastspieles veranlaßte, war er wieder ruhiger und wie befreit von einem Druck, der auf ihm gelegen hatte. Bezwang er sich aber, so war gegen Abend das Fieber besonders schlimm, und es hat hinter den Coulissen gewiß Sturm gesetzt. Dann ist er nicht einmal zu einem Spaziergang zu bringen gewesen. Er will sich nicht auch den Tag über angaffen lassen wie ein Kamel mit Höckern. Auch zu sonst nichts war er zu bringen gewesen, was ihn sonst aufgeheitert hat. Vor seinem Spiegel ist er gestanden und hat seine Rolle geübt, und ich mußte den Atem an mich halten, weil ihn unter Umständen sogar der stören konnte.

„Also, es wird endlich Abend, und ich muß ins Theater. Nicht mehr mit der Freude, wie noch vor kurzem — begreiflich. Und man sitzt da, abgemüdet von unbenannten Sorgen, und

Digitized by Google

es ist die mir vertraute Spannung in der Luft, die ich mitfühle. Natürlich. Und in mir ist noch etwas, etwas Schlimmeres. Ein Fieber ist es oder eine atemlose, neugierige Erwartung, gegen die ich mich nicht wehren kann. Die Komödie beginnt, und das verflüchtigt sich, und sie packt mich und reißt mich mit, und ich bin ganz Auge, Aufmerksamkeit, Beobachtung, wie ich es sein muß. Aber sie hat mich nicht allein. Das ist meine Aufgabe, die ich pflichtgemäß erfülle, in der ich lebe, weil ich das seit Jahren gewohnt bin. Aber ich bin nicht mehr ganz hingegeben an sie; denn das andre steckt tiefer, weicht durchaus vor nichts, und es ist da und wartet mit einem grausamen Kitzel, bis es das Seinige bekommen wird, und es hofft und fürchtet etwas Unerhörtes, von dem die andern, diese stumpfe und träge Menge, die mein Vater aufrütteln soll, noch nichts ahnen, und ich habe ganz für mich meine neue und beispiellose Erregung.

„Kommt's? Wann kommt's? Wie kommt's? Und wenn der Vorhang endlich unten ist und die Menge zerstreut sich: dieser, umkehrend noch vor dem Ausgang, zu einem letzten Beifallsklatschen, andre stumm, alle erhitzt, befriedigt oder zweifelnd, denn er hat manchmal gerne

auf den Widerſpruch geſpielt — und immer ſie alleſamt in ſeinem Bann und beherrſcht von ſeiner Meiſterſchaft. Denn er iſt niemals beſſer geweſen, als wenn er ſich zwingen und bändigen und eigentlich erſt freiſpielen mußte. Niemals gewaltiger als dieſen ſelben Winter, wo ihm die Pferde immer härter in die Hand gingen und ihn immer dorthin zu reißen drohten, wovor es ihm gegraut hat. Denn ich ſelber habe eigentlich nur noch in dieſem Bilde gedacht, und es iſt mir Nüchternem manchmal geweſen, als ſtünde ich hinter ihm auf dem Karren, und wir würden fortgehaſtet in einer unerhörten und nicht mehr zu dämmenden, in einer ganz außerordentlichen Eile.

„Wir ſind dieſen Winter ſehr viel zuſammen geweſen. Nach jeder Vorſtellung und ſehr lang. Er hatte ſeine Flaſche Bordeaux vor ſich, und ich mußte geigen, oft bis uns der Morgen in die Fenſter geſchienen hat. Er hörte zu und trank — denn er blieb immer mäßig, wenn ihm der Rauſch nicht Bedürfnis war, bei großen Verſtimmungen vielleicht — ſehr bedächtig, und er war ganz Gefühl, und alle Gedanken und Beſorgniſſe in ihm haben geſchwiegen. Ich habe, ſah ich auf ſein Geſicht oder ſeinen Ausdruck oder auf ſeinen nickenden Kopf, damals

Digitized by Google

für Empfindung und wahrhafte Muſik mehr gelernt als bei allen meinen Meiſtern und habe den Segen der Muſik ſo recht tief und dankbar begriffen.

„Es war ganz beſonders eine Rolle, vor der ſich mein Vater gefürchtet hat. Das war ähnlich, wie ſich bei nervöſen Menſchen manchmal eine grundloſe, aber vollkommen unbezwingliche Angſt vor einem beſtimmten Platz entwickelt, und zwar meiſt vor einem, über den ſie oft gehen müſſen. Da iſt ihnen, als ſtünde in jedem Hausthor ein Mörder, und in ihrem Rücken ſtünde einer mit der Büchſe im Anſchlag. Das Gefühl wird immer ärger, bis gerade auf dem Platz wirklich etwas geſchieht. Und er konnte auch dieſe Rolle nicht vermeiden. Das wäre ihm wie Verzicht auf ſeine ganze Meiſterſchaft vorgekommen. Denn es war ſeine größte Rolle — der Mephiſto.

„Er hat ſie nach ſeiner Art verſtanden wie keiner. Nämlich — hat er geſagt — Mephiſto iſt doch kein dummer Teufel, der ſich ohne Grund in Geſchäfte einläßt, bei denen für ihn nichts zu holen iſt als Plage und Blamage am Schluß. Er darf nicht meinen, der Kampf zwiſchen ihm und Gott ſei entſchieden für immer. Damals iſt er unterlegen; aber der zahlende

Digitized by Google

Tag kann bald kommen. Er muß ſich ſomit für zwar augenblicklich ſchwächer, aber für viel gewitzter halten, als ſein alter Widerſacher iſt, darf durchaus nicht an Gottes Allwiſſenheit glauben. Sonſt iſt die ganze Tragödie ein Unſinn und die Wette um Fauſts Unſterbliches ſchon gar. Und Gott mißbraucht ſeine Überlegenheit in einer durchaus nicht zu billigenden Weiſe. Und dann iſt Mephiſto auch ein Elementargeiſt. Er wird alſo nicht einen Augenblick ſein wie den andern, ſondern immer bedingt von ſeiner Umgebung, gewiſſermaßen gefärbt von ihr wie das Meer, das allerdings immer gefärbt erſcheint, aber immer und überall in andern Tinten aufleuchtet.

„Die Rolle haben ſie nun begreiflicherweiſe immer und überall von ihm begehrt. Sie hat ihn ſehr angeſtrengt in ihren ewigen Sprüngen der Gedanken wie der Stimmung. Er hat ſie unabläſſig überprüfen und nachlernen müſſen, und immer hat er ſich gefürchtet, ſie könne ihm entgleiten, der Königsmantel ihm verloren gehen, den er ſich ſelber um die Schultern geſchlagen hatte. Es war ſein Stolz und ſein Ruhmestitel in ſeinen eigenen Augen, daß er den Fauſt ins Volk getragen hatte. Und mit ſeiner ganzen Zähigkeit, mit der er alle Hinder-

Digitized by Google

nisse, ihm von der Natur selber in seinen Weg hineingeschmissen, überwunden, mit seiner wilden Leidenschaftlichkeit, ordentlich ingrimmig und mit knirschenden Zähnen verbiß er sich desto mehr in den Mephisto, je schwieriger er ihm geworden ist. Vordem hatte er sich in der Rolle gespart. Nun, wo es nur irgend gegangen ist, hat er ihn gegeben. Und zwar mit Vorliebe zu Beginn und am Ausgang eines längeren Gastspiels. Er hat, um gleich in der Stimmung zu sein, schon zu Hause Maske gemacht, alle Register seiner Stimme geprüft, ist den ganzen Tag in Maske geblieben, und wenn er zufällig jemand, ein dummes Stubenmädel oder eine ängstliche Frau, auf dem Hotelgange damit geschreckt hat, so hat er gelacht — ein heiseres, hämisches, böses Lachen aus seiner Rolle, das mir freilich so wenig wie solche Scherze gefallen hat.

„Es ist in Darmstadt gewesen. An einem Faustabend. Und ich horche verwundert. Er spielt freilich alles wie sonst, aber es klingt anders. Er lispelt. Er stößt Konsonanten vor. Und da kommen manchmal gepreßte Gaumenlaute, und die Vokale sind anders gefärbt. So spricht doch kein Deutscher! Und die Zunge ist schwer und überhastet sich manchmal in den Läufen seiner Rede. Und es fällt mir aufs

Digitized by Google

Herz: das eine Pferd lahmt — das in der Troika.

Ich habe ihn den Abend nicht mehr zu Gesicht bekommen. Ich muß ein wenig Luft schöpfen danach, obzwar niemand im ganzen Hause außer mir etwas merkt und der Jubel ist wie nur je. Er läßt sie unerhört lange pochen und klatschen, ehe er mit einem argwöhnischen und lauernden Gesicht erscheint. Sie nehmen das als aus seiner Rolle und werden nur noch toller begeistert. Zu Hause war er bereits zu Bett. Den nächsten Tag aber, wie die Zeitungen kommen, tritt er mit hastigen Schritten auf mich zu, reißt sie mir aus der Hand, überfliegt sie mit finsteren Brauen, wirft sie aufatmend hin und verläßt ohne Gruß oder Wort die Stube. Nur von der Schwelle aus nickt er mir zu, den Finger am Mund und rückwärtsschreitend.

„Dann gehen wir nach Hamburg. Dort haben sie ihn grenzenlos verehrt. Denn sie wissen sich was damit, daß sie eigentlich in Deutschland die älteste Theaterstadt sind. Er beginnt natürlich mit Mephisto. Es geht vortrefflich. Nur daß er, wie um sich zu spornen, um einen guten Ton schärfer einsetzt wie sonst, um so wenig spitziger und schneidender, daß

Digitized by Google

nur eben ich es merken kann. Das macht nichts. Vor einem Graben nimmt man eben einen Anlauf, obzwar es freilich beſſer iſt, man ſetzt mühelos und mit gleichen Füßen darüber.

„Aber — er ſchließt nach den vierzehn Tagen, die er Zeit für Hamburg hatte, auch damit. Und nun bin ich ſtutzig. Denn es kommt die Scene in der Hexenküche, ſonſt gewiſſermaßen ſein Gipfelpunkt. Alle ſeine Gaben hat er in ihr gezeigt. Dämoniſcher Humor, eine grenzenloſe Frechheit, ein Übermut, der, weil er keine Welt erſchaffen kann, ſie mindeſtens zertrümmern möchte, ein ziſchender Hohn ſondergleichen, hölliſches, alſo parodiſtiſches Pathos — und dennoch gebändigt und gemäßigt alles durch das eiſerne Band des Maßes. Das fehlt den Abend, und die Rolle zerbröckelt in gewiſſem Sinne. Es zucken grelle Lichter über die Geſtalt. Aber Lichter, die nicht er angeſteckt hat, die nicht mehr erhellen, die mir einen furchtbaren Brand verkündigen. Ich bin ſehr niedergeſchlagen. Und ſie merken etwas, die ihn zu feiern gekommen waren, und es iſt nicht mehr die Stimmung im Haus wie ſonſt. Man iſt befremdet, und erſt ſpäter, in der Scene in Marthes Garten, iſt alles, wie es ſein ſoll. Es weht weder zwingend von der Bühne zu dem Hörer,

Digitized by Google

und er ist mit allen Ehren von Hamburg geschieden.

„‚Wladimir — das war Nummer zwei,‘ sagt er mir den Abend. Ich habe nicht den Mut zu einer Lüge, senke den Kopf und schweige verstört von dem, was ich sich nähern fühle. Sein Temperament, das er für die Bühne völlig bezwungen glaubte, war ihm durchgegangen ...

„So sind wir denn, ohne Station zu machen, nach Berlin zurückgekehrt. Er hat nichts von der Hamburger Sache gesprochen, obzwar sie an ihm gefressen hat. Nur sehr niedergeschlagen war er eine Zeit. Mit einem Entschluß kämpft er, und ich weiß doch, dieser Entschluß ist unmöglich bei einem Menschen von der Gesinnung meines Vaters, ganz abgesehen davon, daß die Absage des Berliner Gastspieles ein kleines Vermögen gekostet hätte. Nach einem letzten, großen Triumphe kann er der Bühne entsagen, nicht nach einer Niederlage. Und so wünsche ich denn einen großen Sieg und hoffe doch kaum mehr darauf.

„Er ist ungemein teilnehmend zu mir. Seine ganze Liebenswürdigkeit entfaltet er. Er frägt mich um meine Sache und macht Pläne für die Zukunft. Nach Italien will er durchaus mit uns und dann nach Paris, den Franzosen auch

Digitized by Google

einmal zeigen, wie man in Deutſchland Komödie ſpielt. Schreibe ich nach Wien, ſo muß ich einen Gruß von ihm beiſetzen, oder er wirft gar mit ein Wort aufs Papier. Das freut mich und iſt mir wieder recht unangenehm. Denn weil ich nie weiß, ob er nicht wird einen Brief ſehen wollen, ſo muß ich doppelte Korreſpondenz führen. An ſeine Rollen aber denkt er nicht. Er ſtudiert nichts, er wiederholt nichts. Das beunruhigt mich einigermaßen, obzwar es mich auch im Grunde meines Herzens freut. Denn vielleicht gerade, wenn er an nichts denkt, überwindet er die Gefahr, die doch wohl ſtark nur in ſeiner Furcht vor ihr und in ſeiner Einbildung beſteht.

„Und ſo gehen die Tage. Er ſpielt nach ſeinem grandioſen Richard dem Dritten leichtes Geſchütz, Rollen, die ihn gar nicht anſtrengen, die er im Schlaf kann. Er iſt friſch und angeregt.

„Es kommt der Fauſt. Ich renne den Tag in der Stadt herum.

„Ein überfülltes Haus. Jene Andacht in den Leuten, wie ſie nur der Fauſt weckt, weil ſie wiſſen, nun wird an jedes Geheimnis in ihnen gerührt werden, und ſo ein Abend bedeutet eigentlich eine Weihe. Nur ich ſitze da

Digitized by Google

in einer unerhörten Bangigkeit, und meine Zähne knirſchen . . .

„Es geht. Geht ganz nach Wunſch. Freilich — manchmal ſtutzt er und beſinnt ſich. Das nehmen ſie noch für Nuance. Aber es geht immer weiter; die Flut trägt ihn, und es kommt in die Menſchen jene Stimmung, die nur die Gelegenheit wünſcht, damit ſie losbrechen können. Und ich weiß: iſt nur einmal der erſte elementare Beifall um ihn geklungen, ſo iſt die Entſcheidungsſchlacht gewonnen. Die Schülerſcene bringt ihn nicht. Auch Auerbachs Keller noch nicht ganz. Es iſt etwas Froſtiges da, von dem ich nicht ahne, woher es kommt. Sie zaudern eben nach Berliner Art, und der Abend wird mir gar zu lange, der ich weiß, mit was für Ahnungen der Mann auf der Bühne ſteht und ſpielt . . .

„Der Vorhang hebt ſich wieder. Die Hexenküche. Mein Vater kommt mit Fauſt. Mühſelig kommt er. Er ſpricht — es iſt nicht ſeine Stimme. Er ſtottert in der Erregung. Es iſt ein Stutzen auf der Bühne. Er hebt den Arm zu ſeiner herriſchen Gebärde und ſägt damit leer in der Luft herum. Er ſchneidet eine gräßliche Fratze. Sieht ſich um mit einem ganz verlorenen Blick und ächzt — öffnet den Mund

Digitized by Google

und kein Ton dringt vor, und er sieht sich um und hebt wieder an, und wieder kein Laut...

„Das dauert...! Und ich sitze da mit entsetzten Augen und presse die Hand an den Mund.

„Der Vorhang fällt, und ich weiß es — er ist zum letztenmale gefallen für Wladimir Pozniánsky.

„Es ist wie Panik im Hause. Ein schwarzgekleideter Herr, blaß wie ein Gespenst, kommt vor und stottert etwas Unmögliches. Ich stürze auf die Bühne. Hinter mir Tumult der Aufbrechenden und wirre Ausrufe des Entsetzens und Erstaunens.

„Eine große Verstörung auf der Bühne. Er sitzt in einem Lehnstuhl hinter den Kulissen — brütend, verfallen. In seiner dämonischen Maske. Das rote Mäntelchen über der Brust, die man heftig arbeiten sieht, zerrissen in seiner Aufregung; der Hut mit der frechen Hahnenfeder tief in der Stirn. Und er sieht um sich mit einem wilden und wieder ängstlichen Blick, erkennt mich nicht, fährt auf und gurgelnd mit einem unerhörten, gräßlichen Ton stöhnt, ächzt er hervor: ‚Aufziehen, aufziehen! Ich will weiterspielen!‘

„Der Ton! Es überläuft uns alle. Und

Digitized by Google

inmitten meiner großen Bekümmernis muß ich mir denken: Der Ton! Wenn er den einmal auf der Bühne anschlüge! Das gäbe einen unerhörten Effekt. Ich schäme mich des Gedankens. Aber er ist nun einmal da . . .

„Sein Ende kennen Sie. Ich selber habe ihn nach dem traurigen Hause gebracht, wo er noch lange Jahre gelebt hat, ohne zu rechtem Bewußtsein mehr zu kommen. Gesehen habe ich ihn nicht mehr. Ich hätte den Anblick nicht ertragen können. Die Mutter bestand ohne jede Rücksicht auf ihrem Vermögensanteil — es war Gütergemeinschaft bedungen gewesen, und sein Unglück stimmte sie nicht milder, die darin wohl nur eine verdiente Strafe sah. Sie ist dadurch nur noch frömmer geworden und hat alles an milde Stiftungen gegeben. Für ihn aber mußte doch auch gesorgt sein, so daß ihm dort, wo er war, nichts von der Bequemlichkeit und der Pflege gebreche, auf die er Anspruch machen konnte. Für mich ist also wenig geblieben. Eben so viel, daß ich als Einsamer bescheiden davon leben konnte.

„An einen Erwerb habe ich nicht gedacht. Ich war auch nicht dafür erzogen. An ein Glück habe ich nicht mehr geglaubt seit seinem Ausgang, den das Glück so lange gehoben und ge-

Digitized by Google

tragen. An meine Fähigkeiten nicht — ich hatte den reichsten Geist, der mir je begegnet, zerstört im Gedächtnis. Ich habe ihr das alles geschrieben und auseinandergesetzt und keine Antwort von ihr mehr erhalten. Nur einmal schrieben mir ihre Eltern, eine weitere Verbindung zwischen uns hätte doch keinen Zweck, und sie bäten im Interesse ihrer Tochter, ich möchte nicht mehr rühren ans Vergangene. Sie mag mich für feig gehalten haben, daß ich nicht einmal den Versuch mehr machte, für unser Glück zu kämpfen. Mag sie's! Ich hab's nicht mehr können. Wie mich das zerstört hatte, was ich uns so lange in Schlangenringen nachschleichen sah, ehe es uns in seinen schrecklichen Ringen erdrückte, das kann sie nicht geahnt haben. Ich hoffe, sie hat mich nach ihrer gesunden Art bald und völlig vergessen.

„Ich bin zunächst auf Reisen gegangen. Denn es war eine große Unruhe in mir, ich war immer vor etwas auf der Flucht. Alsdann habe ich mich mit gebesserter Gesundheit, die durch die Ereignisse jener Zeit angegriffen war, hier für die Dauer niedergelassen. Hier kommt man sich mindestens niemals überflüssig vor, kann mit wenigem anständig und behaglich leben, und man ist nicht im Widerspruch zum

Digitized by Google

Genius loci, wenn man die Trümmer in sich immer und immer wieder betrachtet. Eine moderne Stadt wäre mir schrecklich."

Er sah nach der Uhr: „Es ist Zeit zur Bahn."

Wir traten ins Freie. Fontana Trevi rauschte gewaltig. Über ihre Wirbel warf das elektrische Licht, streitend mit dem gleich blassen und fast gleich hellen Licht des vollen Mondes seinen fahlen, zuckenden Schimmer, der manchmal geisterhaft wie aus dem tiefen Grunde vorzuzüngeln schien. Mit gesponnenem Glas schienen die massigen Felsblöcke überglänzt. Ernsthaft und finster sahen die Statuen in dies leuchtende Spiel, und Roms Zauber rührte noch einmal an meine Seele. Mein Soldo klatschte ins Wasser. Unsere Hände fanden sich inniger als sonst und zum letztenmale, und, während ich mich der Bahn zuwendete, verschwand er mit langen und unhörbaren Schritten in der Dunkelheit, als wär' er ein Teil davon.

Ich muß seiner oftmals gedenken. Noch öfter freilich wird mir, als hörte ich die Troika. Harmonisch klingen die munteren Schellen im Dreiklang. Eine weite, weite Ebene. Nichts hemmt das Vorwärtsjagen der Rosse. Sie schnauben mächtig. Der Wind pfeift, und sie

Digitized by Google

atmen ihn aus mit dampfenden Nüſtern, mit ihm in die Wette eilend. Geheime Abgründe, verhohlen vom trügeriſchen Mondlicht, zuſeiten, querüber der Fahrbahn. Und ſo ſtürmt das Geſpann dahin und durch meine Seele — einem unbegriffenen Ziele zu, in die Dunkelheit die die Troika und den Lenker geheimnisvoll verſchlingt.

Digitized by Google

Der Talisman

Digitized by Google

Die Kahlwände der umſchließenden Mauern waren mit idealiſchen Landſchaften geſchmückt. Idealiſch, weil in der Wirklichkeit ihresgleichen wohl ſchwerlich irgendwo zu finden war. Da ſtiegen Berge von überaus kühnen und verwegenen Formen aus Seen von ganz beiſpielloſer Bläue. Man wollte den Stammgäſten eben etwas ſchöneres bieten, als es der Garten ſelber war.

Zwiſchen grün geſtrichenen Laternenpfählen ſtanden dürre und geſparte Bäume. Aber man ſaß immerhin im Freien und hatte den lichten Himmel über ſich, ſtatt einer drückenden und angeſchmauchten Stubendecke. Man genoß die Sonne, die über weißen Gedecken flammte, in die ſauberen Teller ihre flinken und zitternden Kringel warf, auf blankem Silber flirrte. Es war im halben Mai, uud das Laub ſtand zart und erquicklich.

Eine beſtändige Unruhe war in dem Garten. Der Kies auf den Gängen kniſterte. Bohlen knarrten, Thüren, nicht eben rückſichtsvoll geſchloſſen, klangen; ein unabläſſiges Klirren von

Digitized by Google

Geschirr, Zurufe und eintöniges, wie rhythmisches Erwidern. Ein ewiges Kommen und Gehen; ein Grüßen und Danken. Fast alles, das hier verkehrte, kannte sich und stand in ganz bestimmten Beziehungen zu einander. Hier findet sich nämlich die medizinische Fakultät zusammen, von ihren Spitzen, den gefeierten Professoren und den Primarien aus dem benachbarten Krankenhause, durch die Dozenten und die Praktiker bis zu den Studierenden herab. Getrennte Sphären, mit langsamem, gelegentlichem und vielbeneidetem Aufsteigen aus dem niederen Kreise in den höheren. Man hält auf Rang und Würde bei allem Anschein von kameradschaftlicher Gleichheit. Man gewährt jedem seine Achtung, in der Hoffnung, einmal von andern der gleichen gewürdigt zu sein.

Die eigentliche Speisestunde war vorüber. Die Wagenburg vor dem Thore hatte sich bedenklich gelichtet. Die vielbeschäftigten Meister haben eben wenig Zeit, sich zu verweilen. Nur noch spätere Gäste blieben versammelt. Was noch da saß, das waren Jüngere, die eine müßige Stunde nach dem Essen vertrödeln wollten, ehe sie die Pflicht auf die nahe Klinik oder in die eigene Ordination rief, die hier ihren Kaffee nahmen und ihre Fälle erörterten. Ein jeder

Digitized by Google

faſt hatte eine Art Aktentaſche mit dem Beſteck neben ſich liegen, je nach Mitteln koſtbar, denn ſie halten was auf ihr Handwerkszeug. Ein herzhafter, ſchneidiger Ton herrſchte unter ihnen. Es waren meiſt Chirurgen, ein rückſichtsloſes Volk und ſiegesſicher, angeſichts der täglichen, faſt unglaublichen Fortſchritte in ihrer Kunſt, der Erfolge, von denen nicht wenige an derſelben Stätte angebahnt und zuerſt erſtritten worden waren, an der ſie nun ihre Kräfte verſuchen konnten.

„Was der heute für Manöver macht," lachte der kleine Göbel. Er war an einem Provinzſpital angeſtellt und, wie jedes Jahr, eben nach Wien gekommen, um Kurſe zu hören und das Leben in der Großſtadt zu genießen. Er hieß das: ſich auslüften. Und mit munteren Augen blickte er nach dem Eingange des Gartens hinüber.

„Ja, er leiſtet ſich heute wieder was," ſpottete auch Franz Karrner. Er war ein hübſcher Menſch mit ſchwarzen Haaren, die ſehr tief in die Stirn gingen, ſchwarzem, keckem Schnurrbart, dunkeln, blitzenden Augen, von breiten Schultern und mit unglaublich langen Armen. Man ſah's, denn er hatte ſie eben um die Kniee geſchlungen. Seine Lieblingsſtellung,

Digitized by Google

wenn er vergnügt war. Und mit seiner schmetternden und kraftfrohen Stimme jauchzte er, unbekümmert um die übrigen: „Lorensen!"

Lorenz Lorensen sah sich um. Dies geschah grundsätzlich immer nach der entgegengesetzten Richtung hin, aus der ihm der Ruf erklungen war. Alsdann steuerte er in seltsamen Zickzackbewegungen mit einer planmäßigen Langsamkeit und mit schleifenden Schritten den Garten durch und dem Tische zu. Es war dabei, als müsse er immer wo anrennen, ehe er im letzten Augenblick und mit einer ganz geschickten, nur einigermaßen verwickelten Bewegung das Hindernis vermied. Er war schrecklich lang. Ein Patriarchenbart hing ihm ebenmäßig, schwarz und wohlgepflegt zur Brust. Sonst, im Gegensatz zu den übrigen, hielt er ersichtlich nicht viel auf sich. Trotz der warmen Maiensonne trug er einen schweren Wintermantel. Auf dem Haupte, tief in die Stirn gedrückt, saß ihm ein verknitterter Schlapphut. Darunter musterten vergnügte, verträumte und wiederum verschmitzte graue Augen im planmäßigen Näherkommen die Gesellschaft und zwinkerten jedem einzelnen einen vertraulichen Gruß zu. Sprechen konnte er nur unter Schwierigkeiten. Er hatte nämlich die unzertrennliche Virginia im Mund. Umständlich

Digitized by Google

ließ er sich nieder und behielt dabei den Überrock an. Ihn auszuziehen schien ihm zu viel und, da man ihn doch wieder anlegen mußte, eine überflüssige Arbeit — die Erfindung unersättlicher Trinkgeldgeier nach seiner Behauptung. Dann bot er den Freunden mit einer eigenen, weichen Lässigkeit die Hand. Stumm, indem er auf die Stelle der Speisekarte hinwies, machte er seine Bestellung. Rasch und schweigsam aß er. Den Hut behielt er dabei auf, und zwischen zwei Gängen wählte er sich mit tausend Umständen seine neue Virginia. Alles geschah ernsthaft und methodisch.

„Lorensen," begann Karrner die Feindseligkeiten, „du könntest dir doch endlich einen andern Gang angewöhnen."

Lorensen schwieg. Er rührte gedankenvoll in seiner Kaffeetasse, während der Zucker unberührt daneben lag, betrachtete mit inniger Liebe seine Virginia und setzte sie bedachtsam und vergnügt in Brand.

„Lorensen," bohrte Karrner weiter, „es wäre zu untersuchen, ob dein Gang nicht standeswidrig ist. Man müßte den Fall endlich der Kammer vorlegen. Du gehst, als wolltest du überall Anstoß erregen. Es geht auch nicht, daß ein

Digitized by Google

Arzt so offen und vor aller Welt zeigt, daß er immer durchaus keine Eile hat."

Lorensen warf dem anderen, der ihn durchaus aus seiner Behaglichkeit aufstören wollte, einen Blick zu, so wütend er ihn nur immer aufzubringen vermochte. Es lag trotzdem noch immer sehr viel gutmütige Schalkheit darin. „Ich mache keinen Schwindel mit," brummte er endlich. „Und es ist immer noch die Frage, ob es anständiger ist, aller Welt zu zeigen, daß man der Praxis nachrennt. Ich thu' das nicht. Ich hab' das gottlob nicht nötig," schloß er sieghaft.

„Lorensen, du übertreibst wieder einmal. Der Dichter brennt mit dir durch."

Lorensen zuckte die Achseln. Er war diese Sticheleien nun schon einmal gewöhnt. Sie rieben sich alle gern an ihm und warfen ihm seine schöngeistigen Neigungen vor, mit denen es aber nicht einmal so arg bestellt war. In seinem Fache sehr tüchtig, ein durchaus gebildeter Arzt, im Besitze eines leidlichen, ererbten Vermögens und dabei von einer ungemeinen Anspruchslosigkeit, hatte er eine innere Scheu vor der Praxis und dem mannigfachen Jammer, den die Berührung mit dem Leben und seinen Leidensformen mit sich bringt. So erwarb er denn mit Arbeiten für Fachblätter und für

Digitized by Google

Tageszeitungen über Neuerungen und Fortschritte in seiner Kunst und in den Naturwissenschaften das Wenige, dessen er neben seinen Zinsen noch bedurfte. Sonst aber hatte er sich ein Leben halben und durchdachten Müßigganges zurecht gemacht, wie es seiner, nur künstlich durch eine aufgezwungene Gelassenheit verschleierten, nervösen Anlage gemäß war.

Ihn reizte nichts, das mit Anstrengungen verbunden schien; nichts und in keiner Hinsicht. Er behandelte nur, wo er mußte, oder wo es ihm paßte, und er trug jeden Spott über seine Eigenheiten mit immer gleicher Würde. Im Grunde, das wußte er, schätzte und achtete man ihn dennoch allgemein.

„Lorensen," fing nun auch Göbel an, „du solltest die Ordinationsstunde von deiner Wohnung doch entfernen. Gestern habe ich was wissen wollen von dir. Weißt du, wegen eines Aufsatzes von dir in The Lancet. Ich habe die ganze Zeit, von zwei bis drei, auf dich gewartet. Die Hausmeisterin sieht mich, wie ich nach dir frage, erst verwundert an. Dann läßt sie mich in die Bude, dann, wie ich nach der geschlagenen Stunde weggeh', grinst sie mir höhnisch ins Gesicht. Muß man sich das gefallen lassen?"

Digitized by Google

„Wenn du eh' weißt, ich bin um die Zeit hier oder in einem Caféhaus — was suchst du mich zu Haus?" fragte Lorensen nicht ohne Sinn und zündete seine Virginia von neuem an. Man wollte wissen, er bevorzuge diese Cigarrensorte hauptsächlich darum, weil man damit immer etwas zu thun habe. „Überhaupt steht da nur die Stunde, wann ich zu sprechen bin. Von der Tageszeit ist da nichts zu lesen. Wärst du zwischen zwei und drei Uhr nachts gekommen. Da bin ich bestimmt zu Hause."

Göbel war noch nicht vollends entmutigt. „Und Lorensen — wie kann ein gebildeter Mensch, der du doch sein willst, in so einer Unordnung existieren? Der Staub! Und der Schmutz! Kein Sessel, auf dem man vor Makulatur sitzen kann!"

„Das imponiert. Da denken sich die Patienten: Das alles hat der Doktor Lorensen geschrieben? Nein, muß das ein kluger Herr sein! Mein Zimmer halt' ich mir schon sauber. Und Unordnung beflügelt die Phantasie."

„Ja — und was wäret ihr Internisten und Nervenärzte ohne Phantasie?" höhnte der dreiste Karrner.

„Noch immer keine Fleischhackerknechte, wie die Chirurgen," entgegnete Lorensen endlich ge-

Digitized by Google

reizt. Er trank seinen Schwarzen kalt und ungezuckert, schüttelte hernach den Kopf verwundert über den Geschmack und goß sich eine frische Tasse ein.

„Es ist ihm was passiert," flüsterte Karrner Göbel zu. „Er ist sonst nicht so einfach niederträchtig grob." Lorensen aber sah ins Leere und strich mit einer innigen Gebärde über seinen Bart. „Ich bin heute wirklich nicht zum Schindluder aufgelegt," hub er nach einer Weile entschuldigend an. „Mir ist ein Patient gestorben."

„Und das geht dir noch nah?" spottete Karrner wieder. „Das könntest du doch schon gewöhnt sein. Sie sterben einem ja alle, nur früher oder später, mit oder ohne Nachhilfe."

„Der ging mir nah," antwortete Lorensen, „denn einmal behandle ich doch nur wenig, und dann war's eine traurige Geschichte. Traurig und wieder nicht." Er wiegte den Kopf, und alles Schelmische und sein ganzes Phlegma war aus dem Gesichte wie weggeblasen.

Karrner sah nach der Uhr. „Wir haben wohl noch so viel Zeit. Wenn sie nicht zu lang ist und kein Märchen ist, so erzähl' sie uns."

„Also — es war in meiner Ordination," begann Lorensen.

Digitized by Google

„Gegen Märchen habe ich mich doch ausdrücklich verwahrt," proteſtierte Karrner nachdrücklich.

Lorenſen achtete nicht auf den neuen Angriff. „Alſo, es war in meiner Ordination. Und wie ich ſo um halber Vier oder etwas ſpäter hinkomme, ſo ſitzt mir eine Frau da und wartet auf mich ſeit zwei Uhr."

„Es iſt alſo die Geſchichte von einem Pechvogel," erläuterte Karrner unverbeſſerlich. „Lorenſen in ſeiner Ordination treffen — das iſt doch nicht zu glauben beinahe und das tollſte Pech, von dem ich in meinem Leben gehört habe."

„Allerdings iſt es die Geſchichte von einem Pechvogel. Aber, wenn das Wort geſtattet iſt, von einem glücklichen Pechvogel," fuhr Lorenſen in ſeiner ſchleppenden, liſpelnden und gerade, weil man ſich anſtrengen mußte, um ihm recht folgen zu können, doppelt eindringlichen Art fort. „Alſo die Frau ſitzt da auf meinem kleinen Sofa, und ich ſehe ſie mir an. Sie iſt nicht eben mehr jung. Aber, ſie muß einmal hübſch geweſen ſein, nur von der Sorte, die Kattun beſſer kleidet wie Seiden. Etwas Geſchäftiges und Zuthunliches und etwas im guten Sinne Vertrauliches hat ſie in den ſehr ſchönen,

Digitized by Google

braunen und sanftmütigen Augen. Handschuhe an, ganz neu, und einen Bindhut um den Kopf, wo ich mir doch denken muß, ein Tüchel ums Gesicht müßt' ihr eigentlich besser stehen. Und ich frage sie, was sie von mir will.

„Sie blickt mich an, lange, überlegend. Und endlich: ‚Ich möchte den Herrn Doktor um etwas bitten. Aber, er darf mir nicht böse werden.' Wie sie ausschaut, so spricht sie. Hochdeutsch, aber sie ist's nicht von immer gewöhnt. Sie hat's wohl erst in späteren Jahren und so gewiß schulmäßig gelernt. Und es sitzt ihr so wenig, wie die Handschuhe ihren Händen sitzen, die ich in dem Augenblick ordentlich vor mir hab': rot, abgearbeitet und knochig. So mühselige Weiberhände. Und sie ist gewöhnt, im Sprechen damit zu deuten, und traut sich's nicht und wird sich's nicht trauen, so lange sie die nicht heruntergethan hat von den Fingern.

„‚Ziehen Sie die Handschuhe aus, meine liebe Frau . . .?'

„‚Neunteufel,' ergänzt sie eilfertig und sieht mich wieder dabei an, als meint sie, ich müßte den Namen kennen, ‚Johanne Neunteufel', und streift sie sich schon herunter.

„‚So. Und nun: was wünschen Sie?

Digitized by Google

Denn Ihnen ſelber fehlt doch nichts? Das ſieht man.‘

„‚Nein. Mir fehlt auch wirklich nichts. Aber, Herr Doktor, mein Mann iſt krank, und er will keinen anderen.‘

„‚Ich bitte um die Adreſſe. Eigentlich praktiziere ich nur in mir empfohlenen Häuſern. Aber ich will nach ihm ſehen,‘ antwortete ich, gerührt durch ein ſo ſeltenes Vertrauen juſt in meine ärztlichen Fähigkeiten.

„Sie wird mir wieder verlegen. ‚So mein' ich das nicht, Herr Doktor. Eigentlich will er nämlich auch Sie nicht.‘

„‚Möchten Sie nicht deutlicher werden?‘ entgegne ich etwas enttäuſcht und alſo gereizt und will gewohnheitsmäßig ſagen: es warten auch andere! Aber nein, das geht nicht. Das weiß ſie ja doch beſſer. Alſo: ‚Ich habe keine Zeit. Ich komme eben von einer Konſultation und habe heute noch eine vor mir.‘ Konſultation imponiert immer rieſig. Die Frau wird ganz betrübt. ‚Ich hab's gewußt, der Herr Doktor wird bös ſein,‘ ſpricht ſie halb für ſich, nimmt die Handſchuhe vor und ſtreichelt ſie zurecht. ‚Und dabei hab' ich halt noch net einmal ſagen dürfen, was ich eigentlich haben möcht' von ihm.‘

Digitized by Google

„Es gehört Geduld zu den Leuten“ — Lorenſens beide Zuhörer nickten verſtändig teilnehmend — „viel Geduld. Und teilweiſe darum habe ich ja auch auf die Praxis ſo halb und halb Verzicht gethan. Nun aber war das arme Weib ſo niedergeſchlagen, daß ſie mir leid that. Alſo: ‚Was iſt denn Ihr Mann eigentlich, und was heißt das: er möchte nur mich und wieder: er möchte auch mich nicht?‘

„‚Er war Philologe. Das heißt, er iſt es eigentlich auch jetzt noch. Er ſtudiert noch immer, und er wird auch fertig. Und er giebt Stunden, auch in dem Haus da, und wir leben davon. Und da iſt er einmal zu Mittag gekommen, und er iſt da immer gut aufgelegt, und er ſagt mir: Hannſi, er heißt mich nämlich ſo, weil auch unſer Buberl und der Kanarienvogel ſo heißen, in dem Haus wohnt auch der Doktor Lorenſen. Denk' dir, ein lediger Menſch und wohnt ſo ſchön! Ich hab' die Tafel erſt heute bemerkt. Und er hat auch früher gerne von Ihnen geſprochen, wie überhaupt von ſeinen Studentenbekanntſchaften und — Hannſi, ſagt er den Tag, wenn mir wirklich einmal etwas fehlen ſollte, zu dem hab' ich immer ein Vertrauen gehabt. Das war dir immer ein kluger und guter Menſch!‘

Digitized by Google

„‚Freut mich, so eine gute Meinung.‘ Und ich beginne also nachzudenken. Ganz blaß und verschwommen steht er vor mir. Ein sehr schwächlicher und ein sehr stiller Mensch, der im Kaffeehaus unbändig viel Zeitungen gelesen hat und so schrecklich kurzsichtig war. Beim Billard hat er aufgeschrieben, und wenn man ihm dafür dann eine Cigarette angeboten hat, so hat er sie andächtig beäugelt und dann so ganz vergnügt geraucht. Eigene hat er nie gehabt — seiner Brust wegen. Und für jeden war er die helle Bewunderung und so schrecklich mager.

„‚Ja‘ sag’ ich, ‚gewiß kenn’ ich ihn. Wir sind doch sogar auf du!‘

„‚Nein. Wirklich?‘ verwundert sich die Frau. ‚Das hat er mir nie erzählt. Wissen S’ — er ist so gar bescheiden. Da wird er sich wohl heute nicht mehr trauen.‘

„‚Wird er sich schon,‘ erklär’ ich sehr bestimmt. ‚Und ist er noch immer so schrecklich mager?‘

„‚Ganz so mager,‘ seufzt sie ordentlich betrübt. ‚Und so schwach und so aufgeregt öfter; freilich — bei dem Geschäft, wo man alle Himmelsgeduld brauchen thät‘! Und keinen Doktor fragen will er nicht, was es eigentlich

Digitized by Google

mit ihm ist. Und ich ängstige mich so um ihn und weiß mir so nicht einen Rat mit ihm.

„‚Ja — wenn er nun keinen Arzt fragen will, so kann ich da doch auch nichts thun, meine liebe Frau Neunteufel.‘

„Sie faltete ordentlich rührend die Hände. ‚Herr Doktor — ich habe mir gedacht, weil er doch dreimal in der Woche in dem Haus da zu thun hat, so könnten Sie ihn ansprechen, Sie als alter Freund, der ihn erkennt.‘

„‚Kann ich allerdings wohl. Und was dann? Ich kann ihn doch nicht auf der Stiege untersuchen?‘

„‚No, und das weitere möchte sich dann schon finden. Sie kämen vielleicht einmal zu uns heraus?‘

„Die Mischung von Schüchternheit und Unverfrorenheit unterhält mich auf die Dauer. ‚Und wann unterrichtet er da?‘

„Nicht ohne einen gewissen Stolz antwortet sie: ‚Er unterrichtet da den Ältesten vom Bankier Mayer, dem das Haus gehört. Von neun bis zehn morgens.‘

„‚Frau, reitet Sie der Teufel?‘ rufe ich. ‚Das ist ja nachtschlafende Zeit!‘

„‚Und mein armer Mann hat dann schon eine Stunde hinter sich. Und wir wohnen weit

Digitized by Google

draußen, in Fünfhaus,' entgegnet sie mit einer niederträchtigen Gelassenheit.

„Ich denke wieder nach. ‚Also ich will ihn abwarten, aber, wenn er geht,' beschließe ich endlich.

„Sie erhebt sich ganz aufgeregt.

„‚Ich danke Ihnen. Von Herzen dank' ich Ihnen. Gott soll's Ihnen zahlen. Und jetzt muß ich gehen. Ohnedies, wo das Kind bei einer Nachbarin ist. Und es ist eigentlich mein erster Gang in bald zehn Jahren, von dem mein Mann nichts weiß.' Und sie zog ein kleines Geldtäschchen, ‚was werd' ich Ihnen schuldig sein, Herr Doktor?'

„Kinder, von einem, der mir so die Börse an die Brust setzt, wenn er fragt, was er schuldig ist, von dem nehm' ich nie was, und von dem sollt ihr auch niemals was nehmen — der hat eine Hoffnung: man wird ihm auf die Schulter klopfen und sagen: Stecken Sie Ihr Geld nur wieder ein. Also halte ich's wenigstens, und ihr gehet hin und thuet desgleichen. Also antworte ich: ‚Ich werde mich doch von der Frau eines alten Kollegen und guten Freundes nicht zahlen lassen.' Und Frau Johanna Neunteufel schüttelt mir gerührt die Hand, macht einen Knix und geht.

Digitized by Google

„Man glaubt garnicht, was menſchlicher Wille alles kann. Auch fürcht' ich mich, die kleine Frau nimmt ſich einmal ihren Mann her und examiniert ihn in ihrer etwas eindringlichen Weiſe, ob er mich nicht zufällig einmal getroffen hat, und rückt mir dann, wenn nötig, noch einmal auf die Bude. Und ſo geſchieht etwas, was unnatürlich iſt, und was ich von mir nicht für möglich gehalten hätte: Ich, Lorenz Lorenſen, paſſe auf Ferdinand Neunteufel, damit ich ihn ja nicht verſäume, und zwar, weil ich glücklich den Tag vergeſſen habe, gleich zweimal hinter einander. Von halber zehn an.

„Ich hör's endlich im erſten Stock vor der Hausherrnwohnung hüſteln, ehe er die Treppe herunterkommt. Dann grüß' ich ihn ganz unbefangen: ‚Servus, Neunteufel,' und gebe ihm die Hand, wie wenn ich ihn geſtern zum letztenmale geſehen hätte.

„‚Guten Tag, Herr Doktor,' meint er ſchüchtern und erfreut.

„‚Was ſoll das heißen? Seit wann ſind wir ſo förmlich miteinander?'

„‚Ich dachte nur.' Er wurde ganz leiſe rot, und das ſtand ihm gar gut. ‚Weil wir uns doch da und dort geſehen haben, und du

haſt mich niemals erkannt, und ich traute mich nicht mehr, dich zu grüßen.‘

„Das war ſchon möglich. Aber was kann ich dafür, daß er kein Geſicht hat, das man ſich merkt? ‚Du mußt das nicht ſo nehmen. Ich bin grenzenlos zerſtreut, und da muß man nicht ſtolz ſein.‘

„‚Ich ſtolz?‘ Und er lächelte ſehr hübſch. Es giebt überhaupt gerade unter der Sorte Leute welche, die ſo ein eigenes Lächeln haben. Etwa, wie wenn darin alle die überlegenen Gedanken über dieſe Welt, die ſie ſich auch und nach ihrer ſtillen Art ſogar mehr als andere machen, durchleuchten möchten, wie ein ſchwaches Licht ſcheint, durch geblendete Scheiben. Überhaupt, es war etwas Anmutiges an ihm. So etwas Farbloſes freilich auch, wie verwaſchen, wie wenn ſehr viel Regen und Sturm ſein bißchen Farbe weggeätzt und weggeblaſen hätte. Und ich verwundere mich insgeheim: Das Männchen neben mir iſt verheiratet und hat eine ſo ſchneidige kleine Frau und einen Buben! Aber ich darf mir nichts merken laſſen, daß ich was davon weiß: ‚Wie geht's alſo, Neunteufel?‘

„‚Ich danke. Ganz gut,‘ ſagt er herzhaft.

„‚Haſt du Zeit? Damit wir eins plauſchen können.‘

Digitized by Google

„Er ſieht mich verwundert, aber garnicht verlegen an. ‚Für Vormittag bin ich fertig‘, und er ſieht nach ſeiner Uhr, ſo einer dünnen goldenen Firmelungsuhr. Und dann, wie in Erinnerung an Studentenzeiten, lacht er vergnügt: ‚Ende des Monats und eine goldene Uhr! Aber weißt du, das gehört zum Geſchäft.‘

„‚Haſt du etwas vor?‘

„‚Eigentlich muß ich nach Haus, ſtudieren. Ich ſtehe vor der Lehramtsprüfung.‘

„‚Schon hübſch lange,‘ fährt mir’s heraus.

„‚Ja,‘ entgegnet er einfach, ‚aber jetzt wird’s ernſt. Ich will auch noch in Staatsdienſt. In einem Jahr längſtens bin ich fertig.‘

„‚Möchteſt nicht auf einen Frühſchoppen mit?‘

„Er ſchwankt. ‚Das war ſchon lang nicht Ich möcht wohl. Aber nein. Man kommt aus der Ordnung.‘

„‚So werd’ ich ein bißchen mit dir bummeln.‘

„Wir gehen zuſammen. Erſt über die ſonnenhelle Ringſtraße, die ihren blitzenden Tag hat. Sie iſt nämlich wie eine Frau, nicht einen Tag ſchaut ſie aus wie den andern. Ich ſehe mir ihn dabei an. Er macht nicht eigentlich einen kränklichen Eindruck. Nur ein grenzenlos ſchwaches Individuum. Freilich ſind, wie wir wiſſen, oft die gerade die zäheſten. Er iſt be-

Digitized by Google

ſcheiden, aber nicht unterwürfig. Sogar ein leiſes Selbſtbewußtſein, wie es die haben, die ſich ſo aus eigener Kraft durch die Welt ſchlagen, ſcheint es, hat er ſich zugelegt. Das ſteht ihm garnicht übel. Und er ſpricht von allem, von ſeinen Studien jetzt, von ſeinen Verhältniſſen, von alten Tagen, offenherzig, daß man ſieht, wie gut ihm das Auftauen thut, ganz munter und mit einem erſtaunlichen Gedächtnis. Nichts hat er vergeſſen. Jede Dummheit iſt ihm noch gegenwärtig. Von Toten ſpricht er, als ſeien ſie geſtern mit ihm zu Tiſch geſeſſen. ‚Ja, wie weißt du das alles, Mann?‘

„‚Weil ich viel daran denke.‘

„So kommen wir im eigentlichen nicht weiter. Und die Mariahilferſtraße, an deren Eingang wir ſtehen, iſt meine Schwärmerei nicht. Und ich kann auch nicht gleich für den Anfang mit ihm nach Fünfhaus rennen. Auch habe ich meine Wochenartikel zu ſchreiben. Und ſo bleib' ich ſtehen. ‚Neunteufel, — du ſiehſt ſchlecht aus.‘

„‚Findeſt du?‘ Er war ganz erſchrocken.

„‚Ja. Du müßteſt dich doch einmal gründlich unterſuchen laſſen.‘

„‚Davor fürcht' ich mich aber,‘ ſeufzte er.

Digitized by Google

‚Und, wann ihr ordiniert, hab' ich doch niemals eine Zeit. Da geht mein Geschäft, außer am Sonntag. Daß ich mir den nicht verderben lassen will mit Ängstigung vorher und mit Gedanken und Kränkung nachher, kannst dir denken. Da spiel' ich, wenn ich mein Pensum absolviert hab', doch lieber mit meinem Hannsel.'

„‚Wer ist das?' forschte ich ganz unbefangen.

„‚Das ist,' und er leuchtete auf vor innerer Freudigkeit. ‚Das ist mein lieber, lieber Bub. Du, der ist . . .'

„Da hätt' ich nun bald was schönes angestellt. War der erst einmal bei seinem Buben und dessen Eigenschaften, so konnt' ich ihm getrost bis Fünfhaus hinaus zuhören. Das paßt mir nicht. Und so: ‚Wo wohnst du?'

„Er nannte mir die Gasse.

„‚Ich komme übermorgen zwischen zwölf und eins zu dir. Dann kannst mir den Hannsel aufführen. Dann will ich dich abklopfen, und du richtest mir alles zur chemischen Untersuchung her. Du weißt doch, was man braucht?'

„Er wußte es. Und wir sind auseinandergegangen.

„Übernächsten Tag gehe ich hinaus. Es ist hübsch weit draußen. Ein schmales Haus, drei Fenster in der Front, in einer stillen Seiten-

Digitized by Google

gasse, der Schmelz zu. Da wohnt er im zweiten Stock. Ich läute an. Die Frau macht mir auf und zwinkert mir listig zu, und ein Bubenkopf guckt blond und frisch aus der Küche. Neunteufel kommt mir entgegen, und ich trete in das eine Zimmer und habe meine Augen nach meiner Gewohnheit natürlich überall. Es ist sehr groß, sehr freundlich und ganz wohnlich und sehr hell. Viel hübscher und anheimelnder, als ich mir's gedacht hätte. Sauber, daß es sauberer schon nicht möglich ist. Die Fenster sind großmächtig und gehen nicht auf die Gasse, sondern, wo es hübscher ist, in einen sehr tiefen und grünen Garten. Hinter dem zweiten Fenster ist ein Vorhang von grünem Wollzeug gespannt und ganz malerisch und gefällig in Falten gelegt. Da haben sie geschlafen. Und das erste Fenster steht sperrweit offen. Da ist so ein großes Blumenbrett aufgestellt und ist voll mit blühenden Blumen. Und um ein Gitterwerk ranken sich Epheu und sonst Schlingpflanzen, und innerhalb des Gitters sind eine Menge von allerhand Vögeln, und sie haben wieder viel Grünes bei sich, und sie zwitschern und wirren durcheinander, und einer singt und einer schreit, daß man ordentlich schwindlig wird und zwar von einem ganz lustigen

Digitized by Google

Schwindel. Davor ſteht ein großer Schreibtiſch mit Büchern und mit Kollegienheften darauf.

„Er lächelt fein, wie ich ſo daſtehe und mir eine gute Weile das Ganze anſchau, und hat ſeine Freude mit meiner Verwunderung. ‚Nicht wahr, das iſt ein guter Einfall?‘ ſagt er mit ſeiner beſcheidenen Zufriedenheit.

„‚Gewiß. Allerliebſt iſt das.‘

„‚Ja — und weißt du, das iſt mein Wecker.‘

„‚Dein Wecker? Wieſo?‘

„Er reibt ſich die Hände — und ich ſeh’ ihn noch vor mir, ſo ſtillvergnügt — und ſagt dann: ‚Ich ſchlafe nicht gut. So ſehr leiſe ſchlafe ich und träume immer übel. Auch muß ich manchmal, wenn es viel zu thun giebt oder zu Ende der Semeſter, für mich bis in die Nacht hinein arbeiten und möchte den Morgen wieder nicht verpaſſen. Meine Frau aber müdet ſich mehr mit den Armen ab, wie ich mit dem Kopf, und ſchläft alſo gut. Wie es nun einmal hell wird, fangen die dort an, erſt mit Piepſen und Zwitſchern und Rufen, bis ſie ihren luſtigen Spektakel machen, und ſie rufen mich zu ſich. Alsdann ſtudier’ ich bis dreiviertel Acht, wo ich zu einem Fabrikanten in Mariahilf muß, ſeinen Jungen noch einmal prüfen und drillen, ehe er zur Schule geht, weil in dem ſeinen

Digitized by Google

Kopf sich nichts über Nacht halten will. Weißt du, ich hab' jetzt gottlob lauter schöne Häuser. Und wenn ich müde bin, weil ich das Studieren nicht mehr lang aushalte, so sehe ich dem Vogelzeug zu und raste mich so aus.'

„Nervöse Schlaflosigkeit; Neigung zur Anspannung; überanstrengter und nicht mehr zu frischer Geist, der leicht ermüdet, notier' ich mir in Gedanken. ‚Du leidest wohl viel an Kopfschmerzen?' frag' ich.

„‚Eigentlich schon. Manchmal so sehr arg, daß ich mich auf der Straße fürchte vor jedem Wagen, ob er mich nicht überfahren will. Aber nicht wahr,' bat er, ‚mit meinen Vogerln hängt das nicht zusammen? Ich bin die gewöhnt von Haus, von Ebensee. Du, das ist dort so hübsch, an einem Sommerabend, wenn's nicht gerade regnet, und ein Bauer hängt neben dem andern, Wand an Wand, und jeder zeigt, was er kann, und will's ordentlich besser machen wie der Nachbar. Sie heitern mich auf, und ich könnte nicht sein ohne sie und das Stückerl Natur um mich. Ich bitt' dich, wo man doch nicht aufs Land kommt — was hab' ich sonst von ihr?'

„‚Deine Vogerln, überhaupt alles darfst du behalten, was dir Spaß macht.'

„Ich nehm ihn also vor. Es ist eigentlich

Digitized by Google

alles so in Ordnung, nur eben minder leistungsfähig, daß eine chemische Untersuchung beinahe überflüssig erscheint. Sie hat auch wirklich nichts ergeben. Trotzdem nehme ich mir vor, sie zu machen, schon um wieder kommen zu können. Denn es gefällt mir da, und die Menschen fangen mich zu interessieren an. Ihr könnt' mich meinetwegen dafür auslachen, wenn ihr wollt."

„Mach weiter," knurrte Karrner und sah nach der Uhr, „und spekulier mir nicht auf Komplimente. Ich hab' heute Zeit."

„Also, ich teile den Befund der Frau mit. Er sei eben nur schwach und müsse sich etwas Schonung gönnen. Man könne so steinalt werden. Freilich sei auf vorsichtige Kräftigung hinzuarbeiten. Zu Mittag und abends ein Glas guten Wein, der ja bei uns noch erschwinglich ist, und wenn sie es dahin bringen könnte, daß sie nächsten Sommer an einem recht warmen See, vielleicht einem der Kärntner Seen, mit ihren vergleichsweise wohlfeilen Lebensbedingungen, sich aufhalten könnten, so wäre das nur sehr nützlich und unbedingt von Wert.

„‚Das wird sich nicht machen lassen,' meint sie resigniert. ‚Ich möcht' selber einmal fort von da für eine Zeit. Aber schon die Fahrt

Digitized by Google

macht das sündteuer. Und wir können das Bisserl Verdienst nicht auslassen, das man da in Baden oder Vöslau mit Nachprüfung oder mit Vorbereitungen hat. Ich bitt' Sie, Herr Doktor, mein Mann sagt so immer, er ist der reine Betrüger: er lebt von der Dummheit seiner Nebenmenschen.'

„‚Die beiden Orte wären gleichfalls zu empfehlen. Besonders Vöslau.'

„‚Sie sind aber gar zu teuer. Und meinen Sie, er geht mir hin, Herr Doktor? Dring' ich in ihn, so wird er mir nur nachdenklich und ängstlich und findet allerhand Symptome an sich, wo ich zu Tod froh bin, daß er über sich nicht grübeln thut. Er war immer so wie er ist, eher schlechter. Da müßten Sie schon mir oder dem Hannsel eine Krankheit aufdisputieren. Besser dem Hannsel. Denn ich kann ihn nicht anschwindeln; aus mir kriegt er alles heraus. Und er glaubt's nicht einmal von mir.' Und sie lachte mit ihren wunderschönen Zähnen, so Zähnen, die man recht gern in recht was Gutes einbeißen sehen möcht.

„Das Frauenzimmer mußte wahrhaftig einmal hübsch gewesen sein. So von dem gesunden und guten Wiener Schlag. Und tüchtig war sie wohl. Denn alles in der kleinen Wirt-

Digitized by Google

schaft war wohlbestellt, und sie trug gerade die Teller fürs Mittagessen in die Stube — eine Passion, sag' ich euch. Man hätte sich gleich einladen mögen. Wie die geblänkt haben, und die Küche, die gerade offen steht, war eine Putzstube, und der Junge war sauber und adrett und giebt mir ruhig seine Hand und sieht mich dabei an und ist ganz zuthunlich und ist gar nicht verschüchtert oder ärmlich, sondern ein rechter fröhlicher Bursch, den man lieb haben darf.

„So bin ich denn öfter gekommen. Ich habe damals einen reichen Weinhändler in der Nähe zu behandeln gehabt, den man immer nur für nervös gelten lassen wollte, und der sich schon längst den Blödsinn an den Hals gesoffen hatte. Da heißt's schwindeln! Weil mir aber Art und Entstehung seiner Krankheit einiges Vertrauen in seine Ware eingeflößt hat, so habe ich bei ihm eine Partie guten Österreicher für meinen Neunteufel gekauft und hinüberschicken lassen. Nicht als Geschenk. Der Mann hätte sich nichts schenken lassen und hatte es ja auch allem Anschein nach nicht eben nötig. Aber ich bin öfter hinüber auf ein Glas, und dann haben wir geplauscht, und der Bub' war dabei, still, klug und wohlerzogen, ohne Auf-

Digitized by Google

dringlichkeit und ohne Scheu, daß ihn sein Vater überall und jeden Augenblick hätt' aufführen können als Muster seiner Erziehungsmethode. Es waren nämlich stille Leute. Und die haben sicherlich immer stille Kinder. Und so eine leise Zufriedenheit, so ein sich Begnügen mit seinem Schicksal war über ihnen und ein Vertrauen in das Leben, wie ich's nicht bald wo gesehen habe bei immerhin kleinen und beengten Verhältnissen. Einmal sag' ich's ihm gerade heraus. ‚Das ist mein Werk, und meine Frau habe ich mir dazu erzogen,' lächelt er.

„‚Und — hast du denn eigentlichen Grund dazu? Es ist doch immerhin ein unsicherer Erwerb, das Stundengeben.'

„‚Ja, das ist es,' seufzt er. ‚Aber, ist deiner so viel sicherer? Am Ende, so gut es immer Kranke geben wird, die gesund sein wollen, wird es immer Dummköpfe geben, die doch ins Gymnasium geh'n. Man kennt mich, und man sucht mich. Es ist immer gegangen, und wir haben schon erspart für den Buben und seine Ausbildung.'

„‚Was willst du mit dem thun? Es ist ein kräftiges und geweckes Kind,' lobte ich.

„‚Das ist er. Er soll studieren.'

Digitized by Google

„‚Muß denn das sein? Warum nicht einen andern bürgerlichen Beruf, der an die Opferwilligkeit der Eltern nicht so große Ansprüche stellt?“

„‚Weil man dann mehr aushält, wenn man was gelernt hat. Und ich werde doch wohl bald fertig und in fester Stellung wo auf dem Land sein. Ich will garnicht nach Wien. Und deshalb und weil ich's nun schon erwarten kann, so folg' ich dir nicht mit Kärnten und dem Sommer.‘

„‚Wenn dir aber etwas zustieße, Neunteufel?‘

„‚Auch dann, glaube ich, ist für die beiden Hannseln, den Arbeitshannsel und den Spielhannsel, gesorgt. Aber wie? Kann ich dir nicht sagen, nicht einmal meine Frau weiß es, und du würdest vielleicht lachen darüber. Aber, ich habe einen Talisman für sie.‘ — —

„Einmal, das letzte Mal diesen Sommer, das ich bei ihnen war, kommen wir auf seine Ehe zu sprechen. Es war eine ganz einfache Geschichte. Sie hatten auf demselben Gange gewohnt. Er gefiel ihr zu einer Zeit, da er sie noch kaum beachtet. Wie etwas besseres erschien er ihr. Er aber? ‚Ich bitt' dich, wo hätt' ich an so etwas denken sollen? Was aber ein Mädchen ist, das denkt immer daran.‘

Digitized by Google

Er war erkrankt. Und in seiner Hilflosigkeit und in seiner Armeleutefurcht vor dem Spital überkam ihn zuerst in seinem Leben die Angst vor der verlorenen Einsamkeit in der großen Stadt. Während seiner Krankheit hatten sie und ihre Mutter sich so wunderhübsch gegen ihn benommen, seiner gewartet, um ihn gesorgt, nicht anders, als wäre er ein nächster Angehöriger. Besonders dem Mädchen, das damals noch in einem Geschäfte seinem Erwerb nachging, war das eben nicht leicht geworden; aber, kam sie zu Mittag oder nach Feierabend noch so abgehetzt nach Hause, so fand sie immer noch einen Augenblick Zeit und ein Lachen oder einen harmlosen Spaß, der ihr zugetragen worden war, übrig für ihn, bis er sich den ganzen, stillen und eintönigen Tag auf das Weilchen freute, für das sie bei ihm erschien. Im keimenden Kraftgefühl des Genesenden waren die Beziehungen inniger geworden; und endlich einmal fragte er sie, wie er nur seinen Dank für so viel Freundschaft und Güte erstatten könne. Ja, das könne er wohl, wenn er sie unterrichten wolle. Was man in der Schule lerne, das vergesse man bald. Nicht einmal ordentlich schreiben könne sie; sie sei so grenzenlos dumm. So kam sie jeden Morgen

Digitized by Google

und lernte: sie gaben sich beide alle Mühe. Unmerklich, im Plaudern und mit hingeworfenen Bemerkungen, die sie in einem rührend getreuen Gedächtnis aufbehielt, erzog er sie sich. Und dem war wirklich so. Was den entschiedensten Männern nicht immer gelingt, ihm, in seiner immer gleichen Stimmung, die keine Übellaune kannte und niemals einen anderen das entgelten ließ, was ihm selber nicht nach Wunsch ausgegangen war, in jener Milde, die stets freundlich sein ganzes Wesen durchhellte, ihm war es geraten: er hatte sich seine Frau nach seinem Ebenbilde erzogen. Dann war sie einmal ganz traurig gekommen; die Mutter zog aus, und da mußte der Verkehr zwischen ihnen wohl ein Ende haben. Und da, in der letzten Rechenstunde, die er ihr erteilt, gab er ihr ein ganz verwickeltes Exempel.

„‚Hannsi — ein Mann hat im Durchschnitt der letzten Jahre so und so viel verdient. Wenn er nun heiratet — wie muß man sich das einteilen, damit man auskommt und sich keinerlei Verlegenheiten ergeben?‘

Sie sah ihn erst starr an, eigentümlich stutzig. Dann machte sie sich mit einem sonderbaren Eifer darüber. Endlich stand der ganze Etat in ihrer wunderschönen, etwas steifen Schrift

vor ihr. Sie überflog ihn mit einem leuchtenden Blick, der dann zu ihm herüberzitterte, um sofort wieder zu sinken, und verkündigte mit ihrer kräftigen Stimme das Ergebnis.

„‚Geht's Hannsi? Denn es kann ohne besondere Glücksfälle nicht mehr werden.‘

„‚Es geht, Herr Neunteufel!‘

„‚Ist alles in Rücksicht gezogen, was man voraussehen kann?‘

„‚Alles, Herr Neunteufel,‘ entgegnete sie mit plötzlichem, leisen Erröten, doch ohne jede Spur von Ziererei oder Verlegenheit.

„‚Und es stimmt? Nach bescheidenen Gewohnheiten, aber Wiener Preisen und Lebensbedingungen?‘

„‚Ja.‘ Und sie sah ihn voll und ehrlich an.

„‚So wollen wir das Exempel einmal am Leben probieren. Willst, Hannsi?‘

So hatten sie sich verlobt. Nicht lange darauf war die stille Hochzeit. Seinen Talisman besaß er schon damals. Es war das einzige Geheimnis, das er je vor seiner Frau gehabt. Sie ahnte etwas und fragte nicht: sie hatte sich daran gewöhnt, wie an etwas Holdes, doch Unerforschliches, das über ihrem Leben schwebte.

„‚Ob sich die Rechnung immer bewährt habe,‘ fragte ich.

Digitized by Google

„Im ganzen ſchon, wenn auch nicht immer völlig glatt. Und jetzt kommen ja erſt die guten Zeiten. Sie war eben umſichtig und' — er lächelte wieder ſein gutes Lächeln — ‚mit Liebe gemacht. Und bald wird's doch gar hübſch ſein. Weißt du, bis ich meine Prüfung hinter mir habe. Die Ausſichten für Philologen ſind gut, und ſie müſſen ſich ſelbſt an großen Gymnaſien mit ungeprüften behelfen. Und ich werde alſo ſehr bald definitiv ſein. Eigentlich bin ich ihr ſchon den Titel ſchuldig. Wie ſchon Weiber ſind — ich glaube, ſie wird erſt dann vollkommen glücklich ſein in einer hübſchen, kleinen Stadt, wo alles ſie kennen und grüßen wird. Ich will nach Cilli.'

„Nach Cilli? Warum denn gerade dahin?'

„Mir gefällt der Name. Meine Mutter hat ſo geheißen. Und ich muß mich tummeln.'

„Immer dieſe Prüfung, an die ich nun nicht einmal glaubte. Aber es iſt immer noch gut, wenn ſich der Menſch was vornimmt und meinetwegen ſein Cilli in den Kopf ſetzt. Sonſt und unter ſolchen Umſtänden verſumpft er.

„Bald darauf bekomme ich einen Antrag von der Sorte, die ich gerne habe. Ich ſoll einen reichen Mann, der beſtändig ärztliche Aufſicht braucht, auf eine große Reiſe begleiten.

Digitized by Google

Das iſt angenehm; man ſieht ein gut Stück Welt viel nobler, als es ſich unſer einer vergönnen kann. Für ſeine Blätter ſchreiben kann man dabei auch, und man erſpart ſich dabei immer ein gutes Stück Geld. Ich muß mich ſo raſch entſcheiden, daß ich nirgends, auch nicht bei Neunteufels Abſchiedsbeſuch machen kann. Erſt vor ſechs Wochen bin ich zurückgekommen. Aber gedacht hab' ich unterwegs in Nizza und in Kairo, und wo wir waren, oftmals an ihn, wenn mir mein ziemlich ungebärdiger Patient eine Weile für mich ließ."

Doktor Lorenſen machte eine Pauſe und ſah ins Leere. Alsdann ſog er an ſeiner längſt erloſchenen Cigarre und trank ein Gläschen Cognak mit ſtiller Andacht und innerer Befriedigung.

„Nun — und was war mit deinem Patienten?" rief Göbel ungeduldig. „Ich möchte doch fort."

„Halt' ich dich denn?" ſpöttelte Lorenſen überlegen.

„Weiter, mach' einmal weiter," drängte auch Karrner. „Man hat doch auch noch anderes vor auf der Welt."

„Alſo," hub Lorenſen wieder an, „ich komme heim. So recht müd' und voll von der Reiſe

Digitized by Google

war ich. Denn sie war wunderschön. Und Fausts Zaubermantel — wißt ihr, ich glaube, das ist überhaupt nur eine Umschreibung für das teufelsmäßig viele Geld, das ihm Mephisto zur Verfügung gestellt hat. Heute mindestens hat ihn jeder, der sich's leisten kann. Ich will mich die ersten Tage gründlich ausfaulenzen, von allem und besonders von meinem Kranken, der einem immer einen Streich spielt, wenn man nicht sehr aufpaßt. Da meldet mir die Hausmeisterin, eine Frau sei die letzte Woche, seitdem man mich zurück erwartet, öfter dagewesen und werde auch heute wieder kommen. Ich fluche ein wenig; aber ich denke mir gleich, wer das sein kann, und gebe mich also in mein selbstverschuldetes Schicksal. Richtig — es ist die Neunteufel. Sehr aufgeregt. Ihr Mann ist krank, schon lange krank, wird immer schwächer, regt sich auf, wenn man einen Arzt holen will, und sie ist endlich in ihrer Herzensangst um mich gelaufen und wieder gelaufen, bis sie mich glücklich gefunden hat.

„Mit dem Ausrasten ist es somit nichts. Ich gehe gleich mit. Er hat sich schwer erkältet und sieht elend aus. Wie lang das schon dauert? Seit Winters Anfang. Ich untersuch' ihn — da ist eine große und allgemeine Schwäche, eine

Digitized by Google

Müdigkeit in allem. Jeden Abend kommt etwas Fieber. Eben nur etwas, nicht einmal viel, aber für ihn und seine Konstitution ist es gerade genug. Zu thun ist da nichts. Die Maschine ist eben gründlich abgenützt; zu gut konstruiert war sie nie und hatte immer mehr leisten sollen, als sie eigentlich vermochte. Ihm gegenüber zeige ich keinerlei Besorgnis. Ich erzähle ihm von meiner Reise, und daß ich unter allen Umständen die nächsten Tage ihn besuchen gekommen wäre, und er hört mir mit den gewissen, glänzenden Augen zu, wie ich sie bei Kindern ganz gern, bei Erwachsenen aber schon garnicht gern sehe. Der Frau aber sage ich schonend die ganze Wahrheit.

„So vorsichtig ich bin, sie begreift alles aufs erste Wort. Sie schreit nicht auf. Nur die Hände schlägt sie vors Gesicht und steht so, ehe sie mich in die Küche zieht. ‚So schlimm ist das mit ihm?‘ —

‚Nicht eben so schlimm, aber schlimm genug, liebe Frau!‘

„Sie reißt ihren Buben an sich, als stünde der schon unter ihrem alleinigen Schutz auf der weiten Gotteswelt, und preßt ihm dabei die Hand auf den Mund. Er begreift, duckt sich, schweigt. ‚Und da ist nichts zu machen, Herr Doktor?‘

Digitized by Google

„‚Die Natur hilft sich oftmals selber,‘ sag' ich mit einer gewissen Wut über den Gemeinplatz.

„‚Und gerade jetzt!‘ stöhnt sie. ‚Gerade jetzt, wo man sich endlich sagen kann, es ist für immer aus mit dem Elend und der Sorgerei!‘

„‚Wieso denn?‘

„‚Ja — hat Ihnen der Ferdinand denn nichts erzählt? Zum Julitermin hat er seine Prüfung gemacht. Und zwar so glänzend, daß sie ihm gratuliert haben, alle Herren von der Kommission, und er ist seit Anfang des Semesters schon im Probejahr drinnen gewesen und wäre unmittelbar danach ernannt worden.‘

„Da kam eine rechtschaffene Galle über mich. Denn nun verstand ich alles. ‚Die verrückte Prüfung! Ja, hätt' ich nicht immer geglaubt, das ist ein dummes Gerede, wie es Verbummelte eigentlich nur für sich und ihre Umgebung führen, so hätt' ich ihm den Standpunkt schon klar gemacht. Ja — wie soll er denn das aushalten? Hat er denn für sein jammervolles Gestell nicht schon genug aufgepackt gehabt? Herumrennen bei jedem Wetter. Stiegen laufen, sich die Lunge heraus reden, sich ärgern! Und wenn er dann nach Hause

Digitized by Google

kommt, ſtatt ſich zu pflegen und vielleicht mit ſeinem Buben ſpielen oder nach Schönbrunn fahren und den Affen zuſeh'n oder ſonſt was nützliches thun — ſetzt ſich der Unglücksmenſch hin und ſtuckt und ſtuckt und macht ſeine glänzende Prüfung! Der Teufel hinein! Das iſt ja Selbſtmord nach allen Kategorieen! Und man ſieht zu, und man ſagt dem Arzt kein Wort, und man hat vielleicht noch ſeine Freude, wie brav der Mann iſt, und lobt das Mannerl. Nu ja — natürlich! Frau Profeſſorin will man ſein! Das iſt gleich was anderes — nicht wahr, Frau Neunteufel? Und dann, wenn der Mann halt nicht mehr kann, dann ſoll man Wunder thun!'

„‚Gehetzt hab' ich ihn nicht,' wiſpert ſie demütig, wie in Selbſtanklage.

„‚Das behaupt' ich nicht. Aber zugeſchaut hat man,' lenk' ich ein.

„‚Ich hab's nicht beſſer verſtanden. Ich hab' mir nichts dabei gedacht. Und wenn Sie nur geſehen hätten, wie glücklich er von der Prüfung heimgekommen iſt, und wie wunderſchön der Sommer danach war! Ordentlich übermütig iſt er geweſen. Und nur ganz wenig unterrichtet hat er, und, wenn ich auf die Sparkaſſe gegangen bin, was holen, ſtatt, wie früher,

Digitized by Google

hinzutragen, und wir Weiber ſind ängſtlich in ſolchen Sachen, und man redet einmal ein Wörtel, ſo hat er gelacht: Wozu haben wir's denn, Hannſi? Und iſt das nicht ſchön, ordentlich wie ein Rentier leben und in eine durch eigne Kraft geſicherte Zukunft blicken? Herr Doktor,' ſie ermannte ſich, ‚daß er das noch erreicht und erlangt hat — es wird mich mein Leben lang freuen!'

„‚Was wiſpert ihr denn noch immer?' hören wir Neunteufels Stimme, der argwöhniſch iſt, wie jeder Kranke.

„‚Geht dich einen Schmarren an,' brülle ich zurück, noch ganz zornig und froh, loslegen zu dürfen. ‚Ich werde deiner Frau noch Verhaltungsmaßregeln geben können! Servus!'

„Und ich ſchlage beide Thüren zu, und ich renne, ſo gut ich rennen kann.

„Es iſt eine Bande! denk' ich mir giftig. Eine Bande ohne Einſicht oder Verſtand. Aber, was ſchert's dich? Was regſt du dich auf? Und wenn er wirklich nicht anders hätt' glücklich werden können, als durch die verdammte Prüfung, ſo hat er wenigſtens ſein Glück genoſſen. Ich bin nur neugierig, ob die Stimmung aushalten wird bis zum Ende. Denn ſo, wie er ſich nicht zuſammenpacken kann nach dem Süden,

Digitized by Google

so ist wahrhaftig wenig Aussicht, daß man ihn durchbringt. Das weiß ich. Der leiseste Anstoß, und so etwas ereignet sich immer, und es ist aus mit ihm.

„Nun, Kinder — es hat bis zum Ende gehalten. Es war gewiß gedrückter bei ihnen, als sonst. Aber ich habe niemals jene Verstörung bemerkt, wie sie sonst der Blick in eine ungewisse Zukunft hervorbringt. Er konnte garnichts mehr verdienen. Die Leute lebten rein von dem Gesparten, und sie lebten dabei nicht anders als vordem. Es war für mich — und wenn er nur will, sieht der Arzt doch alles — keinerlei Einschränkung zu bemerken. Er hatte seinen anständigen Tisch, sein Glas Wein und was sonst notwendig war. Und dennoch keine Unruhe, nichts von jener schlimmen Angst: wir essen uns auf. Geheime Hilfsquellen konnten sie doch nicht haben. Da mußte also nur der Talisman, jener geheime Talisman im Spiele sein. Manchmal hatte die Frau rote Augen und jenes aufgeregte Wesen, das sich schon im Gang, in den Händen zeigt, fliegend, als wollten sie aus der Luft irgend einen Stützpunkt greifen. Niemals aber vor ihm. Er selber aber bleibt sich immer gleich. Die Sonne geht immer noch nicht ganz unter für ihn. Seine Vögel füttert

Digitized by Google

er oder unterrichtet seinen Buben. Dabei wird er immer schwächer. Er hat auch zu Nachmittag Fieber, und, bei seiner Herzschwäche, man weiß nicht einmal recht, was man dagegen geben darf. Ich sehe, wie die Flamme niederbrennen will, immer müder, immer tiefer. Einmal wird sie sich noch heben.

„Dann ein Zischen und Singen. Dann das Nichts.

„Mir thut das Herz weh, ohnmächtig sein zu müssen dabei. Ich gäbe was darum, wenn sich wieder ein Reiseauftrag fände, um auskneifen zu können, ehe das ganze Unheil über die tapfere Frau und den lieben Buben herniederbricht. Aber, wenn man sich so etwas wünscht, so erlebt man es gewiß nicht. Ich muß eben aushalten, bis zum Schluß.

„Das war gestern.

„Ich komme hin um die gewohnte Stunde. Er liegt zu Bett, um sich Papiere und anderen Kram. Darin wühlt er und ordnet er hastig und hat rote Backen und ein gespitztes Gesicht. Die Geschäftigkeit! Einer, denk' ich mir, der's in sich hört: Tummel' dich! Tummel' dich! Du hast keine Zeit mehr zu verlieren. Und in seiner Stimme ist manchmal der Klang, den

Digitized by Google

wir kennen, wie ein Schrei ums letzte Leben, so heiser — gellend. Und dann wieder ist sie müd' und ohne Ton, und es schnürt sich in ihr und etwas würgt daran, so eine Hand von hinterrücks, die man fühlt, und sie klemmt, und man kann sie nicht von der Gurgel kriegen. Wir wissen, was das bedeutet.

„‚Lorenſen,' haucht er mir zu, ‚schick mir die Frau und den Buben weg.'

„Ich nick'. Und dann setz' ich mich und nehm' ihm den Puls.

„Jetzt furchtbar schnell, jetzt sehr langsam, schleichend, immer fadendünn. Und ich schreib' ein Rezept und geb's der Frau — sie soll es selber in die Apotheke tragen und warten, bis es fertig ist. Etwas ganz Gleichgültiges schreib' ich auf, was nur eine gute Zeit braucht, bis man's gemacht hat. Und den Hannsi soll sie nur mitnehmen. Es ist wunderschönes Wetter, und der Bub soll was davon genießen, und ich will den Mann noch einmal gründlich untersuchen, und ich kann den Buben natürlich nicht gebrauchen dabei. Sie sieht uns ganz verdutzt und mißtrauisch an, schluckt so gewiß in sich. Aber sie geht, und wir sind allein.

„‚Lorenſen', und er richtet sich mühsam auf. Ich greif' ihm hilfreich zu, und ich fühle so

Digitized by Google

und ſehe, wie abgezehrt er iſt. ‚Lorenſen, ich muß dir noch was ſagen.‘

„‚So ſprich,‘ ermunter’ ich ihn.

„‚Lorenſen,‘ und er lächelt ſehr klug, ‚du weißt, du haſt niemals an meine Prüfung glauben wollen, und ich hab’ ſie doch gemacht, gelt? Und ſo wirſt du mich vielleicht auch jetzt auslachen, und ich hab’ doch mein gutes Vertrauen. Aber ich will nicht, daß meine Frau davon weiß. Denn ich hab’ ihr immer alles zugehalten, was ich ihr verſprochen hab’. Alſo: entweder ſie hält mich diesmal für einen Narren, oder ſie glaubt mir zu feſt daran, und ich will nicht, daß ſie am Ende ins Grab hinein den Reſpekt vor mir verliert.‘

„Ich ſchenkte ein Glas Wein ein. ‚Trink, aber vorſichtig.‘ Und dabei hielt ich ſeine Hand ſo, daß ich immer dieſen ängſtlichen Puls fühlen konnte.

„Er nahm einen Schluck. ‚Kennſt du die Baronin Lehnis?‘

„‚Dem Namen nach ſchon.‘

„‚Bei ihr war ich Erzieher, und ſie iſt meine Hoffnung.‘

„Das klingt denn doch wie Sinn. Die Familie iſt bekannt, ſehr reich und in wirklichem Anſehen.

Digitized by Google

„Und solche Leute pflegen ja wohl etwas für gewesene Erzieher zu thun.

„‚Nämlich,‘ fängt er wieder an, ‚ich habe gerade mein Absolutorium gehabt und denke an meine Prüfungen. Da stirbt mir der Vater, und ich habe die Sorge für die Mutter auf mir, die nichts mehr arbeiten kann, so hergenommen war sie schon damals. Das hat so jetzt seine fünfzehn Jahre. Zunächst fürs Begräbnis und und den ersten Anfang bring' ich ihr mein Erspartes für die Taren und die Zeit der Vorbereitung, wo man doch den Kopf nicht voll mit Lektionen haben darf, und dann sehe ich mich um einen besseren Verdienst um. Und da sagt mir mein Professor, der mir immer gut war und was von meiner Philologie gehalten hat, von der Stellung. Die Leute sind mit ihm verwandt; sie zahlen glänzend, freilich, leicht ist das Leben in dem Hause nicht, und es hat's eigentlich noch niemand dort ausgehalten.‘

„‚Ich will's probieren und ich gehe hin. Du — das Haus! So was hab' ich eigentlich noch nicht gesehen gehabt! Reichtum, gut; aber alles so, wie wenn es von selber verständlich wär' und gar nicht anders sein könnt'. Erst so ein Examen beim Portier; ich muß sagen, von wem ich geschickt bin. Alsdann komm' ich

Digitized by Google

zur gnädigen Frau. Sie empfängt mich im kleinen Salon. Viel Palmen und Bilder, und sie sitzt an dem kleinen Schreibtisch und darüber hängt ihr Bild, ähnlich und schön, daß man's nicht glaubt. Ich mache meine beste Verbeugung aus der Linzer Tanzstund' und muß sie immer anschau'n, wie sie da vor mir sitzt; schlank, ruhig und sehr, sehr vornehm. Ein kleiner Kopf; wenig Schmuck und eine Hand, so schön und so gepflegt, wie ich sie noch nicht gesehen habe.'

„‚Sie sieht mich an. ‚Sie sind mir gut empfohlen, Herr,' sie sucht mit kurzsichtigen Augen nach dem Namen, ‚Herr Neunteufel. Aber Sie scheinen mir zu jung. Zu jung und zu schwach.'

„‚Ich traue mir keine Antwort. Denn sie imponiert mir und scheint mir so sehr klug, und schon damals habe ich das Gefühl: Die Frau sagt nichts, was sie nicht unter allen Umständen vertreten kann und will. Aber ich erschrecke, als sollte mir ein großes Glück entgehen, das ich schon so gut wie sicher gehabt, und ich fühl's, ich werde totenblaß und gleich darauf die Beschämung, daß ich mich verraten habe, so steigt mir das Blut in den Kopf.

„‚Sie bemerkt das. ‚Wissen Sie, Sie müssen

Digitized by Google

sich deshalb nicht aufregen,' sagt sie ganz gütig. ‚Er ist ein böser Bube, mein Harry. Er klammert sich gern an Äußerlichkeiten. Da ist zum Beispiel gleich Ihr Name, der kommt ihm so recht gelegen für seine Witze. Es ist noch niemand mit ihm fertig geworden. Ein böser, begabter Bursch', der das ganze Haus quält, und den niemand auf der Welt mag.'

„‚Ihr Sohn, Frau Baronin?' frag' ich ganz verwundert.

„Sie lächelt, ich habe noch keinen Menschen so lächeln gesehen. Man möcht' ihr dafür die Hand küssen, wenn man dürfte. ‚Mein Sohn, ja! Das macht: er ist mein Jüngster. Und er hat sich dadurch, und damit er nicht zurücksteht gegenüber den Älteren, so manches durchgesetzt, was ihm eigentlich noch nicht zugekommen wäre, und nun meint er, erst mit Schmollen und dann mit Bitten oder lieber umgekehrt könne er durchsetzen, was er will. Und seine Erzieher wollten meist nur Ruhe haben vor ihm und haben sich mit ihm verhalten, so daß er immer meisterloser wird. Er hat keine rechte Achtung mehr vor den Herren samt ihren Titeln, denn er ist sehr klug. Seine Zeugnisse sind glänzend. Und ich glaube, wenn er einen recht lieb hätte, so könnte der was mit ihm

Digitized by Google

anrichten. So peu à peu und Schritt vor Schritt. So aber — Ich bin früher gern in die Stunde gekommen, man profitiert gern was. Jetzt schon lang nicht mehr. Ich kann's nicht ansehen, es chagriniert mich zu sehr, was er mit den Lehrern treibt.'

„‚Wenn Sie's mit mir versuchen wollen, Frau Baronin,' sag' ich, so bestimmt ich nur kann, ‚so hoff' ich, in sechs Monaten Sie wieder in der Stunde zu sehen.'

„‚Sie lächelt wieder. Dann läutet sie. Der Junge kommt, giebt mir die Hand, mustert mich. Er ist hochgewachsen und auffallend hübsch; ganz blond, mit grauen, müden Augen. Und etwas gleichgültig Hochmütiges hat er um den Mund.'

„Neunteufel nahm wieder seinen sachten Schluck, ehe er weiter berichtete:

„‚Nach sechs Monaten war die Frau Baronin das erste Mal in der Stunde. Was ich bis dahin ausgestanden hatte, das ahnt kein Mensch. Es hat Geduld und wieder Geduld und von der Liebe gebraucht, der man glaubt, ohne daß sie sich zeigt. Denn er war nicht eigentlich schlimm. Er hat gerne gelernt; aber nur, was ihm gepaßt hat. Bis Mitternacht hat er manchmal studiert, nur um den Nach-

mittag bummeln zu können und die Leute zu ärgern. Für sein Leben gern hat er sich bedienen lassen oder andere in der Arbeit aufgehalten. Da war ich so eine Art Blitzableiter, damit das Haus Ruhe hat vor Baron Harry. Er hat mir Possen gespielt nach Possen, läßt sich suchen, bis die Bedienten hinter einem tuscheln. Da heißt es vorhersehen und abwehren und zwar so, daß es andere nicht merken, und er nicht zu sehr beschämt ist. Denn sonst trotzt er Wochen, und man darf ihm keinen Schritt entgegen thun, sondern muß warten, bis er zu sich und zu einem kommt. Das ist gegangen — freilich sehr schwer. Und wenn er einmal in seinem Hochmut und seiner Eitelkeit in der Schule eine rechte Dummheit angerichtet hat, so muß man das so einrenken, daß ihm jede Bloßstellung und sogar jedes: ich danke, erspart bleibt. Und er muß immer in sich wissen: du thust es aus Liebe zu ihm und nicht ums Geld. Denn dieser Junge, der thut als läge ihm an der ganzen Welt nichts, der will im Grunde von aller Welt lieb gehabt sein.

„‚Es dauert, ehe man das alles begreift und auch in der That durchführen lernt. Dann geht's und wird mit jedem Jahr besser. Ein Lamperl mit Mascherln ist er natürlich nicht geworden. Immer

Digitized by Google

war er noch manchmal frech gegen die ganze Menschheit. Der alte Erziehungsfehler; das sieht bei Kindern häufig wie Witz aus, und man lacht darüber und weiß nicht, was man damit anstellt. Aber es ist langsam zu Tage gekommen, was für ein grundguter und nobler Bursch er im Kern ist. Und wenn ich der Baronin so etwas erzählen konnte, oder sie hat selber wieder einmal zugehört und hat sich im Weggehen umgedreht und sagt mir mit so einem Leuchten in den Augen, das Harry von ihr gehabt hat: ich danke Ihnen, Herr Neunteufel, so war mir der Tag besser wie ein anderer, und sogar mein Name hat mir gefallen, von ihr ausgesprochen. Ich habe viel gelernt in der Zeit.

„‚Endlich — er hat maturiert. Natürlich glänzend. Und ich kann sagen: die letzten Jahre habe ich bei ihm gegolten, was ich wollte. Und das ganze Haus hatte nicht so viel Einfluß auf ihn, wie ich. Wie ich das gesehen habe? Zum Beispiel, ich mache einmal meinen Abschiedsbesuch vor den Ferien, und er kramt so verlegen. ‚Wollen Sie etwas, Harry?‘ ‚Da — ich möcht Ihnen was schenken‘, und giebt mir ein hübsches Bronzefigürchen, ‚das hat Ihnen zuerst gefallen auf meinem Tisch. Und

Digitized by Google

das hab' ich mir gemerkt, und ich darf's Ihnen geben und muß nicht erst Papa oder Mama um das Geld bitten.' Das hat mich gefreut, und ich hab's noch. So freut einen wohl sein Arbeiten. Ich mache meinen letzten Besuch. Da sagt mir die Baronin: ‚Herr Neunteufel,' sagt sie, ‚Sie haben mehr geleistet, als Sie versprochen haben.'

„‚Ich spür's, ich werde ganz rot, und ich bücke mich über ihre Hand und küsse sie.

„‚Herr Neunteufel — und das ist mit dem Gelde nicht bezahlt. Hier meine Hand: Sie haben mir aus meinem liebsten Sohn einen Menschen gemacht. Und wenn Sie meiner jemals bedürfen, so besinnen Sie sich keinen Augenblick, sondern kommen Sie zu uns frank und ungeniert.' Neunteufel hielt inne.

„‚Und bist du noch in Beziehung mit dem Hause?'

„Er nickte. ‚Ja. Immer zu Neujahr schreib' ich ihnen, und immer antwortet mir die Baronin gleich herzlich. Und zu Harrys Geburtstag bin ich immer geladen, und die Equipage holt mich und bringt mich, und sie alle sind zu mir, als wäre ich gestern aus dem Haus und nicht schon vor langen Jahren.'

Digitized by Google

„‚Und hast du dich jemals an sie gewendet?‘

„Er verneint sehr entschieden. ‚Manchmal, wenn's sehr schlecht gegangen ist, hab' ich wohl daran gedacht. Zum Beispiel, wie mein Hannsi gekommen ist. Gerade im Sommer, in der schlechten Zeit, und wir hatten noch nicht viel gespart, und die Frau war so viel krank, und das hat mehr gekostet, als ich erschwingen konnte. Da wollte ich sie zur Patin bitten. Aber ich hab' mir's überlegt. Ich bin lieber zu einem Freunde, einem Advokaten gegangen; der hat mir Arbeit gegeben, und ich habe die Nächte durch für ihn geschrieben. Denn so etwas spart man sich doch für die letzte Not und verschleudert es nicht mutwillig und vor der Zeit. Und so, wenn ich geglaubt hab', es will nicht mehr weiter, so hat man sich einen Termin gesetzt, bis wohin man aushalten will, und hat sich da durchgefrettet, und dann hat sich immer wieder ein Lückerl gefunden, durch das man hat schlüpfen und sich den sauern Weg zu Lehnis ersparen können. Jetzt aber — Lorensen, wenn du spürst, es geht mit mir zu End', aber auch erst dann, so schreibst du der Baronin — ja, Lorensen?‘

„Ich sehe mir ihn an. Es fliegt so manchmal ein grauer Schimmer über sein Gesicht, und

Digitized by Google

der Atem geht stoßweise, und der Puls versickert mir zwischen den Fingern. Und ohne ein Wort setz' ich mich an den Schreibtisch: ‚Diktier' . . .

„Dann ist Ferdinand Neunteufel in ein bitterliches Weinen ausgebrochen. Er beruhigt sich schwer und diktiert:

Verehrte Frau!

Ein Sterbender sagt Ihnen Dank für alles. Dank dafür, daß Sie ihm das Gefühl verliehen haben, als sei er, sonst ein ziemlich einsamer Mensch, der nur wenigen Menschen etwas sein konnte, Ihrem Hause etwas gewesen und also nicht gänzlich verloren in dieser so sehr großen Welt, sondern er habe einen Rückhalt in Ihrer, wenn auch noch so sehr unverdient ihm zu teil gewordenen Güte. Dank für alles, was Sie an seinen Hinterbliebenen thun werden, für die er sorgen, die er aber durch Schuld seines frühen Todes nicht versorgen konnte. Seine Frau und sein Kind seien Ihnen empfohlen, damit man ihr vielleicht ein Geschäft einrichten könne, damit sie tüchtig und arbeitsam sich ernähren und den Jungen erziehen könnte. Er hat nichts anderes für sie ersparen können, als den Trost und die Hoffnung Ihrer Hilfe,

Digitized by Google

die sich, wenngleich niemals in Anspruch genommen, an ihm so wundersam bewährt hat, und küßt Ihre Hand als

Ihr sehr dankbarer
Ferdinand Neunteufel.

„Ich bin fertig und halte ihm das Blatt hin. Er unterzeichnet mit verzerrtem Gesicht und doch bemüht, daß kein Tropfen darauf fällt. Es ist doch einer darauf gekommen. Er sieht's ängstlich: ‚Das macht wohl nichts, das macht wohl nichts.' Und leidenschaftlicher: ‚Ich dank' dir für alles', und nimmt sich zusammen, denn die Thür geht, und Frau und Bub kommen eben zurück.

„Ich selber habe mir den Brief abgeschrieben, bevor ich ihn rekommandiert zur Post gab.

„In derselben Nacht ist er gestorben.

„Ich war darauf gefaßt und bin also so zeitig hinaus wie nur möglich. Es ist ein Wirrwarr. Und das Kind hat so entsetzte Augen, wie sie nur Kinder haben, denen etwas Unbegreifliches, Gräßliches entgegengetreten ist. Und ein großer Jammer war."

„Und der Talisman?" fragte Göbel.

„Und eben fährt ein Wagen vor, und eine Dame kommt herauf und giebt der Frau, die

Digitized by Google

sie noch ängstlich und fremd ansieht, die Hand und küßt den Buben und klagt mit: „Der arme Neunteufel, der arme Neunteufel.'

„Und der Talisman?" forschte nun auch Karrner ungeduldig.

„Ich glaube, der wirkt recht, wie er wirken soll. Er hat sich doch an dem bewährt, der ihn besaß und so durch ein Leben an ihn geglaubt hat, und mir scheint, er wird seinen Erben erst recht frommen."

Lorensen faltete das Blatt, daraus er den Brief vorgelesen, zusammen und schlug an sein Glas: „Kellner, zahlen!" Dann kicherte er in sich hinein. „Dürft ihr heute, für die Unterhaltung," und mit schwankenden Beinen und ungleichen Schritten verschwand er ...

Digitized by Google

Die Mühle von Wranowitz

Digitized by Google

Erſt war der Mond hinter den Bäumen geſtanden. Ganz tief und ſchwach. Denn es wollte nicht völlig erdunkeln. Und in der Welt war eine große Abendhelle voller Ahnungen. Die ſtritten mit ſeinem Licht und umhingen die Himmelsräume mit einem geiſternden Nachglanz.

Der ſchwand endlich und der Mond ſchob ſich ſieghaft höher. Seine ſehr ſchmale Sichel glomm, ſcharf umriſſen, ganz im Blauen. Unter ihrer Rundung, vereinſamt, glühte mit grünlichem Schimmer ein allerhellſter Stern. Das ſah ſich an, wie ein wunderſames und glitzerndes Geſchmeide der Nacht.

Die ſehr ſchwarzen Schatten wanderten. Sie räkelten ſich mächtig nnd wollüſtig über die Wieſen, durch deren hohes Gras weiße Blütenſterne vorſchimmerten. Die Wipfel wiſperten den Geſtirnen zu. Über die Bäume fuhr der Nachtwind. Er zupfte mit ſchmeichleriſcher und ſpielender Hand an ihnen. In warmen und weichen Stößen wiegte er ſie, bis jedes Blatt in ſehnſüchtiger Schwingung erzitterte. Man

Digitized by Google

ward müde und schwindelig, sah man lange darauf hin, so einschläfernd und so voll matter Süßigkeit waren dies Rauschen und diese Bewegung.

Eine Saalweide hauchte ihren schwülen und aufreizenden Duft durch die Schwüle. Das rührte an die Sinne. Ihr mattgraues Laubwerk glänzte wie übersilbert. Ihre langen und schwanken Zweige hoben und senkten sich in rhythmischer Bewegung, und ein wunderlicher Schattentanz taumelte über den Boden. Der Fluß, ganz überhangen von schattenden Haseln, daß man ihn nur erst im Fernen aufglitzern sah, rauschte vernehmlich durch die Stille und gluckte den Ufern entlang. Ein Röhrbrunnen sang. Mit surrenden Schwingen und torkelndem Zickzackflug huschten Fledermäuse und große Nachtschmetterlinge durch das Dunkel.

Um den Rohrbrunnen war ein Gekicher, das sich hell und jubelnd und voll junger Lebenslust aufschwang. Oder ein Kreischen erhob sich. Die Mägde holten Wasser und eine hielt lachend die Hand so unter das vorschießende Wasser, daß die Nachbarin in der Reihe tüchtig bespritzt ward. Das gab endloses Gelächter. Und, wenn sie sich mit den schweren Krügen entfernten, so sangen sie slavische Lieder in Moll und voll

Digitized by Google

grundloſer Trauer. Dies alles aber verwob ſich in eines mit den Nachtgeräuſchen zu einem Lied, deſſen Worte unverſtändlich blieben, deſſen Weiſe aber mächtig aufregte.

Eine ſchrille Stimme: „Hanka!“

„Gleich. Gleich. Gleich!“ eintönig geſungen als Reſponſe.

Ein Fenſter klang im Schließen. Und es war völlig ſtill im Schloß, das ſchwarz und maſſig, von einem Uhrturm überhöht, in die Nacht trotzte, und im Park, darin nur noch die Glühwürmchen ihren geſpenſtigen Reigen tanzten. Denn das leiſe Wehen hob ſie empor, und gleich verirrten Sternenfünkchen ſchwankten ſie durch das ſehr dunkle Laubwerk.

* * *

„Die Nachtluft könnte mir ſchaden,“ hatte der junge Baron Friedrich Branicky auf Wranow gedacht, als er das Fenſter ſchloß. Denn ſie war feucht und ſchlug ſich ihm auf die empfindliche Bruſt. Feucht von den vielen Waſſern, über die ſie wehte, feucht nnd geſchwängert vom Duft des Taues auf zitternden Gräſern.

Wie konnt' er nur daran vergeſſen! Es war ihm doch oft genug und eindrücklich eingeſchärft worden, wie ſehr er ſich in acht zu

Digitized by Google

nehmen habe. Und er that's doch sonst auch. Nur heute war ihm so gar weich ums Herz geworden. Und die Laute um ihn, die sich suchten, die zu ihm stammelten und sich einigen wollten zu einer Sprache, die ihm vertraut waren von Kindesbeinen, deren Sinn ihm aber entflogen war, hatten einmal die immer sorgende Stimme in ihm übertönt.

Und überhaupt: was war das für ein Leben, auf das man immer so achten mußte? War es nicht klüger, man genoß es einmal tüchtig und kümmerte sich den Teufel um das, was hinterher kam und doch nicht aufzuhalten war? Denn zu helfen war ihm nicht. Er wußt' es, wie arg sich der Wurm schon in ihn verfressen hatte. Und sie alle, die ihm Hoffnungen machten, belogen ihn und ganz ohne Sinn. Wie gemein das war! Wie niederträchtig gegen ihn, der doch am Ende seiner Eltern rechtes Kind war, so gut wie der dicke Wenzel, der Majoratsherr, und der Raufer Franz, der Oberleutnant bei den Windischgrätzdragonern. Und nur, damit er nicht vorm guten Ende noch dumme Streiche mache, spielten sie mit ihm diese nichtsnutzige Komödie, und er war durch das ewige Gethue um ihn blödsinnig und verſimpelt genug, um da mitzuspielen, statt ihnen allen einmal seine

Digitized by Google

Meinung gründlich ins Geſicht zu ſpeien. Speien, ja wohl! Und daß ſie zu wiſchen hätten danach!

Aber — ſie heuchelten ja nicht einmal mehr, fiel es ihn plötzlich an. Sonſt hätten ſie ihn doch nicht hierher geſchickt, in ihren vernachläſſigſten Beſitz, in dieſes Schloß inmitten von Wäldern, das gerade für ihn ſicherlich kein Aufenthalt war. Es lohnte nicht mehr, Geld an den Verlorenen zu wenden. Die anderen freilich, die durften ſpringen laſſen, ſo viel ſie nur wollten. Mit Pferden und mit Mädeln. Die konnten reich heiraten. Bei ihm aber — ſchad' um den Groſchen, und ſehen ſollt' er, wie wenig mehr an ihm gelegen war. Das hatt' ihn bedrückt. Die ganze Fahrt, erſt auf der Eiſenbahn, dann auf der Britſchka durch das hügelige und ſacht zu Höhen ſich ſteigende Land. Das ließ ihn der Heimat nicht froh werden, die er ſo lange nicht geſehen. Er betrat ihren Boden doch nur, damit ihn der bald und gütig bedecke.

Und was für ein Sterben mußte das werden! Ganz allein und ohne jede Geſellſchaft. Tagsüber ſo recht ungeſtört in ſich horchen können und vergleichen, um wie viel ſchwächer und ſehnſüchtiger man geworden war ſeit der Nacht.

Digitized by Google

Und zu Abend die endlosen Tarokpartieen mit dem hochwürdigen Herren, der so barmherzige Geſichter ſchnitt bei jedem Fehler, und dem Verwalter, der in Ehrfurcht erſtarb äußerlich vor dem jungen Herrn und im Innern fluchte wie ein Fuhrknecht, und dann zu Hauſe vor ſeiner dicken und dummen Baruſchka mit jedem gewonnenen Kreuzer protzte: „Wer was kann, dem tragt's. Und ich kann's und ich bin Einer. Ein ganz ein Geriebener bin ich.“ Er ſah die groben, braunen Hände, die ſo gierig ſich über jeden Gewinnſt krümmten, des einen; den großen Amethyſtring an der Hand des Pfarrers; hörte ſie ſchon pflichtſchuldigſt Duett lachen, heiſer und gröhlend den, und wohlgeölt dieſen, bei jedem Scherz, den er etwa riskierte. Warum hatte ihm das vordem Spaß gemacht, wovor es ihn nun ſchauderte? — Ja — da mußte man ſich nicht denken: der wird dich verſehen und der wird telegraphieren, wenn es einmal ſo weit iſt . . .

Dann wird ſich das alte Schloß füllen mit hochadligen Gäſten ſamt der durchlauchtigſten Großmutter. Und viele Glocken werden läuten, und ſeine Partner werden wirklich traurig ſein, weil die gute Wurzen tot iſt. Und darum wird der Herr Dechant ſeine Tugenden innerlich be-

Digitized by Google

wegt rühmen und wie echt christlich und ergeben er sein Schicksal trug. Hat sich was mit der Ergebung!

Er öffnete sämtliche Thüren, damit er das Schrillen der Klingel höre, die er dann ungeduldig gezogen. Nun zetterte sie fern und zornig. Man brachte ihm Licht und fragte nach seinen Befehlen. Nein — er wünschte nichts für die Nacht und Hunger hatte er durchaus nicht. Ob er nicht ins Stöckel hinüber wolle? Die Herren würden sich's unendlich zur Ehre rechnen. Er mußte lachen. Nein — heute noch nicht. Aber was für stupide Gesichter die Leute hier allesamt hatten!

So dumm — devot und so eingebildet.

Und das Zimmer hätten sie ihm auch nicht herrichten müssen. Es war so schrecklich groß mit dünnen, spinnebeinigen Empiremöbeln, die es so gar nicht füllten. Aber freilich — es war das einzige zu ebener Erde, das nach Süden ging und die Sonne recht durchwärmen konnte. Aber, da hatte immer die vierte Parze gewohnt, wenn sie sich einmal zu Besuch bei ihnen herabließ, die hochfürstliche Großmutter, vor deren farblosen Augen, die rund und herrisch wie die einer Eule im runden, bleichen Gesicht standen, er sich immer gefürchtet hatte. Denn nur ihren

Willen kannte das ganze Haus. In ihrem Strickbeutel, den sie nie von sich ließ, schlummerten die Lose, die da die Laufbahn der Enkel bestimmten und ihr Geschick. Er hatte etwas Unheimliches, Unergründliches an sich.

Und keiner wagte einen Widerspruch. Es gab das nicht und sie hätte so was niemals verstanden, wenn sie erst so gütig gewesen war, ihre Absichten mitzuteilen. Hier hatte sie ihn zum Studium verurteilt. Er wußte wohl, er tauge keineswegs dazu. Und eine lange und bewegliche Rede voll Mannesmut und ehrfürchtiger Herzlichkeit hatt' er sich zurechtgelegt, in Gedanken — kein Wort wußt' er davon, als er vor ihr stand, und es war diesmal nicht sein schlechtes Gedächtnis schuld daran. Sie war nun einmal die Durchlaucht, das höhere Wesen und so unsinnig reich und völlig Herrin ihres Vermögens war sie, und davor und vor ihr hatte man ihm Respekt eingeprügelt von Kindesbeinen. Es war etwas Rebellisches in ihm gewesen. Und erst auf dem Gang, da er entlassen war, hatte ihn seine Wut übermannt. Er that einen starken Hieb nach der hoffährtigen Thüre, drückte die Fäuste an den schäumenden Mund und schlug hin in seiner Erregung ...

Er hörte noch ihr französisch näselndes:

Digitized by Google

Ein böser Bube, dieser Friedrich da — so ganz von oben zu niemanden gesprochen, da sie an ihm vorüberraschelte und ihr Kleid mit diesem unendlich vornehmen Griff, den ihr keiner nachmachen konnte, raffte, damit es ihn ja nicht berühre. Er hatte ihr nach wollen, und blieb, wo er war in einer Verzweiflung, über die kein gutes Wort der Eltern etwas vermochte. Und in solchen Gedanken stierte er in die Lampe. Die Erinnerungen hätte man ihm doch ersparen müssen, hätte man sich jemals darum gekümmert, was in ihm war.

Es war Schlafenszeit. Er ging zu Bette und löschte das Licht. Er sah lange verloren in die sehr helle Mittsommernacht. Ein Frost überkroch ihn.

* * *

Um den Mühlbach herum standen die Weiden zu beiden Ufern. Über den rauhen und borkigen Stämmen schwankten die sehr dünnen Gerten in der leisen Brise. Eine Eller ließ ihr Gezweig wie durstig nach Erquickung in die Flut niederhängen. Zitternd verweilt' es darin. Dann, mit einem schmatzenden Laut schnellt' es empor.

Das Wasser ging hoch. Erst floß es sacht, doch reißend. In starkem Schwalle drängte es

zur Mühlwehr. Es überschoß sie, brauste niederwärts. Gleich langen Strähnen gesponnenen Glases auf schwarzem Glasgrund hing es zur Tiefe. Ein weißer Gischt hob sich, kräuselte sich, zerrann. Und der Mond warf seine bleichen und spukhaften Lichter hinein und sie tanzten in der beweglichen Unrast.

Die Mühle war abgestellt und schwieg. Nur in einem Fenster hart unter dem First glomm Licht. Die Müllersleute saßen um den Bach und genossen der Kühle. Der Müller und die beiden Knappen rauchten stumm. Abseits von ihnen saß Hanka. Sie lehnte den Kopf mit den reichen und schwarzen Haaren an einen Weidenstamm und sah mit verlangenden und verschleierten Mädchenaugen in das Wallen. Alle tauchten sie die Füße in das Wasser.

„Er wird mir noch die Mühle anzünden, der verdonnerte Hynek," murrte der Müller, deutete nach dem Licht und spie aus.

Das war an niemanden besonders gerichtet gewesen, und also kam keine Antwort. Der alte Dworzak zog mit Macht an seiner Pfeife, bis sie aufglühte wie ein Karfunkel. Er schüttelte den Kopf: „Wissen möcht' ich doch, was er zu studieren hat, bei der Nacht. Er will doch nicht geistlich werden, was?"

Digitized by Google

Ein leiſe gurrendes Kichern Hankas.

„Was lachſt? dummes Mädel!“ knurrte der Alte und rieb ſich höchſt vergnügt die Hände dabei.

Wieder dasſelbe Kichern. Nur lauter und unbefangener.

„Das gikgackt wie die Gans, ehe ihr der Fuchs den Kragen umgedreht hat,“ meinte der alte Dworzak philoſophiſch. „Alſo: was giebt's denn eigentlich zum luſtig ſein? Ich wär's ſo gern auch.“

„Von mir aus kann er geiſtlich werden auch. Ich glaub' nur nicht, daß er's wird, ſo lang' er noch ſolche Augen macht auf mich.“ Das Mädchen veränderte ſeine Stellung nicht, während es mit ſeiner ſehr hellen und luſtigen Stimme ſo ſprach.

„Und warum magſt ihn ſo nicht, den Hynek?“

„Je, weil ich ihn nicht mag.“

„Und wenn er gar Dechant wird und nimmt dich zu ſich?“ und der Alte blinzelte höchſt verſchmitzt zu ſeiner Tochter hinüber: „Sie haben ein gutes Leben.“

„Sollen ſie's haben. Ich gönn's einer anderen. Beten mag ich nicht. Faſten mag ich

Digitized by Google

nicht. Übrigens ist der Vater wie ein Kind. Wo kann er geistlich werden, der Hynek?"

„Man red't nur so, Hanka."

„So. Man red't nur so." Das kam sehr gedehnt.

Ein Weilchen des Schweigens. Dann: „Und den jungen Herrn, hast du ihn gesehn?"

„Gesehen schon," und sie richtete sich im Respekt straffer.

„Und wie schaut er aus?"

„Wie soll er ausschaun? Halt schlecht und wie wenn er keinen guten Bissen bekommen hätt' zum essen weiß Gott seit wann."

„Also meinst, man könnt' ihn rausfüttern? Stallrast und fette Brocken?"

„Weiß ich nicht."

„Und sieht er sonst was gleich?"

„Halt einem jungen Herrn, mein ich."

„Also sehr fein?"

„Ja, sehr fein und blaß und schlank. Und wenn er grüßt, so ganz zerstreut und hat Hände, wie sie ein kleines Kind hat. Daß es einem leid thut."

„Hat er dich angesehen?"

„Gar niemanden hat er doch angesehen. Und zum Blumenstrauß von der Verwalterischen,

Digitized by Google

einem richtigen, großmächtigen Buſchen mit Gras herum genug für eine Kuh, hat er nur ſo gerochen, damit's danach ausſieht, und hat ihn gleich dem Kammerdiener gegeben. Und das dumme und eitle Ding hat noch einmal einen Knix gemacht, wie wenn ſie einer in die Kniee geſchlagen hätte, und iſt ganz grün geworden vor Ärger. Denn ſie meint doch, wer ſie nur anſieht, iſt ganz weg in ſie, und Augen hat ſie gemacht auf ihn, wie Kalbsaugen, und er ſagt nicht ein Wort, wo ſie ſich eingebildet hat, er wird ihr wenigſtens die Hand küſſen dafür."

„No?"

„No, und ſchöne Augen hat er. So hitzige Augen. Aber er geht ſchlecht. Er ſchleppt ſich nur ſo und könnt einen Stecken brauchen."

„Wird wohl nur müd geweſen ſein. Iſt keine Kleinigkeit, die Fahrt, von wo die Wälliſchen wohnen, bis daher zu uns ins Mähriſche. Dort wird er von Kräften gekommen ſein. Weißt noch, wie ſie bei uns gearbeitet haben im Steinbruch? Alle haben ſie Augen gehabt wie du ſagſt, er hat ſie auch, und nichts haben ſie ſich vergönnt, nur kleine Vogerln, die Hungerleider, oder eine Katze, wenn ſie eine geſtohlen haben."

Digitized by Google

Sie lachte: „Katzen wird er doch nicht gefressen haben, der junge Herr.“

„Kann man nicht wissen. No — und kommst ins Schloß?“

„Weiß ich nicht.“

„Und hast mit der Beschließerin gesprochen?“

„Hab ich.“

„No — und was hat sie gemeint?“

„Jede Stund' eintreten könnt' ich, hat sie gemeint. Noch ein starkes Mädel brauchen sie, hat sie gesagt. Na, und stark bin ich und ehrlich bin ich, und sonst ist ja doch nichts wie Diebsvolk in dem Nest, hat sie gesagt.“

„Hast ihrs gegeben darauf? Tüchtig und auf das freche Maul?“

„Wo werd ichs ihr geben, wenn sie so recht hat? Nur daß sie uns die Mühlsteine liegen lassen, weil sie nicht zu brauchen sind und schwer zum heben. Wer nicht eingesperrt war in Wranowitz, der glaubt doch an Wunder und lobt alle Heiligen und den heiligen Nikolaus.“

„Das macht, weil wir alle arm sind,“ lenkte der Alte ein.

„No — und dann hat sie gemeint, wird der junge Herr vielleicht lieber ein hübsches und frisches Gesicht sehen wollen, für die lauter alten Heren, was jetzt im Schloß sind.“

Digitized by Google

Die Mühlknappen gähnten gewaltig und mißbilligend und ſtapften heimwärts. Der Alte aber neigte ſich zur Tochter: „No — und fürchten thuſt du dich nicht, er könnt' dir was thun?"

„Der?" ſie reckte ihre prächtigen Arme und lachte hell auf: „Der!"

„No — und wirſt einſtehn?"

„Weiß ich nicht."

„Brauchen könnt' man den guten und baren Groſchen. Gott weiß! Wo man nie ein Geld ſieht im guten von den Leuten, und mahnt man ſie oder klagt ſie, ſo gehen ſie nach Zlin zu dem Erzdieb und beſchreien einen noch, als hätt' man ihre Säcke angezapft, wo doch ſo mehr Wicken drin ſind wie ehrliches Korn."

„Brauchen könnt' man den guten Groſchen."

„Alſo wirſt? Oder warum weißt du noch nichts? Fürchteſt du vielleicht, es nimmt dich darnach der Hynek nicht?"

„Hynek? der muß froh ſein, er kriegt mich, wie er mich kriegt. Fürchten?" ſie lachte ganz jauchzend. „Aber wie ſoll ich heute ſchon wiſſen, was ich morgen wollen werde? Beſchlafen wir's."

Sie zog ihr rotes Kopftuch übers Haar und ging mit ſchnellen und ſpringenden Schritten

Digitized by Google

heimwärts. Hinter ihr nachdenklich der Müller. Der Mühlenriegel klang und das Schweigen ließ sich niederfallen über die ganz begrünte Erde. Nur das Nachtwächterhorn tutete melancholisch und wie aus weitester Ferne. Eine Eule wimmerte durch die Nacht. Der Igel trommelte sich im feuchten Gras seinen Jagdmarsch, zugleich die Retraite für vieles Getier. Ein junges Häschen jammerte, und der Mühlbach sang lauter und mächtiger durch die Nacht.

* * *

Eine Reihe wunderbarer Tage war über das waldige Land aufgezogen. Gleich bekränzten Knaben im festlichen und unabsehlichen Reigen kamen sie, Sonnenglanz im Auge, und jeder eine neue und lockende Blume der Verheißung in der warmen Hand. Alles sah sich nach einer ungewöhlich zeitigen und gesegneten Ernte an. So war gute Laune mit nachdenklichen Intervallen in Schloß wie Dorf. Und die Sensen rasselten gewaltig an den Schleifsteinen und sie klirrten, wenn man sie für ihr ersehntes Werk dengelte, durch die Morgenstille und die Abendkühle.

Vor dem Schlosse auf steinigem Boden lag ein Äckerlein. Es war gänzlich verunkrautet,

Digitized by Google

und nun leuchtete der rote Mohn so herrisch durch die schütteren Ähren, daß es ordentlich flammte wie in einem Brand, wenn die Sonne sich darein legte. Dahinter war ein Flachsfeld Hankas, und die seeblauen Blüten wallten auf den zarten und schwankenden Stenglein, wenn sie der Wind streichelte. Wieder daran schloß sich, bis zum Wald, der schwarz von Föhren dunkelte, ein roter Kleeacker. ‚Blau und rot, Bauermod' mußte der junge Branicky denken, wenn er auf seinen täglichen, ängstlich nach seinen Kräften bemessenen Spaziergängen daran vorüberkam. Da hatte er nun die beiden Farben, daß man sichs prächtiger gar nicht denken konnte.

In den Wald ging er niemals nach dem ersten Tag. Der beklemmte ihn und in den Blättern rauschte für ein feines Ohr vernehmlich dies gleichtönige und ewige Lied vom Werden und Vergehen, und es war so dunstig darin. Aber, da war eine aufgelassene Sandgrube, in der er sich gern verweilte. Schon überflog ein grauer Schein die jähen Wände, in denen sie niederstürzte. Eine schwarze Föhre, erste Vorhut des Waldes, überragte sie und stand so hart am schroffsten Abhang, daß es ängstlich war. Jeder Augenblick, jeder Windstoß mußte,

Digitized by Google

so schien es, sie zur Tiefe niederwerfen. Hob sich aber die Sonne über die Sandgrube, dann glomm das Gewände in seinem warmen und roten Goldton auf, der weithin in die Ferne schimmerte. Ein Flirren ging davon aus. Dort saß er gerne und zog die Glut in sich, die allenthalben zurückgeworfen, eingefangen und ohne Ausweg, hier brütete und schwälte und sein immer fröstelndes Innere durchwärmte.

Dort liebte er lange zu sein. Kein Auge konnte ihn sehen, wenn er im tiefen Grunde saß. Er dachte nicht einmal. Er genoß nur die pralle Hitze, die von allenthalben her auf ihn einstürmte, atmete tiefer, und ein erhöhtes Gefühl der Lebenswärme flutete durch ihn. Ihm war, als müßt' er hier genesen. Seine Hände spielten, wie es Kinder lieben, mit dem glühenden Sand. Er vergrub sich darein, so gut er's konnte, freute sich seines Knisterns, des Prickelns auf der Haut, das ihn so eigentümlich reizte und kitzelte, und horchte dann wieder gespannt dem Rieseln der sich lösenden und gleitenden Körner hinter sich und um sich. War das nicht wie in einer riesenhaften Sanduhr, die Gott selber geschaffen, um Ewigkeiten zu messen? Er wunderte sich, woher ihm solche Gedanken zuflögen, die sonst nicht seine Art

Digitized by Google

waren. Aber das machte wohl die viele Einsamkeit, das Schweigen und die Stille um ihn, in die höchstens gell und abgehackt ein Vogelruf oder das Piepen einer Maus klang. Auch wohl die Entwöhnung von den Büchern. Er hatte deren allerhand, einschlägig in seine verhaßte Juristerei mitgebracht, wie um sich selber einen Beruf und eine offene Zukunft vorzulügen. Er rührte an keines. Für seine Zwecke und Aussichten wußt' er so ziemlich mehr als genug. Was er brauchen konnte, was ihm Heil und Heilung brachte, das stand doch nirgends zu lesen.

Denn in ihm war immer noch jene verzweifelte wahnsinnige Eigenliebe des hoffnungslos Siechenden. Für den nichts wichtig ist, nur sein eignes Befinden. Der den Lauf der Sterne und den Gang der Welten gemodelt wissen möchte danach. Er sah nicht einmal um wieviel heimeliger sein Zimmer geworden war seit einiger Zeit. Denn immer und wo nur Platz dafür war, standen Blumen darin und brachten einen fröhlichen Duft darein. Es waren keine Feldblumen — die sind nicht fein genug für einen so hochgeborenen Herrn. Aus einem Bauerngärtlein waren sie gebrockt — Levkojen mußten steif und ehrbar darinnen sein

Digitized by Google

— und nicht eben mit sonderlichem Geschmack geordnet. Aber, sie wärmten doch. Und auch ein Kreuzschnabel war da, von dem das Volk meint, er zöge das böse Fieber an sich.

Hanka hatte das Zimmer des jungen Herrn übernommen. Der Kammerdiener war zurück nach Wien. Zu Morgen, wenn Baron Friedrich im fieberischen Halbschlaf lag, betrat sie es und sah nach dem Rechten. Es war ihr nur immer nicht eben munter dabei zu Sinn. Weil sie nicht singen konnte, wie sie es sonst bei der Arbeit gewohnt war. Stumm schaffen, ist nur halb geschafft. Gelegentlich warf sie einen flüchtigen und neugierigen Blick nach dem jungen Herrn. Es stand ihm der Schweiß auf der Stirne, daß es ein Jammer war, und die Arme waren so abgezehrt und mager wie ekelhafte Spinnenarme. Wie konnte ein vollgewachsener Mann, mit einem mächtigen Vollbart, nur gar so erbärmlich schwach sein? Doppelt freute sie sich dabei ihrer eigenen Gesundheit und Kraft. Manchmal schlug er die heißen Augen auf, um sie gleich wieder, wie geblendet, zu schließen. Den verwunderten Blick hinter sich fühlte sie wohl dabei, und er ergötzte sie.

Was ging sie der Herr Baron gar an? Er würde wieder für immer fortgehen, oder würde

Digitized by Google

ſterben und der Gedanke an beides ließ ſie gleichgültig. Sie that, wofür ſie bezahlt ward, that es ordentlich und etwas darüber, weil ſie nun einmal die Hanka Dworzak war. Und die Blumen brachte ſie nicht ihm zu Liebe — wie konnte er ihr denn gefallen? — ſondern weil der Gärtner, der Dieb, nicht daran dachte, weil ſie ihr her zu gehören ſchienen und derlei genug bei ihnen wuchs. Und den Kreuzſchnabel — ja, man kann doch niemals wiſſen, ob nichts an ſo etwas iſt, obzwar der Vogel eigentlich nur gegen Rotlauf ſicher hilft. Eine Krankheit iſt wie die andere, und nur die Doktoren haben da Unterſchiede, damit ſie recht allerhand und Theures verſchreiben dürfen, und das junge Blut erbarmt einen Chriſtenmenſchen doch.

Sie ſchlief nicht einmal im Schloß, obzwar ihr ein Bett bereit ſtand, wenn ſie einmal über Nacht bleiben müßte. Denn die Geſindeſtube paßte ihr nicht, weil ſie was Beſſeres war und es nicht einmal nötig hatte, zu dienen oder ſich mit den Trampeln für die grobe Arbeit, wie ſie ſonſt da waren, gemein zu machen. Es iſt noch kein Müller arm geſtorben, und ſo jammerig ihr Vater that, der Geizdrachen, der ſeiner Frau niemals was Gutes außer der ewigen Seligkeit gegönnt, der für einen Gulden dem Teufel zu-

Digitized by Google

lief, er hatte doch Geld, viel Geld, und mitnehmen konnt' er es einmal nicht, und sie war doch sein einzig Kind und weit und breit das reichste Mädel.

Hochmütig und ungesellig aber war die Hanka nicht. Und mithetzen konnte man doch mit den Frauenzimmern? So zu Abend, wenn schon garnichts mehr zu thun war, und man stand um den Röhrbrunnen, erzählte sich gruselige Geschichten, die immer ‚wahrhaftig wahr' waren, oder Träume und bemühte sich ernsthaft um ihre Auslegung und ihre Beziehungen zur Zahlenmystik des Lottos. Dann kamen nach Feierabend noch die Knechte, und sie waren eifrig bestrebt, die Angenehmen und die Liebenswürdigen zu spielen, und sie brachten, wenn sie in der Stadt gewesen waren, der Angebeteten sinnige Geschenke: Süßigkeiten, zu denen man gute Zähne braucht, oder ein einschmeichelndes Schnäpschen, das sich trinkt wie Öl und einheizt wie Feuer. Noch war eine kurze Weile der Ruhe vor der Ernte, in der man bis zum Umsinken schaffen mußte, noch konnte man tollen. Und so streifte man die Schuhe ab und haschte sich, rein um der Bewegung willen, auf der Wiese. Schreien und jauchzen durfte man nicht dabei, so gerne mans gethan hätte vor Übermut

Digitized by Google

und Lebensfreude. Hanka war die flinkſte und kam immer unangetaſtet zur Mühle heim. Die anderen aber — ja, die wollten wohl nur recht in die Hitzen kommen und ſich dann greifen laſſen. Einzeln ſtürmte man hinaus ins Dunkle — gepaart verſchwand man darin. Ja — das war nun einmal ſo. Was ging ſie's an? Vielleicht machte ſie's bald nicht anders.

Der junge Herr aber ſah nieder auf ihre Spiele, und es war ein unbändiger Neid in ihm und fraß gierig an ſeinem Herzen. Wie das durcheinander huſchte und ſich vergnügte! Und er war doch in den Jahren, wo einem jede Jugendluſt vergönnt ſein ſollte. Warum war ſie ihm verſagt? Hatte er wirklich in der Heimlichkeit und in der Haſt, die ihm aufgezwungen waren, alles aufgebraucht, was für ein Leben hätte reichen ſollen, und ſtand vor der trüben und bitteren Neige?

Einmal — es war eine gewitterhafte Schwüle und konnte ſich nicht entladen — faßten ſich die unten an den Händen und tanzten einen langſamen und feierlichen Ringelreihen. Und einer, — verſpätet und ausgeſchloſſen aus dem Kreis — ſchlich ſich hinzu und warf eine Hand voll Glühwürmer über Hanka. Erſt kreiſchte ſie einen kleinen Schrei. Dann ſtand ſie ſtill.

Digitized by Google

Flämmchen strebten von ihr und zu ihr. Sie krochen ihr durch das schwarze Haar, und eines glomm ihr just über der sehr niedrigen Stirn, und sie fühlte, wie schön sie jetzt sein mußte. Denn sonst und am Tage war sies eigentlich nicht. Sie war eigentlich zu groß für ein Frauenzimmer und hatte eine stumpfe Nase, und Leberflecken, ähnlich wie man sie an den gesündesten und reifsten Äpfeln findet, hatte sie auf der Backe und einen ganz leisen Flaum auf der Lippe, der im Licht glänzte, wie eitel Gold. Und ihr Gang und ihre Haltung waren trotzig.

Wieder, heftig zugeschlagen, klang das Fenster. Hanka streifte die Johanniskäferchen von sich und ging heimwärts. Einmal schüttelte sie sich; denn eines war ihr ins Gewand geschlüpft und kroch nun mit kitzelnden Füßchen ihr entlang. Zerdrücken aber mochte sies nicht. Sie scheute die Befleckung und es hatte doch hell geleuchtet und sie verschönert für ein Weilchen. So ertrug sie lieber den Kitzel.

Am Eingang zur Mühle stand der Hynek, wie jeden Abend, wenn man sie erwarten konnte. Er bot ihr die Hand, umklammerte wie immer mit einem herzhaften Griff die ihre, und sie ließ sich's gefallen. Neben einander standen sie und

Digitized by Google

ſie überragte den ziemlich großen Burſchen um Stirneshöhe. Er ſah ſie an und ſie blickte ins Leere. Dann begann er:

„No — wie iſt's im Schloß?"

„Ganz ſchön iſt's im Schloß."

„Und haſt viel zu thun?"

„Viel zu thun hab' ich. Aber man kann's ſchon ermachen."

„Und iſt dir nicht bang nach zu Haus?"

Sie lachte hell: „Um wem? Und wo ich jeden Finger lang da ſein kann!"

„Weißt wirklich nicht, um wen dir bang ſein ſollt'?"

„Wirklich und mit keinem Gedanken nicht."

Der Hynek ſeufzte: „Und haſt mir was mitgebracht?"

„Was ſoll ich dir mitgebracht haben?"

„Ja — ich mein', vielleicht einmal eine gute Zigarre, wie ſie doch ſicher dort nur ſo herumliegen, wie ſie die Herriſchen rauchen thun. Du — ſo was möcht' ich einmal im Maul haben."

„So wiſch dir's, Hynek. Wirſt ſchon noch warten müſſen. Erſtens nehm' ich nichts, was nicht mein iſt."

„So bitt' ihn einmal um eine. Mir zu Lieb'."

Digitized by Google

„Bitten thu ich zum zweiten auch nicht, dir zu Lieb' erſt recht nicht. Und es nützet nichts. Und es nützet nicht einmal was. Denn er thut doch nicht rauchen, wo er's mit der Bruſt hat."

„So," ſehr gedehnt.

„Ja — ſo" noch gedehnter. Und mit einem Gähnen: „Gute Nacht Hynek."

Sie ging ſchlafen. Der Hynek aber, kopfſchüttelnd, was dieſe Hanka doch für ein ſehr merkwürdiges und ſonderbares Mädel war, kroch zu ſeiner Bodenkammer.

Er war ein unglaublicher Burſch, dieſer Hynek. Nämlich, ein rechter Grübler war er. So Einer, der die einfachſten Sachen von der Welt ſo argwöhniſch beſtaunt und ſo lange hin und her dreht, bis er einen Haken darin gefunden hat, groß genug, um einen ganzen Berg von Bedenklichkeiten daran aufzuhängen.

Einen richtigen Advokatenkopf hatte er auf ſich. Und allenthalben ſchnüffelte er herum und hatte ſeine kurzſichtigen und immer etwas entzündeten Augen überall, beſonders dort, wo man ſie nicht wünſchte. Rot waren ſie, wie bei einem weißen Kaninchen. Das machte, er las wirklich bis tief in die Nacht und jeden bedruckten Zettel. Hernach hob er ſich ihn auf

Digitized by Google

und hatte ſich ſo einen ganzen Haufen von Packen, mit Spagat umbunden und nach einem geheimnisvollen Syſtem geordnet, zurechtgemacht. Denn, was nicht wahr iſt, oder zu garnichts nutz, das wird man doch nicht drucken laſſen? Und was man hat, das hat man und nimmt einem keiner. Er war ſparſam und bedacht für alle Fälle und für jede Zukunft. Denn das unterſcheidet den Menſchen vom Vieh.

In der Mühle hielt er's aus, wie's noch keiner ausgehalten hatte. Er war gekommen als ein magerer Bub, wie die Hanka noch kaum laufen konnte. Alle ihre Geſchwiſter, deren viele geweſen waren, ſah er ſterben — jedes Jahr gab's Tauffeſt und Leichenſchmaus. Endlich für die Müllerin den letzten. Er machte das alles mit durch, blieb, blieb um den mindeſten Lohn und war dem Müller unentbehrlich. Denn gab der Hynek einmal mit einer Stimme, die von dem unendlichen Mehlſtaub heiſer war, den er geſchluckt, einen Einſchlag für ein Geſchäft, ſo war es ſicher gut und rundum überlegt, und es biß keine Maus einen Faden ab. Und er ſelber ſparte mit Erfolg und hatte einen ſchönen Gulden beiſammen. Denn er gönnte ſich gar nichts. Sein Eſſen hatte er und mehr verlangte er ſich nicht. Einen guten Anzug hatte er immer, ſonſt

Digitized by Google

lief er beständig in blauem Barchent herum, daß es im Winter aussah, als sei er blau gefroren. Sein Gewand zog er an, wenn er in die Stadt ging zur Sparkasse, Geld einlegen oder beheben, bot sich die Gelegenheit zu einem sehr vorteilhaften Handel. Denn die Leichtsinnigen, die waren doch ein rechter Segen Gottes für die Bedachten. Bei solchen Anläßen trank er sein gutes Glas Bier, nur eines, denn das zweite schmeckt lange nicht mehr so gut — saß auf dem Ringplatz, sah sich die geputzten Leute an, fühlte sich und tauschte mit keinem König.

Er hatte sich's nun einmal in den Kopf gesetzt zu bleiben. Und da konnt' ihm der Zliner Müller immer das Doppelte bieten, was er nun an Liedlohn hatte. Was der Hynek Potremba wollte, das wollte er. Und was er that, so wußt er sicherlich, warum.

Nämlich — da war doch die Hanka. Und die durft' ihm nicht aus, und, wenn er sich um einen höheren Lohn wegfoppen ließ, so kam sie ihm am Ende fort. Denn sie gefiel ihm sehr gut, und er mußte immer denken, was für prächtige Kinder die einmal haben würde. Denn es war doch, als sei die Gesundheit und die Kraft aller ihrer so jung gestorbenen Geschwister in ihr. Und sie war eine gute Partie. Kurz,

Digitized by Google

es gab in der ganzen Welt keinen Ort, wo für den Hynek Potremba so gut sein war, wie eben in der Mühle von Groß-Wranowitz für ihn sein war. Den Müller hatt' er völlig am Bandel. Der konnte nicht mehr sein und nichts beginnen ohne ihn, und er konnt' es nicht einmal wagen, den gefährlichen Burschen fortgehen zu lassen, der ihm so hinter alle seine Praktiken gekommen war. Wozu denn auch? Er forderte doch keine Mitgift und wollte ihm zur Zeit sein Geld lassen, das einzige, um das sich der alte Dworzak grimmig und auch gegen ihn gewehrt hätte.

Und die Hanka mochte ihn doch ganz gut. Weil sie grob mit ihm war? Je — mit wem war sie denn nicht grob, die Hanka? Das giebt sich nachher schon. Und sie kannte ihn durchaus und sie wußte, er war gar nicht tückisch, wie man ihn ausgeschrieen hat, nur verschlossen, für sich und überhaupt als ein Waisenkind und ohne Geschwister ein stilles Wasser. Ihr hing er an, wie ein Hund oder eine Klette, und er war zum leiden, er war sogar ein ganz hübscher Bursch, wenn sie ihn mit ihren gnädigen Augen ansah. Etwas schief vom Säcke tragen war er freilich. Aber das kommt vom Geschäft und gehört dazu, und eine ordentliche Kraft, wie sie ein Mann haben soll, die hatte er in sich. Nur

Digitized by Google

so feig und so sehr leicht geschreckt war er. Das war aber nicht, wie die anderen Knappen tuschelten, vom bösen Gewissen, sondern nur, weil er doch immer grübelte und spekulierte und in sich war. Solche Leute sind nun einmal geschreckt. Sein Geschäft verstand er, wie ein Teufel. Und endlich, wer kam denn Besseres um sie? Und war der Vater erst im Ausgeding, so konnte man sich's ganz wohl geschehen lassen und sich prächtig einrichten auf der Mühle. Aber, das hatte noch gute Zeit., wie überhaupt das Heiraten.

So hatten sich die Dinge in erfreulichster Weise für den Mühlknappen Hynek Potremba entwickelt. Und es war ihm darum gar nicht recht, daß sie jetzt ins Schloß ging. Denn es konnte ihr da wer in die Augen stechen, von den Tagedieben, den Stallknechten aus dem großen und sehr berühmten Fohlenhof, den man unterhielt, diesen Hungerleidern, mager wie Windhunde und ebenso zudringlich, die da in Schäftenstiefeln und gestriegelt wie ihre Rösser herumliefen und sich nicht auskannten vor Hochmut und Nichtsthun. Aber diese Gefahr glaubte er doch nicht recht. Und der junge Herr war so krank, und man konnte wieder nicht wissen, wie ihnen bei der Herrschaft, von der man mit

Digitized by Google

der Pacht abhing, das einmal zugute kommen würde, daß die Hanka jetzt um ihn war. Und wenn schon etwas geschah — du lieber Gott, wer konnte vorbauen, wenn etwas geschehen sollte? So selten war's nicht, daß man Lärm schlagen müßte mehr, als um dem Mädel zu zeigen, daß man kein Trottel, sondern nur gut war. Hynek Potremba fühlte die Fähigkeit in sich, alles zu vergeben . . .

Er rieb sich, als er so weit gekommen war, die Hände, mit sich und seiner Klugheit zufrieden. Denn ein Mann ist doch nur, wer nach Möglichkeit sich's einrichtet und ausdenkt.

Wie das nur klang: Hynek, Hanka, Hanka, Hynek, Hanka. Als würden sie schon eingeläutet: ‚Bim, Bam, Bam, Bim . . . Ba—m . . .' Und die Unken im Mühlteiche huben eben an und sangen den Baß dazu.

* * *

Oben im Schlosse ging alles seinen gewohnten stillen Gang. Die Beschließerin war freundlich und lobte das Mädchen bei jedem Anlaß und mehr als genug. Die Verwalterische that als Beamtentochter herablassend, wenn sie Hanka begegnete, spielte sich auf ihrem Klavier lauter Sehnsuchtslieder vor und schnitt schrecklich

Digitized by Google

hämiſche Geſichter in ihren Spiegel, über den ſie ſich immer ärgerte, weil er ſie grün zeigte. Aber ſie war wirklich grün erſchaffen. Mit den Mägden hielt die Hanka gute Gemeinſchaft, ſo weit ſie mochte, und war allgemein gelitten. Die Knechte aber kamen ihr durchaus nicht in die Nähe.

Es war aber dennoch eine gewiſſe und wachſende Unbefriedigung in ihr. Das machte, die Erntearbeiten waren draußen im vollen Gange. Da hatte ſie ſonſt mitgeholfen, und ihre ganze Körperkraft hatte ſie hineinlegen können in den Schwung der Senſe oder wenn es galt, eine recht mächtige Garbe, ſchwer vom Körnerſegen, auf den Wagen hinaufzuheben. Und dann ganz oben, wie auf einem Berge ſitzen und die Augen ſchweifen laſſen über die gelben Stoppeln, zwiſchen denen ein kümmerliches und der Senſe entronnenes Grün vorſchielte aus dem grau gedörrten Erdreich und heimfahren auf dem ſchwankenden Leiterwagen, einen unmerklichen Windhauch um die glühenden Wangen und erfüllt von einer glückſeligen Müdigkeit! Das fehlte ihr nun gar ſehr, und ſie konnte ſich kaum denken, wie das ſo recht gehe ohne ſie. So ſchweiften ihre verdroſſenen Gedanken zwiſchen Schloß und Mühle, und es

Digitized by Google

war ihr, als begänne eine Entfremdung zwiſchen ihr und ihrem Elternhauſe, ſeit ſie ſeine wichtigſte Arbeit nicht mehr teilte.

Das, was ihr hier oblag, das konnte am Ende eine andere auch. Es war überhaupt zum Staunen, wie leicht ſie ſich hier das Leben machten, und wie ſehr eine jede aufpaßte, damit ſie ſich mit der Arbeit ja nicht weh thue. Und alles ging ſo am Schnürchen und es war gar keine Abwechſelung darin. Den Tag dieſes, den anderen Tag was anderes, wie man's ihr einmal vorgeſchrieben hatte, aber im Grunde doch immer dasſelbe und niemals etwas, wo man ſich hineinlegen mußte, daß ſich jeder Nerv anſpannte und jede Muskel ſtraffer ward. Sie fühlte ſich ſchwach und laß und verdroſſen werden dabei und war mürriſch gegen alle Welt. Auch kamen ihr vor lauter Überfülle des Blutes, das ihr ſo ungeſtüm durch die Adern rollte, der Jugend Beklemmungen, die ſie ärgerten.

Mit dem jungen Herrn hatte ſie eigentlich noch kein Wort geſprochen. Er aber ſah ſie oft verhohlen an und wunderte ſich, daß dies unfreundliche Geſchöpf, das auf jeden Wunſch nur das hochmütige: ‚Ja, gnädiger Herr,' oder ein unwirſches ‚Gleich' hatte, das immer mit einer kaum verſchleierten Hoffart auf ihn nieder-

Digitized by Google

blickte, dasselbe Mädchen sein sollte, das ihm in Gedanken lebte, wie er es einmal im dunklen Garten gesehen hatte: umgaukelt von Leuchtkäferchen, als flögen sie ihrer Schönheit zu, im stolzen Antlitz mit den klaren Augen eine geisterhafte Blässe. Es war das ein Erinnern, das er nicht zu tilgen vermochte.

Und dennoch spann sich Faden um Faden zwischen ihnen, mit mannigfachen Verknotungen, aber so sacht, daß sie nicht drückten. Wie konnt' es anders werden? Denn sie mußte viel um ihn sein. Bald kannte sie all' seine Bedürfnisse und was ihm gut that; sie achtete darauf, damit er nur ja nicht zu reden brauche. Denn das strengte ihn manchmal an. Dabei aber lag etwas so Einschmeichelndes in seiner umflorten Stimme, daß sie sich gern von ihm gerufen hörte. Er sprach ihren Namen so weich und bittend aus! Schrecklich war ihr nur, wenn er seinen Hustenanfall bekam und danach so rot im Gesicht ward und die Lippen so zuckend zusammenpreßte. Das schnitt ihr ins Herz, und sie wäre dann am liebsten fortgelaufen, wohin immer, nur um dies Leiden nicht sehen zu müssen. Einmal sprang sie herzu, hielt ihn und, wie einem Kinde, das sich verschluckt hat, so klopfte sie ihm den Rücken. Er

Digitized by Google

lächelte schwach und dankbar dabei. Und hatte er bessere Tage oder eine gute Nacht — und sie sah das sofort, sowie sie nur sein Zimmer betrat, — so war sie selber froher. Ihm aber ward allmählich, als strahle sie Genesung für ihn aus.

Den Sonntag ging er regelmäßig zur Kirche. Man sah das gerne, wenn die Herrschaft in der Frömmigkeit dem Volke voranleuchtete. Die Tarockpartieen hatten begonnen. Sie waren ihm gräßlich, aber sonst wußt' er nichts mit sich anzufangen. Auch den Herren kam er nicht gar gelegen. Die Bierkrüge, gefüllt vom Besten aus dem herrschaftlichen Brauhause, standen wohl auf dem Tisch. Aber der junge Herr trank nichts, nur sein Gleichenberger oder zur Abwechselung sein Emser Wasser. Die Pfeifen hielt man zwischen den Zähnen und mußte kalt rauchen, weil er den Qualm nicht vertrug. Gewisse Witze traute man sich nicht vor ihm zu erzählen. Wo sollte da die rechte Gemütlichkeit aufkommen? Und er war so grenzenlos zerstreut und paßte nicht zum glauben, weil er sich immer nach des Forstmeisters Teckel umsah, der krummbeinig umschlich, sich im Kreise drehte oder mit einer grenzenlosen Erbitterung nach jeder Fliege schnappte, die durch den Raum

Digitized by Google

ſurrte. Tarock aber kommt, was die Aufmerkſamkeit anlangt, noch vor der Predigt. „Aufpaſſen muß man, Herr Baron, aufpaſſen, zählen und parieren!“ Und ſo recht grob werden durfte man mit dem jungen Herrn auch nicht. Alſo — Rückſichten, nichts wie Rückſichten. Wo blieb da die Unterhaltung? Und immer gewinnen iſt wohl ganz ſchön. Aber, man will doch ſein Vergnügen dabei haben und nicht mehr Galle ſchlucken, als Bier.

Einmal, während ſie ſo ſpielten, ging die Hanka vorüber. „Wär' kein übler Biſſen, das Mädel,“ ſchmunzelte der Herr Forſtmeiſter mit gerecktem Daumen. „Ein recht fetter Biſſen,“ kicherte der Verwalter, „mit Verlaub, Hochwürden, ſchon was man ſo ſagt: Ein Pfaffenſtückel.“

„Aber meine Herren, wer wird ſo ſprechen?“ verwies der Pfarrer väterlich, und man ſah dennoch, wie ihm dabei das Waſſer im Maul zuſammenlief. Der Herr Verwalter aber legte gar die Karten zuſammen, fuhr ſich mit der Hand über Haar und Bart und ſagte erſt nach einer Weile, in der die drei Männer ganz niederträchtige und ſchamloſe Augen nach dem Frauenzimmer gemacht: „Alſo gehen wir weiter. Herr Baron — Sie haben die Vorhand.“ Er

Digitized by Google

aber war in einer rechten Empörung, deren Grund er nicht begriff, und mußte an sich halten, um nicht in heftigen Worten loszubrechen. So ekelhaft waren sie ihm, diese Männer mit ihrer dummen Rederei! Und daß sie sich garnicht vor ihm genierten, verheiratet, Väter erwachsener Kinder oder gar geistlich, wie sie waren ...

Es war ihm, als sei er ihr gegenüber in einer großen Schuld dafür, daß er dazu geschwiegen hatte. Dennoch sah er genau, wie komisch es gewesen wäre, hätt' er sich zum Ritter ihrer Unschuld aufgeworfen, von der er nichts wußte, die ihn nichts anging, an die nicht einmal jemand gerührt hatte. Solche Worte aber, wenn auch unwillig vernommen, haften; unbewußt dacht' er Hankas anders, als bisher, beschäftigte sich mehr mit ihr. Und als sie ihm am Abend seine Milch, frisch gemolken und noch mit dem eigentümlichen Geruch vom Tier aufs Zimmer brachte, sprach er sie an: „Wie lang' bist du nun auf dem Schloß, Hanka?"

„Einen Tag nach dem jungen Herrn bin ich eingestanden."

„Und gefällt's dir hier oben?"

Digitized by Google

Sie hatte ihren ungnädigen Tag: „Ich weiß manches, was mir beſſer gefallen könnt'."

„Ja — und warum bleibſt du dann?"

„Wenn's der junge Herr meint, ſo kann ich ja auch gehen."

„Nein, nein!" er wurde ganz eifrig, „ſo mein ich's nicht."

„Dann muß der junge Herr nicht ſo reden," und ſie lachte mit allen ihren Zähnen, die blank, regelmäßig und kräftig waren, wie die eines jungen Raubtieres, daß ſich Baron Branicky denken mußte, wie die wohl in lebendiges Fleiſch beißen möchten, und zwar mit einem dunklen Verlangen. Sie aber unterhielt ſich plötzlich ausgezeichnet.

„Reden möcht' er mit mir," dachte ſie. „Was herauskriegen will er aus mir. Und was für ein Ungeſchick iſt doch der Menſch dazu!"

„Ja, und wie alt biſt du, Hanka?"

„Zu Maria Lichtmeß war ich ſiebzehn Jahre."

„Nein! So jung?"

„Ja, ſo jung! Aber der junge Herr will's wahrſcheinlich nicht glauben, weil ich ſo alt ausſehe?" Und ſie lachte wieder ihr Lachen, was ihn ganz verwirrte.

Digitized by Google

„Nein — wo wirst du oder wo werde ich so was meinen?“ verteidigte er sich. „Und du bist dem Müller Dworzak sein Kind?“

„Ja. Dem Müller Dworzak gehör' ich.“

„Und du mußt dienen? Das wundert mich doch.“

„Müssen müßt' ich nicht. Aber — es sind schlechte Zeiten und —“ sie besann sich, daß sie vor einem von der Herrschaft stünde, daß man also jammern muß und betete also ihre ganze Litanei herunter — „und der Pacht ist so schrecklich hoch, und aus Pest kaufen sie lieber das gegipste Mehl, statt bei uns mahlen zu lassen, und der Herr Verwalter ist wie ein Blutegel auf uns arme Leute, und droht immer, er wird uns noch steigern. Aber, da gehen wir lieber weg in die Welt.“

„Also so einer ist der Verwalter? Und weg dürftest du nicht, Hanka!“

„Ja, so einer ist der Herr Verwalter. Und weil sein Vater Kammerdiener war, so glaubt er schon, er ist dem Herrgott sein leiblicher Vetter, keinem Menschen läßt er seine Ehre. Schon darum möcht' man fort. Wen geht's was an?“ Sie sah ihm frank und voll in die Augen, begierig auf die Antwort, die nun

kommen mußte. Er aber brach ab: „Gieb mir meine Milch, Hanka.“

Sie miſchte ſie mit Selterwaſſer, reichte ſie ihm. Er berührte ihre Hand dabei und ließ ſeine Finger ein Weilchen darauf ruhen. Sie litt es, aber ungern und mit zuſammengezogenen Brauen. So kalt und ſo gewiß klebrig war ſeine Hand. Ein Froſch hat ſie ſo. Und endlich, unfähig, ſich länger zu bemeiſtern, trat ſie ein Schrittchen zurück. Er trank. Dann mit einem ſehr leiſen und gütigen Lächeln — nur ein Herr hat's ſo, nur ein wirklicher und geborener Herr, mußte ſie denken, ſprach er: „Gefallen thu' ich dir nicht, Hanka!“

„Wird dem jungen Herrn wenig daran liegen,“ entgegnete ſie ſchroff.

„Wenn mir aber daran läge, Hanka?“

Sie ſpielte mit ihrem Schürzenband. Durchaus aber nicht in Verlegenheit, denn ſie ließ die Augen nicht ſinken dabei. Aber keine Antwort gab ſie, wenn ſie nicht ſchon in dieſem überlegenen Blicke lag. Er wurde ſentimental: „Du mußt Geduld mit mir haben. —“

„Ich hab' mich doch nicht beklagt, daß der junge Herr zu viel Bedienung braucht.“

„Geduld mußt du mit mir haben, Hanka!“

Digitized by Google

Und in einem aufbrechenden Schmerz: „Oh! nicht mehr lange Geduld!“

„Es geht dem jungen Herrn viel beſſer, ſeit er hier iſt. Er ißt täglich, mehr und der Huſten kommt auch nicht mehr ſo ſchlimm, wie im Anfang.“

„Ja, beſſer. Aber gut wird's mir niemals mehr gehen!“ und er ſchlug die Hände vors Geſicht, damit ſie nicht ſähe, wie der Schmerz es verzerrte.

Er ſaß, das Haupt zurückgelehnt, unendlich ſchmächtig, in ſeinem hochlehnigen Stuhl. Sie ſtand in ihrer ganzen ſtolzen Geſundheit vor ihm, näher zu ihm in Mitleid getreten. Er ergriff ihre Hand: „Wie ſtark und braun ſie nur iſt!“

„Sie ſchafft genug,“ entgegnete ſie und überließ ſie ihm ein Weilchen. Finger für Finger zog er ſie auseinander, wie mit einem Spielzeug. Und dann, ſo recht klagend, hub er wieder an: „Und wenn ich nur nicht immer allein wäre, Hanka! Was ich gern möcht', das darf ich nicht thun, und da hab' ich Zeit, gar ſo viel Zeit für mich, Hanka! Und mit keiner Seele reden kann ich von mir. Denn die Herren hier — die haben ihr Geſchäft und

Digitized by Google

ihre Sachen und dann: ſind das überhaupt Menſchen?"

„Ein Geſindel ſind ſie. Und ſie ſpotten den jungen Herrn aus, wenn ſie ihm ſein Geld abgewinnen," beſtätigte ſie.

„Und dann, weißt du, Hanka — die Nacht. Man ſchläft ſo ſchlecht. Und etwas liegt auf mir, und ich kann oft nicht atmen. Und das Schloß iſt ſo ſtill und wie tot, wie wenn keine Menſchenſeele leben möcht' darin, und ſperrt man das Thor zu, ſo iſt das, als ſollte man's gar nie mehr aufmachen. Und ich möcht' oft Sturm läuten: Kommt zu mir oder ich halt's nicht mehr aus. Ich werde verrückt. Und dann kommt eine, verdrießlich und verſchlumpt und mit Augen wie eine Nachteule, wenn ſie ins Licht ſehen muß."

„Da müßt' ſich der junge Herr eine Schweſter nehmen zur Pflege . . ."

„Mag ich nicht. Ich will nicht immer an die letzten Dinge und an ein chriſtliches Abſterben erinnert ſein von ihrer Haube und ihrem Beten und ihrem barmherzigen Geſicht," greinte er eigenwillig.

„Der junge Herr muß ſich nicht aufregen. Thut ihm kein gut. Müßt' nicht, was ſonſt zu machen wär'? Gute Nacht, junger Herr!"

Digitized by Google

„Gute Nacht, Hanka.“ Und er sah ihr mit schwimmenden Augen nach.

In dieser Nacht geschah dem Mädchen etwas, das ihm noch niemals widerfahren war. Es wachte zu schlafender Zeit und bei völliger Dunkelheit auf. Und sie mußt' an den jungen Herrn denken, der da allein war im toten Schloß, dessen Thor geschlossen ward, als sollt' es für immer verriegelt bleiben. Und er läutete und mußte so lange warten und sich ängstigen, ehe man schlurfend und widerwillig zu ihm kam.

Ein Gefühl der Einsamkeit packte sie selber dabei. Aber sie scheuchte es von sich, reckte sich mächtig, bis ihr alle Gelenke knackten, und entschlummerte. Dummes Zeug! Was ging's die Hanka Dworzak an?

Von diesem Tage ab war es aber wirklich, als sei dem Zerstörungsprozeß Einhalt geboten worden, der im jungen Branicky gewütet. Seine Kräfte hoben sich merklich, und manchmal überfiel ihn ein ordentlicher Heißhunger. Er schlief gut; immer weitere Spaziergänge konnt' er unternehmen, ohne jene tödliche Mattigkeit, die ihn sonst nach wenigen Schritten befallen und gelähmt. Und ihm ward, als entdeckte er sich nun seine Heimat wieder, mit allen ihren dürftigen, doch unentrinnlichen Reizen, als

Digitized by Google

spräche ihre Sprache, die ihn zu Anbeginn nur verwirrt, nun ihm bestimmt und tröstlich zu Herzen.

Ein Unsinn war es gewesen, daß er sich so durch die Welt hatte schleppen lassen! Wo war er nicht alles schon hin verschickt worden! Dahin hatten ihn die Ärzte, dorthin die Seinen gesendet, ohne Hoffnung, ohne anderen Wunsch, als nur um ihn, den Anblick seiner Leiden, die fatale Erinnerung an zerronnene Hoffnungen und dumme Streiche los zu werden.

Überall war er fremder geschieden, als er gekommen war. Das laute Leben Ägyptens und seine bunten Farben mißfielen ihm. Der Anblick der Leidenden, der gleich ihm Hinsiechenden, hatte ihn allenthalben verstört. Instinktiv hielt er sich an die Verlorenen, nur um vor ihnen den Trost zu gewinnen, daß es mit ihm noch immer nicht am allerschlimmsten stünde. Und ihre Mitteilsamkeit und die täglich neuen Symptome, die sie an sich nachzuweisen so glücklich waren! Und die Ärzte mit ihrer ekelhaften Aufdringlichkeit! Und dieses unruhige Treiben in den Pensionen, die ewigen Klagen, wie teuer das sei und daß man die heranwachsenden Töchter nicht ewig so benachteiligen können werde, diese gezierten Tennis-Gänse!

Digitized by Google

Hinter allem aber die angenehme Aussicht, zurückkehren zu müssen, dahin, wo man ihn ewig hofmeisterte, und zu seinen Studien, an die er nicht denken konnte ohne ein tiefes Grauen.

Und dieser Kammerdiener mit seiner feisten albernen Fratze, der ihn ausspionierte! Daß er den mit einer solchen Schleunigkeit expediert hatte, das war wohl der schlaueste Streich seines Lebens gewesen. Sicherlich, sie hatten sich auf Schloß Hradek, wo sie jetzt zur Sommersejour beisammen saßen, über ihn geärgert. ‚Er ist etwas unberechenbar, dieser gute Friedrich!' Mochten sie nur wieder die Nasen über ihn rümpfen! Er that sogar gerne, was sie verdroß. Er brauchte den Burschen nicht, der ihm mit einer so feierlich dümmelnden Miene den Überzieher nachtrug, ihm so großartig hineinhalf, damit nur jeder bemerkte, hier komme ein hochgeborener Herr. Und der ihn dabei bestahl, wo es nur anging, und wie ein Rabe. Dazu war er klug genug, und an der erwünschten Gelegenheit fehlte es ihm auch nicht. Dabei fiel auf ihn niemals ein Verdacht. Stimmte es mit der Reisekasse wieder einmal nicht: ‚Er war immer etwas leicht, dieser gute Friedrich!'

Dies alles entfiel hier. Die stäte Unrast hatte ein Ende. Niemand beobachtete ihn mehr,

Digitized by Google

und das Lamentabel über seine Kostspieligkeit mußte nun wohl verstummen. Sachte Schleier sanken über seine Vergangenheit. Verdämmernd, kaum noch kenntlich, lagen dahinter seine Vergehungen; sie schieden ihn unfaßbar und dennoch bestimmt von seinen Angehörigen. Und ihm wurde, als senke er geheime und zarte Wurzeln in diesen teuern Boden, aus denen ihm unablässige Stärkung zurieſele, die ihn aber auch für immer und ewig hier festhalten mußten.

Da war die Hanka. Immer noch unwirsch und gar nicht sehr unterhaltlich oder mitteilsam. Aber sie kümmerte sich um ihn und sie meinte es ihm gut. Respektsperson war er nun einmal nicht für sie. Dazu war sie zuviel in seiner Hilfsbedürftigkeit um ihn. Es war jenes Gebietende an ihr, daß bei Mädchen in diesem Alter die künftige Mutterschaft vordeutet. Und wenn sie in ihrer herrischen Art sagte: Das muß der junge Herr thun, so fügte er sich dankbar und sah sie nur mit einem verdutzt neugierigen Gesicht an, das ihr an ihm gefiel. Denn dann kroch der Spitzbub wieder hervor, der er, wie alle Branickys, in guten Zeiten sicherlich gewesen war. Immer erzählte man noch im Dorfe, wie toll es hier zugegangen.

Digitized by Google

ehe ſie Koſtel und Hradek geerbt. Beſtändig auf der Jagd. Im Walde hinter jeder Klaue und ſonſt hinter jeder Schürze.

Und dann war ſeine Sandgrube, die er ihr einmal gezeigt, ohne daß ſie etwas daran finden konnte. Macht nichts: ſie war nur zu geſund, um Sinn für derlei haben zu können. Und dann war ihr Teich, wo ſie Flachs röſteten, daran die Dorfmädchen ſich an ganz klaren Abenden gerne verweilten. Es war ein ganz rundes Waſſer. Faſt ſchwarz vor den vielen Bäumen rundum, in deren Schatten man ſaß, weil das Mondlicht doch ſchädlich iſt. Es war eine Helle, die aber keine Ferne vor ſilberigem Duft erkennen ließ. Und wenn dann die weiße und volle Kugel des Mondes, wie ein ſilberner Ballen, hindurchſchwamm durch die geheimnisvolle Flut, und es kniſterte im Röhricht, und der Kalmus würzte die Luft, und das Heu duftete ſo ſtark und ſo mächtig aufreizend durch die regungsloſe Nacht, und geſchloſſen und träumend ſchimmerte die eine weiße Waſſerroſe, ſo war das gar ſchön. Sie ſaßen im Kreis rundum, die Mädchen mit ihren Burſchen und wiſperten ernſthaft. Oder eine hob mit ſchriller Stimme — Sehnſucht im Auge und ein Licht auf den Wangen —, immer gute Noten zu hoch,

Digitized by Google

irgend ein klagendes Lied an, und die anderen ſummten mit die traurige Weiſe oder ſie horchten nur und nickten mit den Köpfen den Takt. Er mußte zeitiger nach Hauſe. Darauf hielt die Hanka, die keinen hatte, mit dem ſie ging, und in deren Obhut er hier erſchien. Sie aber geleitete ihn immer zum Schloß, damit ihm ja nichts widerfahre, und ſo, im dunkelnden Laubengange war es geſchehen, daß er beim ‚gute Nacht' noch lange und ſuchend an ihr hinaufſah. Und ſie neigte ſich zu ihm, und, recht wie eine Mutter von einem fügſamen Kind, ſo ließ ſie ſich von ihm auf die Stirne küſſen. „Und nun wird der junge Herr zu Bett gehen." Sie aber ſaß noch gute Weile unter den anderen; ohne jeden Gedanken, ohne jede Erregung, ſang ſie mit ihrer tiefen Altſtimme vor. Alsdann, geſellt die übrigen und ſie einſam, ſchlenderte man durch die Dorfgaſſen, in denen unzählige Hunde in allen Tonarten den Mond anjammerten und den Heimkehrenden zublafften.

Es war eine ſtille Zeit. Und eine geſegnete Zeit. Noch ohne Aufregung und ohne beſtimmten Wunſch, nur ſtill und geſegnet, heilſam und erquicklich. Er ſchrieb ſeine Berichte über ſein Ergehen an die Eltern und genoß ſonſt dies ruhige und friedliche Leben mit allen Sinnen.

Digitized by Google

Er nahm ſich in ſeinen Briefen, die ja offizielle Relationen zu ſein hatten und pünktlich an die alte Durchlaucht zur Einſicht weiter befördert wurden, wohl in acht, nicht zu ſehr zu zeigen, wie glücklich er ſich fühle. Aber ein Nachglanz dieſer Mondnächte und des Ganzen, das ihm ſo wohl that, lag dennoch darüber, ſchimmerte in wärmeren Wendungen durch. Man ſprach in Hradek ſchon davon, man werde einen guten Juriſten aufnehmen und hinüberſchicken nach Groß-Kumrowitz. Denn vielleicht werde es mit dieſem guten Friedrich wirklich beſſer, nachdem die Branickys, wie in allem, ſo auch in der Geſundheit immer eine höchſt ausgezeichnete Familie geweſen ſeien. Die alte Durchlaucht aber runzelte die Stirne: ‚Laßt ihn ungeſchoren, wo er iſt. Er war immer ein ſchlimmer Junge. Mir ſcheint, er enkanailliert ſich wieder, dieſer liebe Bedřich!‘ Und in dieſem ‚Bedřich‘ lag eine Verdammung zum böhmiſchen Pöbel und eine Ausſtoßung aus ſeiner Kaſte für immer und unwiderruflich . . .

* * *

Es war aber in der Hanka eine eigentümliche Schwüle. So, als breite ſich der Sommer in ihr aus, erfüllte ſie gänzlich und brütete

Digitized by Google

über etwas, das zur Reife kommen müsse in ihr. Kein Bad brachte ihr Erquickung, und, war sie allein, so überflackerte es ihre Wangen oftmals wie mit einem Strohfeuer.

Wie ein Druck lag es auf ihr. In einem halben Schlummer ging sie durch den Tag. Dann brachte ihr die Nacht keinen rechten Schlaf, nur eine graue und bleierne Ermattung. Da waren Pausen — ihr endlos, die derlei nicht gewöhnt, darin sie so unsäglich hellhörig war. Denn sie vernahm jedes Ächzen im Gebälk, den Pieplaut einer jeden Maus und manchmal einen ganz fremden Ton. Als zetere eine ungeduldige Klingel. Aber, das war nur ihr junges und heißes Blut, das ihr so ungestüm in den Ohren sang.

Alle ihre Gedanken bezogen sich auf den einen, der ihrer Sorge anvertraut, und mit dem sie so zusammengewachsen war. In einer unerträglichen Weise, die sie nach ihrer kraftvollen und thätigen Art erbitterte. Es war eigentümlich, mit welcher Helle und wieder mit welcher traumhaften Milde ihr alles im Gedächtnisse stand, das sich seit dem Tage seiner Heimkehr begeben hatte. So als wär's umrahmt und irgendwie herausgehoben aus dieser sonstigen Dunkelheit, so daß man, unwidersteh-

Digitized by Google

lich genötigt, danach immer und nur danach blicken mußte. Es war unerträglich, und die Hanka Dworzak mußte ſich das wohl gefallen laſſen. Nein — beim guten Heiland nicht!

Wie aber dem ein Ende machen? Sie dachte daran, alles liegen zu laſſen und wieder in ihrer Mühle zu bleiben. Mochte der Mann da oben ſehen, wie er ohne ſie fertig wurde. Denn ganz und gar verrückt machen mit ihm wollte ſie ſich nicht. Und dennoch fiel ihr ſchon beim bloßen Gedanken daran ein Schrecken aufs Herz, ihn ſo völlig bezahlten Händen zu überlaſſen. Bezahlten Händen? Aber — ſie erhielt doch auch ihren guten Lohn und hatte ſich ſogar nicht wenig damit gefreut, für ihr eigen und verdientes Geld bei der nächſten Kirmeß ordentlich aufzuhaun, ſo recht wie eine, die ſich's leiſten darf. Denn dem Alten was davon zu geben? ‚Könnt mir grad' einfallen!' Und nun — ihre Freude war hin, und ſie hatte gänzlich vergeſſen, daß ſie doch auch im Dienſt da oben ſtand...

Es ſchmeichelte ihr allerdings, daß es der junge Herr, ein höheres Weſen und vielleicht einmal gar der Beſitzer dieſer Herrſchaft war, der ſich ihr gegenüber ſo fügſam erwies, daß er ſie mit keinem ungehörigen Blick anzuſehen

Digitized by Google

wagte, trotz jenes einen Kusses keine Vertraulichkeit versuchte. — Je — sie war eben wer! Und wiederum — das war ein Unglück. Denn anders hätte sie ihm einmal den Standpunkt klar machen können, daß ihm die Augen übergegangen wären, dem Schwächling, dem jämmerlichen. Wie's ihr nur einmal vor ihm gegraust hatte! Ordentlich und gehörig. Und das wollte so gar nicht mehr wiederkommen. Denn ihr Zorn war gemacht, in den sie sich so hineinreden wollte. Und ihr Ekel war gemacht. Und nichts war echt, nur ihre rastlose Sorge um ihn.

Ein Ende mußte geschehen. Ein rasches und unwiderrufliches Ende, dachte sie und stierte in den dunkelnden Mühlbach, der so reißend dem Schlosse zu dahinbrauste. Das was war, hatte keinen Sinn. Sie duldete das nicht mehr länger. ‚Ich will's!' Und was die Hanka Dworzak will, das geschieht. Immer und just ...

Es war dunkel geworden in der Welt. Der Himmel hatte sich entfärbt. Erst überlief es stählern sein tiefes Blau; dann war's blau wie Schiefer und endlich sah er bleifärbig nieder zur Erde. Ein Wehen begann irgendwoher und schwoll in gleichen Takten mächtig bis zum Sturm. Der duckte sich nun in sich; dann sprang er auf und hetzte über die flachen Felder, zauste

Digitized by Google

die Rispen der Hirse und des Hafers, die allein noch nicht eingebracht waren. Recht wie ein Windspiel, das ziellos wildert und jagt und manchmal einen heftigen und gierigen Laut von sich blafft . . .

Die Hanka stand da, aufrecht, und die Hand vor den Augen, die zornig und finster in dies Wirbeln sahen, das sie mit geheimnisvoller Macht in seine Kreise zog. Sie hatte doch zu Bett wollen. Und ganz gegen ihren Willen begann sie zu gehen — nicht aber der Mühle zu. Sie stemmte sich dagegen, ein grollendes Rot im Antlitz. Aber es trieb sie vor sich her einem Ziel entgegen, und sie war wehrlos dagegen, wie ein Blatt, das der Sturm jagt . . .

Ja — die Fenster im Schloß! — fiel ihr ein. Die hatte man sicher wieder nicht fest gemacht, wie sich's gehören würde bei einem solchen Wetter. Denn die Beschließerin war alt und fast taub. Die hörte sicherlich nichts, und wenn die Welt in Franzen ging. Die Mägde aber — die hatten vor der guten Person keinen Respekt, waren durch die Bank nachlässig, und, wenn sie erst einmal in den Federn lagen oder sie steckten mit den Knechten zusammen, so konnte von ihnen aus geschehen, was da wollte. Der Schaden, den das wieder einmal gab für die

Digitized by Google

Herrſchaft! Wie das nur an den Bäumen riß und wie ſie ſich ängſtigten, ſich zuſammenkauerten, ſtöhnten und wimmerten, als thäte man ihnen furchtbar weh! Und der junge Herr — wie ſollte der ſchlafen in einem ſolchen Lärm und wenn es um ihn klappte, wie wenn Buben unordentlich und zum Spaß mit Dreſchflegeln auf die leere Tenne herumdreſchen?

Ja — aber die bekamen aber wenigſtens zur Strafe von einander manchmal gehörig eins vor die dicken Köpfe. Dieſe mannstollen Weibsbilder aber konnten treiben und verſäumen, was ſie mochten, und ihnen geſchah niemals nichts. Da — dieſes Klirren! So — jetzt war das Unglück fertig und der Schaden geſchehen, und der Glaſer und der Verwalter konnten mitſammen wieder einmal die Herrenleute betrügen, daß es ſich ſchon auszahlte.

So etwas Sonderbares war dieſe Nacht. Wie verhext war ſie doch! Da tauchten Lichter auf und ſchienen und ſie verſchwanden wieder, wie ausgeblaſen. Woher konnten ſie kommen? Und das Schloß lag wie drohend da und ſchwieg, und in ſeinen allen Fenſtern leuchtete nichts. Was ihr nur alles einfiel, was ſie doch nur durchdachte, ohne eines klar zu faſſen, auf dieſem kurzen Wege, den ſie ſo oft und eigentlich ohne

Digitized by Google

Gedanken durchschritten hatte, als wie froh sie sein würde, hätte sie den Tag hinter sich und könne wieder heim zu ihrer Mühle!

Das Schloßthor stand offen. Auch das war doch wie verwünscht Aber recht war's ihr. Sie huschte in den dunkeln Flur, dann den langen Gang durch, an dessen Ende die eine, matte Lampe brannte, über den Hof. Vor dem Marienbildnis war Licht. Es war Samstag — Frauentag, an dem man die Mutter Gottes mit einem ewigen Licht ehrt.

In den Gängen, durch den sie huschte, atmete die Schwüle vieler versunkener Sonnen. Das ganze Schloß war durchgeglüht. Das strömte nun von allenthalben auf sie ein und betäubte sie beinahe, die aus dem frischen Wehen dieser Nacht kam. Der Sturm hatte sich ihr auf die Brust geschlagen. Sie mußte sich rasten. Und nun ja — ja was wollte sie hier eigentlich? Was hatte sie ungerufen und zu schlafender Zeit eigentlich hier zu suchen?

Was aber würde man sagen, sähe man sie so? Sagen? So was traute sich doch niemand, und sie hatte das Recht hier zu sein, wie nur eine, vielleicht die Pflicht bei solchem Wetter nach ihrem Pflegling zu sehen, um den sich sonst gewiß keine Katze kümmerte. Es sollte sich nur

Digitized by Google

einer trauen! Dem wollte ſie's ſchon zeigen! Und ſie fühlte, wie ſich in ihr ihr geſunder und kräftiger Zorn hob.

Aber denken würde man ſich allerhand. Mochten ſie! Unter ihnen war ſie lange noch die beſte. Und überhaupt — das war nur ihre Übereilung und daß ſie immer nur that, was ſie wollte. Wär' ſie im Schloß geblieben, wie man ihr zugeredet, dann hätte ſie nicht not, um wen zu fragen und ſein Geſicht. Nimmt man ſchon ſo eine Stellung an, ſo muß man ſich nicht was extra ausbedingen wollen. Und ſie mußt' immer anders ſein und es anders machen, wie ſonſt jemand auf der Welt ſich's einrichtete, und ſie haderte heftig mit ſich ſelbſt.

Dabei ging ſie aber immer vorwärts ohne Beſinnen und ohne ſich ſelber einzubekennen, wohin? Und erſt auf den wenigen Stufen, die zu der Stube des jungen Herrn emporführten, wußte ſie, was ſie hierhergejagt: ſie wollte doch nie mehr kommen. Aber: Behüt' Gott ſagen mußte ſie ihm, und das war beſſer, man that das gleich heute, ſtatt wieder eine lange Nacht, in der man anderen Sinnes werden konnte, darüber verſtreichen zu laſſen . . .

Wenn er nur was brauchen thät und läuten möcht', dachte ſie ſich. Denn mit jedem Atem-

Digitized by Google

zug wurde sie verzagter, erschien sich thöricht und schämte sich, ohne zu wissen, warum oder vor wem? Aber sie konnte auch ungerufen nachsehen, wie es ihm ging und ob er nichts nötig hätte. Oder nicht? Nur, daß sie so komisch unsicher war. Also, dachte sie sich, klingelt er, so soll ich. Wenn nicht, so dreh' ich mich nach Haus. Und fing zu zählen an, langsam, während ihr Herz viel schneller mit schlug. Und dann fiel ihr ein, daß sie sich keine Zahl als Ziel gesetzt. Also: Sie wollte anklopfen. Schlief er schon ... ging sie. Denn die ganze Nacht da im Winkel stehen, wie ein Schulmädel, das was angestellt hat, das that die Hanka nicht.

Sie pochte an. Ganz schwach. Und dennoch erschrak sie. So laut klang das, daß sie meinte, das ganze Schloß müsse aufwachen und zusammenlaufen.

„Herein!" wie aus weiter Ferne, müde, gedämpft ...

Sie atmete tief auf und öffnete die Thür. Eine einzige Kerze, viel zu matt für den großen Raum, glomm über ihn hin, der mit geschlossenen Augen auf seinem Bette lag. Die festen Schritte des Mädchens klangen, hallten nach an der hohen Wölbung. Er erkannte sie daran, richtete

Digitized by Google

ſich, ein freudiges Licht in ſeinen Augen, auf: „Du biſt es, Hanka?“

„Ja — ich bin's, junger gnädiger Herr.“

„Wie wenn man dich beſtellt hätte! Mir iſt grad' jetzt bang um dich geweſen.“

„So?“

„Ja, es geht ſo ein Sturm. Und ich kann nicht ſchlafen“ . . .

„Ja. Ein Sturm geht.“ Und ſie blickte feindſelig nach ihm.

Ein kurzes Schweigen. Dann: „Und der junge Herr braucht nichts?“

„Nein. Brauchen thu' ich nichts. Nur der Fenſterflügel da nebenan macht einen ſolchen Spektakel. Möchteſt du ihn nicht feſtmachen?“

„Ja.“ Und ganz aufgeräumt kam ſie wieder. „Nämlich, das hatt' ich mir gedacht. Und darum bin ich gekommen.“

„So? Das iſt brav von dir,“ lobte er.

„Ja — und weil ich morgen fortgeh'“ . . .

„Wohin denn? Und wann kommſt du wieder?“

„Gar nicht mehr. Aus dem Dienſt geh' ich“ . .

„Aus dem Dienſt?“ Er fuhr auf in einem Schrecken.

„Ja. Alſo hab' ich mir gedacht, ich will dem jungen Herrn noch Adieu ſagen.“

„Und warum gehſt du fort, Hanka?“

Digitized by Google

Keine Antwort. Nur mit finsteren Brauen blieb sie an ihrer Stelle.

„Und warum gehst du fort, Hanka?“ Wie schmeichlerisch das nur klang.

„Magst du mich immer noch nicht? Ist es dir ganz gleich, wie es mir geht?“

„Könnt' ich nicht sagen. Geht keinem nix an.“

„Oder hat dir wer was gethan?“

„Mir gethan hat niemand nix.“

„Also“ — noch inständiger — „warum gehst du fort, Hanka?“

„Weil ich will,“ kam es schroff und fast gehässig zurück.

„Ja — aber warum willst du nicht mehr?“

„Mir paßt es nicht. Feldwerk bin ich gewöhnt und keine Tagediebin, wie sie alle hier sind.“

„Ja — dann kann ich dich nicht halten. So behüt' dich Gott, Hanka.“

„Junger Herr — behüt' Gott,“ und sie wendete sich.

„Hanka!“

„Was noch?“ das klang wie ein Schrei niedergezwungener Aufregung.

„Die Hand könntest du mir geben zum Abschied.“

Digitized by Google

Ein Achſelzucken: „Wenn dem jungen Herrn daran liegt,“ und widerwillig, mit zuſammengepreßten Lippen, um die ein Zucken ging, und niedergeſchlagenen Augen bot ſie ihm die Rechte.

Es war um ſie ſehr ſtille geworden. Der Sturm verſchnaufte, der vordem ungeſtüm trotz der dicken Mauern einen ſchrillen Laut in ihre Reden hineingerufen. Zwiſchen ihnen beiden züngelte dies eine, arme Kerzenlicht. Er hielt nachdenklich und jenes ſonderbare Herrenlächeln um den Mund, das ſie an ihm liebte und fürchtete, ihre Hand, ſtreichelte ſie, ſpielte damit, und ihr war dabei recht zum Weinen. Durch die Stille drang ein kreiſchender Ton. Ihr ward zum Umſinken. Sie erſchrak. Ihr Herzſchlag ſetzte aus; das große Schloßthor ward zugethan. So ganz aus der Zeit iſt ſie geweſen, daß ſie's viel ſpäter gemeint, als es in der Stunde war. Und nun war ſie abgeſchieden von aller Welt und eingeſchloſſen mit ihm. Sie durfte ihn nicht anſehen. Denn ſonſt wußt' er alles, was in ihr war. Und das durfte nicht ſein.

„Hanka!“

„Was, junger Herr?“ und ein trauriges Lächeln, da ſie ihn nun, zum erſtenmal, anſah.

„Bleib' bei mir, Hanka!“

Sie ſchüttelte abwehrend den Kopf. Draußen

Digitized by Google

aber gellte der Sturm auf. Er raſſelte über das Dach. Er winſelte, wie ein kranker Hund. Er zerrte, wie gewaltthätig ein Obdach heiſchend, mit Macht an allen Läden. Und der junge Barnicky ward blaß und ſah ſie flehend an: „Bleib' bei mir, Hanka! Ich fürcht' mich ſo.“

Sie fühlte ſeine Arme um ſich. Was die doch für eine Gewalt hatten. Wie ſchwer ſie nur waren und ſie niederzogen. Und ihre Kniee gehorchten nicht, und ſie konnte ſich nur mit Not und allem Willen aufrecht erhalten. Und was für ein Licht in der Stube war. So eine große, große Helle, der ſie zutaumelte, um verſchlungen zu ſein von ihr . . .

Fortab blieb die Hanka Dworzak im Schloſſe. Da ſie aber am ſehr hellen Sonntagsmorgen zur Kirche ging — noch lagen allenthalben ihr im Weg Reiſer und Zweige der Sturmnacht — da machte ſie der Mutter Gottes ein recht verſchmitztes Geſicht . . .

* * *

„Ihr Glück hat ſie gemacht, die Hanka,“ begann am Weiher eine der Mägde, zu denen ſich das Mädchen nun nicht mehr geſellte. „Ja, ein Glück! Nicht rühren möcht' ich daran,“ rief eine andere dazwiſchen. Die Burſche aber ſtießen ſich

Digitized by Google

an, pafften ſtärker und grinſten breitmächtig: „Was die nun großartig iſt, wenn man ſie hört!“

„Wird aber nicht dauern, das Glück,“ meinte wieder eine melancholiſch. „Schad't nix, ihr Glück hat ſie gemacht, die Hanka. Eine Durchtriebene war ſie immer. Er hat viel Geld, und ſo krank iſt er und ihr dankbar. Und ſo ein nobler Herr war er immer und er wird ſie nicht vergeſſen, wenn er einmal fort geht.“

„Vielleicht heiratet er ſie gar. Man hat derlei ſchon erlebt,“ piepte dazwiſchen eine ganz junge, den Kopf noch voll romantiſcher Vorſtellungen.

Gekicher. Dann, als ein unternehmender Jüngling, ſo ein rechter Spaßvogel, gar den Pfarrer und ſeinen grundtiefen Baß nachahmend, die ehrſame Jungfrau Hanka Dworzak und den hochgeborenen Herrn Friedrich Branicky auf Wranow verkündigte, ein helles Gelächter. Die Naive aber ſchämte ſich ihrer Dummheit ſehr, ſo daß ſie einen heißen Kopf bekam.

„Ihr Glück hat ſie gemacht, die Hanka,“ klang es vielſtimmig durch das ganze Dorf. Auch um Herrn Dworzak, wenn der als ein geſetzter Familienvater ſich gelegentlich wieder einmal im Wirtshaus zeigte und nachdenklich als ein Denker hinter ſeinem Glaſe Bier ſaß,

Digitized by Google

das er sich nun öfter vergönnte. Freilich — man sprach ihm nicht davon. Wozu ihm die Freude einer Komödie der sittlichen Entrüstung verschaffen, ohne die es bei ihm nun einmal nicht ging? Denn er war ein muckischer und hinterhältiger Geselle, der es mit keinem anderen und vielleicht mit sich selber nicht so recht gut meinte. Aber die Worte klangen ihm aus jedem Gruß entgegen. Er war noch mehr als vordem eine Respektsperson unter diesen armen Kleinhäuslern. Du lieber Gott — er mochte thun, wie er wollte, er stand nun doch in der allerunmittelbarsten Beziehung zur Herrschaft und konnte nützen oder schaden. Und, wenn der alte Dworzak einem was heimzuzahlen hatte oder er konnte einem lieben Nächsten nur und fest und hinterrücks eines aufsalzen, so that es der schlechte Duckmäuser gewiß!

Es war aber dem Müller gar nicht danach. Im Gegenteil: ihm war sehr jammervoll und so zu Mut, als hätte ihn der liebe Gott ganz verlassen.

Ja — man hatte eben nie einen rechten Dank von den Kindern. Gut — die Hanka hatte ihr Glück gemacht. Aber wem dankte sie's? Wem? Doch nur ihm. Denn, hätte er sie nicht im teuern Kloster was lernen lassen, sie

Digitized by Google

nicht von Jugend auf tüchtig zur Arbeit angehalten, so wäre sie doch nie zu sowas gekommen. Oder wie denn?

Und anfangs, wie die Geschichte ruchbar ward, da hatte er sich im Kämmerlein die Hände gerieben und seinen Hut schief gerückt, wie einer, der sich die Welt kaufen will. Der Hut kam wieder, wohin es sich gehörte. Vor der Hanka aber hatte er ein finsteres Gesicht gemacht und ihr Moral gepredigt. Natürlich — er wußte doch, was sich schickt und was ein Vater zu thun hat in einem solchen Fall, wenn er schon seit seinen besten Jahren ein betrübter Witwer ist und nur nicht geheiratet hat, damit sein einziges Kind keine Stiefmutter kriegt. Geopfert hat er sich für sie. Und nun?

Nicht einmal ihren Lohn gab sie ihm. Kein Mensch ahnte, wo sie das viele, schöne Geld hinthat. Und ermahnte er sie zum Guten, so lachte sie ihm ins Gesicht, die alberne Person, die niemals einen ordentlichen Respekt vor ihm oder dem vierten Gebot gehabt. Und er hätte so viele Wünsche auf dem Herzen gehabt! Da war eine Wiese. Mitten durch seine Felder schnitt sie ihm, und der Verwalter, dieser Räuber, wollte sie ihm nicht verkaufen, so daß man sich auf seinem eigenen Grund nicht einmal ordent-

Digitized by Google

lich rühren konnte. Nein aus Bosheit that er so. Weil er einen drangsalieren mußte, sonst schmeckte ihm sein Bier nicht. Daß er daran ersticken würde! Und der Pacht ging zu Ende, und man hätt' ihn jetzt so commod und auf lang hinaus und wie unter Brüdern und Blutsfreunden festlegen können. Und die Hanka wollte kein Wort reden, der schlechte Racker. Nicht um die Wiese, nicht um den Pacht. Und wollte sie nun einmal nicht, so gab's gegen sie niemals ein Mittel. Nicht, wie sie noch Kind war.

Ja — man hatte sein Kreuz auf der Welt! Und man durfte den Leuten nicht einmal zeigen, wie arg heimgesucht man war. Sonst spotteten sie einen noch aus oder hielten ihn für dumm. Es thut aber weh, so in seinen begründetsten Hoffnungen betrogen zu werden. Einen haben, der dort ist, wo es die Dukaten schneit, und er will sich nicht einmal bücken um den lieben Segen! Aber, wenn sie ihn einmal brauchen würde, die Hanka! Sie sollte spüren, was ein gekränkter Vater kann.

Ganz seiner, das heißt eines wahren Weisen würdig, benahm sich in der Sache nur einer. Und das war Hynek Potremba.

Daß etwas vorging, hatte niemand so zeitig gewußt, wie er. Nicht einmal sagen hätt' er können, woher er es wußte. Er war aber einmal

Digitized by Google

von Natur hellſichtig und verſtand ſich Zeichen zu deuten, an denen Dümmere ſtumpf und blind vorübergingen. Nur, in welcher Richtung ſich etwas begab, das war ihm dunkel und ſchaffte ihm ſchwere Gedanken, wenn er geſammelten Geiſtes und überlegend vor ſeiner Kerze ſaß.

Nicht als wäre ihm die Thatſache an ſich gleichgültig geweſen. Es giebt Dinge, die man tauſendmal in ſeine Rechnung gezogen haben darf, ſo daß man meint, ſo ausgeſöhnt mit ihnen zu ſein, als dürften ſie jede Stunde eintreten und ſie würden einen aber ſchon gar nicht mehr berühren — und nun werden ſie wirklich, und es iſt dennoch ein entſchiedenes Mißbehagen, das ſie mit ſich bringen. Hynek regte ſich auf, kränkte ſich ſogar in ſeiner verſchloſſenen Weiſe. Nun hätte ſie ihm Cigarren bringen dürfen — er hätte ſie gewißlich nicht geraucht. Der Weiſe aber überwindet ſolche Wallungen und läßt ſich dadurch nicht beirren, über den verdrießlichen Augenblick hinweg ſein eigentlichſtes Ziel im Viſier zu behalten. Ihm allein geht aber auch alles zum guten aus; ſeiner gelaſſenen Seele entwirrt ſich, worin die Narren wie in einem Fiſchernetz verfangen werden und ſich abzappeln.

Angebandelt hatte die Hanka nun einmal. Das war ein fatales Faktum. Aber, ſie hatte

Digitized by Google

ſich durchaus nicht weggeworfen. Im Gegenteil. Und für jeden, mit dem ſie im Schloß zu thun bekommen konnte, wäre ſie eine gute Partie geweſen. Keiner, ohne Ausnahme, durfte daran denken, ſie nur als Geliebte zu nehmen, die man weg thut, wenn man genug davon hat. Jeder machte einen Treffer, wenn er ſie bekam. Denn ſie war ein ſchönes Mädel, ſie konnte arbeiten, war eine brave Perſon und reich — reicher, als einer außer dem Hynek ſo genau wiſſen konnte.

Sogar vor dem jungen Förſter hätte er ſich fürchten müſſen, er werde ernſt machen trotz grünem Rock und Studien. Nur bei einem war jeder Gedanken an eine Ehe ſo unbedingt ausgeſchloſſen, als wär' er ein Prieſter. Und juſt mit dem hatte ſie ſich eingelaſſen! Wenn das nicht Glück war — ſo gab es keines!

Und ſo, während ihm oftmals ganz ungemütlich ward beim Gedanken an den jungen Herrn und die Hanka, in allen Bitterniſſen einer thörichten Eiferſucht, die ihn manchmal beſchlichen, genoß Hynek das Glück und die einzig ſüße Befriedigung des klugen Mannes, dem ein würdiges und lange erſehntes Ziel eben durch jene Widerwärtigkeiten greifbarer und näher, ja unentrinnlich wird.

Digitized by Google

Das war ein Übergangerl, was die Hanka durchmachte. Darüber regt man sich nicht auf — denn nur dadurch kam sie doch dahin, wo man sie wollte.

Wie oft und wie ernst der junge Branicky, gerade daran dachte, was dem Mühlknappen so ganz außer aller Möglichkeit zu liegen schien, dies ahnte der Hynek zu seinem Heile und zum Heil seines Seelenfriedens nicht, um den es sonst für gute Zeit geschehen gewesen wäre. Denn das Mädchen war dem jungen Baron sehr wert geworden. Mit jedem Tag, den sie um ihn war, wurde sie ihm teurer. Sie war gut und uneigennützig und sie sorgte für ihn mit einer immer gleichen Hingebung, die keine Arbeit und keine Stunde verdroß. Sie kommandierte mit ihm freilich herum. Nun, das war nun einmal ihre Art: sie machte ihm Spaß, und vielleicht brauchte er just so etwas, das ihn meisterte und kurz hielt, sollte er jemals genesen und in die Welt.

Man würde ihn freilich enterben. Und mit dem Kämmerer war es aus für seine Nachkommen. Das verschlug ihm nichts. Was man ihm nicht nehmen konnte, was sein vollkommen freies Eigentum vom Großvater her war, das war überreichlich genug für ihn und sie. Und

Digitized by Google

— der Gedanke kitzelte ihn allmächtig, seiner Familie und besonders der alten Durchlaucht mit dieser Schwiegerenkelin eine rechte Freude zu machen. Das gäbe Augen, wie sie noch nie geguckt wurden. Er mußte oftmals hell lachen, wenn er sich die Wirkung bis ins kleinste ausgemalt, die Fürstin mit ihrem: ‚Wieder so ein Streich dieses guten und nicht ganz zurechnungsfähigen Bedřich, — sich vorgestellt. Dann sah ihn die Hanka verdutzt und neugierig an.

Davon aber sprach er ihr niemals. Und sie dachte mit keinem Gedanken daran. Das giebt es nicht, seit es eine Herrschaft und Dorfleute giebt. Ihm aber stand nur ein Hindernis im Wege: er war noch nicht großjährig, und sie würden ihn gewiß nicht vor seiner Zeit mündig machen. Und, wenn er sich wieder einmal seines Zustandes klar wurde, so betete er um nichts, nur daß er diese Frist erlebe.

Während es aber um sie also munkelte und schwirrte, während man sich in Hradek, genau durch den Verwalter informiert, über die jüngste Affaire und den sonderbaren Geschmack dieses Schmerzenskindes moquierte, genossen diese beiden, was dennoch Glück war. Und das Gefühl seines nahen und von der Natur selbst gesetzten Endes erhöhte alles, was sie für einander hatten, ein

Digitized by Google

Taumeltrank und eine Würze gethan in den allerstärksten Wein ...

* * *

Also verging der Sommer. Er verrann ihnen gesegnet und in rechter Fülle, die jeden Wunsch stillt und keinem Gedanken Raum gönnt, der über die nächste Gegenwart hinaus schweifen will.

Bis tief in den September hinein war es schön und warm geblieben. Desto mächtiger und gewaltsamer herbstelte es dann. Ein endloser Regen spann seine grauen Strähnen zwischen dem sehr niedrigen Himmel und der nackten Erde. Er schwemmte das Laub weg, das traurig den Mühlbach hinab trieb. Er verwusch alle Farben. Die Abende dehnten sich trostlos und so still. Die Schatten, die kaum daraus gewichen waren, krochen wieder durch das Schloß der Branicky und in eine Seele.

Nur die Hanka merkte nichts davon. Sie war eins mit der Natur und ihren stäten Wandel gewohnt, der den jungen Baron wie ein neues Erlebnis aufregte. Sie war wieder ruhig und in sich geschlossen. Nur reizbarer und manchmal wie verträumt war sie. Sie hatte anderes zu denken. Ihr Sommertraum ging nun zu

Digitized by Google

Ende. Was lag daran? Seine Ewigkeit hatte sie niemals gehofft, und er war köstlich gewesen.

Dem jungen Branicky aber ging es mit jedem Tag übler. Erscheinungen, die geschwunden waren, meldeten sich mit einer erschreckenden Heftigkeit wieder. Die letzte Rast, die ihm sein Leiden gegönnt, lief ab. Er dachte an Flucht nach dem Süden. Aber die Hanka? Würde die mit ihm? Und konnte er noch ohne dies sonderbare Mädchen sein, das sich so gar nicht um die eigene Zukunft zu kümmern schien, die ihm solche Sorgen und Erwägungen in seine peinvollen Nächte trug?

Sie nahm kein Geschenk von ihm. Nur eine Korallenschnur, deren Kostbarkeit sie nicht ahnte, um den braunen Hals, der so schlank und kräftig den für ihre Gestalt zu kleinen Kopf trug, hatte sie immer. Und einen Ring, das Zeichen ihrer Verbindung, hatt' er ihr an jenem Morgen an den Finger gesteckt, der sie verbunden gesehen. Ein Rätsel war sie ihm, in jedem Sinn ein Rätsel. Desto mehr beschäftigte sie ihn. Denn sie war so eigen ernsthaft. Und eine leise Würde war über ihr. Lange konnte sie stumm nachdenken. Aber unglücklich oder nur irgendwie gedrückt schien sie ihm nicht.

Digitized by Google

Denn in ihren dunkeln Augen war immer ein goldiges Licht, als hätten sie den Glanz aller Sonnen in sich gesogen, und der quelle nun vor, die sie gemeinsam genossen.

Alles Gerede war verstummt, da man sah, wie frei und unbekümmert darum sie sich zueinander bekannten. Nur der alte Dworzak konnte sich mit seinem Geschick nicht aussöhnen, das ihn zum Darben verurteilte, wo ihm nach allem Recht die Fülle hatte werden müssen. Er hatte die merkwürdigsten Träume. Er stand vor Haufen Goldes und etwas stak ihm im Leib, und er konnte sich nicht bücken. Warf er sich zur Erde, dann war's unmöglich, sich mit seinem Raube zu erheben. Er verkümmerte ordentlich. Und nur die Schadenfreude, wie das mit der Hanka endigen und wie sie sich danach benehmen würde, hielt ihn noch aufrecht. Denn eine Strafe mußte und sie sollte ihr vergönnt sein. Mochte sie dann nur jammern und spüren, wie das thut, wenn man um all seine Hoffnungen geprellt worden. Sein Kind war sie nicht mehr, der Nickel!

Ein grauer Morgen war aufgekrochen. Mühselig, wie nach einer durchwachten und verdrießlichen Nacht, langsam, als sei er gar nicht neugierig, zu sehen, was sich auf dieser garstigen

Digitized by Google

und lehmfarbenen Erde begeben. Es war eine froſtige Luft.

„Hanka!“

„Was will der junge Herr?“

„Hanka — komm' zu mir. Näher, ganz nah. Ich hab' keinen Atem mehr und möcht' dir was ſagen, was kein Menſch hören ſoll.“

Sie ſetzte ſich auf ſein Bett. „Hat's gar ſo Eile, junger Herr?“

„Es hat. Hanka — es geht zum End'.“

Sie verfärbte ſich, ſo beſtimmt ſie gewußt hatte, das müßte kommen und bald kommen. Aber ſie faßte ſich: „Und wann wird der junge Herr reiſen?“

„Reiſen werd' ich nicht mehr, Hanka“ . . .

„Da red't der junge Herr wieder, wie ein rechter Narr. Ich werde noch heute ſeinen Koffer packen. Da hier iſt jetzt kein Leben für den jungen Herrn.“

„Du biſt ein braves Mädel, Hanka, und ich habe dich ſehr lieb.“

„Hab' ich ſchon einmal gehört. Weiß ich ſchon. Hätt's erwarten können, bis ich mit dem Aufräumen wäre fertig geweſen.“

Er fingerte an ihrer Hand. „Mir iſt's nicht ums Dummheiten machen“ . . .

Digitized by Google

„Es ſcheint doch," lachte ſie, um ja nicht merken zu laſſen, wie beklemmt ſie ſei.

„Hanka — es geht mit mir zum End'."

„Hat mir der junge Herr ſchon einmal erzählt. Davon will ich nichts wiſſen. Das thu' ich nun einmal nicht glauben."

„Wirſt's ſchon glauben müſſen. Seit heute Nacht weiß ich's. Ich gehe nicht mehr fort von hier. Auf meinen Füßen ſicher nicht."

„Der junge Herr ſoll nicht ſo reden," ſchrie ſie auf. „Ich leid's nicht."

Er ſprach unendlich leiſe. Und über ſeiner Stimme lag's wie ein Flor: „Arme Hanka. Dir wird's leid thun um mich" . . .

„Barmherziger Jeſus. Leid, ſehr leid."

„Und ich möcht' gern was für dich thun, Hanka."

Ein ernſthaftes Kopfſchütteln. „Ich nehm' nichts. Nichts, was man für einen Groſchen zu kaufen kriegt."

„Hanka!"

„Nix. Ich hab's geſagt. Und was die Hanka Dworzak ſagt, gilt in Ewigkeit."

„Ich möcht' dir aber gerne etwas laſſen für alle deine Liebe und Gutheit" . . .

Ein eigentümliches Lächeln. Etwas verſchämt und dennoch freudig von innen heraus: „Darüber

Digitized by Google

muß ſich der junge Herr nur keine Gedanken machen" . . .

„Wenn ich es aber dennoch thue."

„Er ſoll es nicht, es iſt nicht nötig, daß er ſich das Herz noch ſchwerer macht, als es ihm ſchon iſt. Ich werde etwas haben, was mich immer erinnert auf ihn" . . .

„Hanka!" Er richtete ſich halb auf, ſtützte ſich auf den Ellenbogen, ſah ihr angeſpannt in die Augen. Mit einer Verzweiflung. Sie nickte ernſthaft mit dem Kopfe und erwiderte ſeinen Blick. Er aber ſchrie auf: „Das wäre aber ſchrecklich, Hanka!"

„Ja, warum wär' es ſchrecklich? Wen geht's was an, wenn nicht mich?"

Er vergrub ſein Geſicht in den Kiſſen und ſtöhnte. Sie ließ ihn ein Weilchen verwundert gewähren. Dann, mit einer unendlich mütterlichen Gebärde, neigte ſie ſich zu ihm und hob ihn, der ſich in ſeiner Aufregung ſperrte und bitterlich, wie ein krankes Kind weinte, mit ach ſo leichter Mühe zu ſich empor: „Der junge Herr muß ſich nicht ſo kränken um mich. Gleich wird ihm ſchlechter ſein" . . .

„Ich thu's nicht um dich."

„Ja, warum denn?"

Digitized by Google

„Um das Kind.“ Das war ein röchelnder Aufschrei.

Sie verstand ihn nicht. „Soll er nicht. Daß es nicht nach dem jungen Herrn heißen wird, hab' ich doch eh' gewußt. Ich hab' den jungen Herrn lieb gehabt. Ich will's auch schon lieb haben.“

Er war ganz fassungslos: „Aber ich bin krank, Hanka.“

„Nun?“

„Du begreifst immer noch nicht?“

„Nein. Ich bin ein dummes Mädel. So soll mir's der junge Herr erklären.“

„Und ich habe es mit der Lunge, und also wird es das Kind auch damit haben und wird ohne ehrlichen Namen und siech sein.“

„Woher weiß der junge Herr das alles? Glaub' ich nicht.“

„Es ist aber so.“

„Glaub' ich nicht.“ Sie legte seinen Arm um ihren Hals und eindringlich sprach sie: „Glaub' ich nicht. Ich weiß auch, da war der Schullehrer, der hat's damit gehabt. Und was sie von Kindern gehabt haben, das ist gestorben noch vor ihnen. Aber, sie hat doch auch ausgesehen, als käm' nur ein schlechtes Wasser und kein Blut, wenn man stechen möcht' in sie. Und

Digitized by Google

gehungert haben sie mehr als genug, und keines hat eine ordentliche Pflege gehabt. Wird bei mir anders sein. Glaub' ich nicht." Und sie streichelte ihm die mageren Wangen. „Junger Herr, mein Bedřich, kränk' dir nicht das arme Seelchen." Und das du, das sie niemals trotz seines Wunsches über die Lippen gebracht, es floß ihr nun vom Munde.

„Da kannst du nichts ändern, Hanka."

Sie ließ ihn sehr sacht niedergleiten. Dann richtete sie sich auf. In ihrer prächtigen Kraft, in ihrer ganzen, schönen Gesundheit stand sie, ihrer selbst bewußt, vor ihm: „Ein dummes Mädel bin ich, junger Herr. Aber eines weiß ich, weil ich's gesehen habe mit meinen eigenen Augen und nicht einmal, sondern vielmals, und in jedem Frühjahr: nachdem der Boden ist, danach wächst es auf ihm. Ist der junge Herr krank, so bin ich desto gesünder und ich glaube, mein Kind ist es am Ende doch auch."

„Wie stark du nur bist, Hanka."

Sie lächelte: „Eines muß es wohl sein. Und ich sag' dir Bedřich, es wird leben, und ich werde darauf schon acht geben, daß es mir gesund bleibt und stark wird" ...

„Und was willst du damit?"

Digitized by Google

„Bedřich soll er heißen. Und ein ordentlicher Mensch soll er werden, daß jeder seine Freude mit ihm hat. Und, kommt er zu seinen Jahren, so will ich ihm sagen: der und das war dein Vater und er hat von dir fort müssen, ehe du noch gelebt hast“ . . .

„Und meinst du nicht, er wird schlecht von dir denken?“

„Möcht' ich ihm zeigen, dem Lumpen!“

„Hanka!“ er richtete sich mit großer Mühe auf. Sie legte sein Haupt an ihre junge Brust. Dann: „Nun ist's genug, Bedřich. Der junge Herr muß schlafen.“

* * *

Es war um den Notar in die Stadt geschickt worden. Er kam und hatte eine lange Konferenz mit Friedrich Branicky, in der sein juristisches Wissen vor dem entschiedenen Willen des Kranken unterlag.

Dann jagte ein reitender Bote durch die kahlen Wälder mit einer Depesche nach Wien.

Dann standen sie im Schloßhof in ängstlichen Gruppen. Der Tod war im Vorhaus. Ein Blutsturz war zur Nacht über den jungen Herrn gekommen und keine Rettung mehr. Und die

Digitized by Google

Dorfler harrten vor der Thüre, bis der Herr Dechant, trotz des mürrischen Wetters er selber, mit dem klingelnden Ministranten vor sich und dem heiligsten Gut in der Hand vorüberschritt, knieten nieder und thaten ein frommes Gebetlein.

So geschah's auch vor der Mühle. Da zwinkerte Hynek dem grauen Himmel entgegen, die Müllerburschen um ihn. Und einer meinte, als der traurige Zug vorüber war: „Nun wird unsere Hanka wohl sehr weinen."

„Wird sie? Kann schon sein. Er war ein sehr guter Herr zu ihr gewesen," antwortete der Hynek.

„So sehr weinen wird sie. Erbarmen wird es einen."

„Weil sie ein christliches Gefühl in sich hat und sie das junge Blut erbarmt, das sie so lange gepflegt hat."

„Wie eine Witwe thun wird sie. Ganz wie eine Witwe, nur nicht in schwarz."

Der Hynek antwortete nichts. Nur sehr scheel sah er den anderen an.

„Und stärker ist sie geworden. Und man meint" ... Was man meine, sagte er nicht. Das lag in dem unverschämten Blinzeln seiner Augen.

Digitized by Google

Er wär' auch nicht weiter gekommen. Denn nun kam ihm eine Erleuchtung, und es schien dem Hynek der Augenblick zu einer That. Mit einem einzigen Streich schlug er den anderen nieder, daß er platt und schmerzlich verdutzt da lag: „Lump elendiger! Ich werde dir zeigen, mein Kind zu einem Bankert zu machen, noch eh's auf der Welt ist."

Mit diesem einen Schlag hatte alles Gerede ein Ende. Keiner verlangte sich den anderen. Und in allem ihren Leid dankte es ihm die Hanka, daß er ihr Ruhe geschafft.

Und dann erfüllte sich das Schloß mit düsterem Trauerpomp. Und alles kam, selbst des Herrn Dechanten Rede kam bis aufs Wort, wie der verlorene Mann sie in seinen Visionen vernommen. Auch die Nachrede. Nur das junge Weib hatte er nicht geahnt, das im dunkelsten Winkel der Kirche kniete und mit Gewalt an sich hielt, um nicht seinen ganzen Schmerz zu zeigen, das nicht zu bewegen war, im Leichenzuge mitzugehen, obzwar es der Pflegerin des Toten gebührt hätte. Sie wollte sich nicht hämisch und feindselig von seiner Sippe begaffen lassen. So galten ihm ehrliche Thränen.

Ihr Vater hat sich mit ihr ausgesöhnt. Denn man berief ihn aufs Schloß, verlängerte ihm den

Digitized by Google

Pacht und gab ihm eine ansehnliche Summe als Legat für die treue Pflege des jungen Barons, und, meinte der Verwalter, bei dem es ohne etwas Heimtücke nicht abging, zugleich als eine Abfindung und einen Erziehungsbeitrag. Davon aber erfuhr die Hanka nichts. Es giebt Dinge, von denen Kinder nichts zu wissen brauchen.

* * *

Auf der Mühle haust nunmehr seit Jahren das Geschlecht der Potremba.

Es sind gewaltthätige Buben. Käme ihnen der Teufel selbst in die Quere, so hat er von Glück zu reden, wenn er ungezaust und nur mit einem blauen Auge entrinnt. Der wildeste und begabteste war von Anbeginn der älteste.

Der Müller sitzt so recht warm im Glück. Denn ihm gedeiht alles zum Segen. Und er darf sich was zu Gute thun auf sein Glück und seinen Reichtum. Nicht ohne Kampf, vielmehr als Lohn seiner weisen Lebensführung sind sie ihm doch geworden. Die Hanka herrscht im Hause mit dem Recht des Selbstverständlichen.

Einmal, nach zehn Jahren kam die Herrschaft wieder einmal nach Groß-Wranowitz. Ein brauner Junge stand gerade über einem Knaben und hämmerte nachdrücklich mit Gewissenhaftigkeit auf

Digitized by Google

ihn los. Die Baronin faßt' ihn ins Auge und stieß die alte Durchlaucht, die steinern zu ihrer Rechten saß, an: „Erinnert er dich nicht an wen? Nur stärker ist er, als der jemals war." Die Fürstin hob ihr Lorgnon, das sie noch hochmütiger erscheinen ließ. Dann: „Kann sein, man hätte doch nicht herkommen sollen. Das sind fatale Reminiszenzen. Aber, — wenn der Name aus dem Spiele bleibt, so könnte man um des armen Bedřich willen ein weiteres für den Buben thun. Wär' er nur nicht immer so du mauvais gout gewesen!"

Gegenwärtig macht Dr. Bedřich Potremba, nachdem er die medizinischen Studien an der Universität zu Wien löblich absolviert hat, seine Spitalpraxis. Ein sehr gescheiter und tüchtiger Mensch, nur von einem Jähzorn, der bei seiner ungemeinen Körperkraft nicht unbedenklich ist. Er genoß ein Stipendium der Herrschaft und kann, wenn er nur will, jeden Tag als Gutsarzt angestellt sein. Die Nähe seiner Mutter, an der er mit einer ausschließlichen Leidenschaft hängt, würde ihn allerdings locken, und er hat jene starken Bezüge zur Heimat in sich, denen ein Leben im Wald, auf dem Dorfe, mit den Bauern durchaus wünschenswert erscheint. Seine Lehrer und Freunde meinen aber, es wäre schade,

Digitized by Google

wenn er mit seinen Mitteln, seinem Wissen und seinen Fähigkeiten sich in ein Dorf vergrübe, um da zu versauern. Denn man hat ihn gern, ja, er dominiert durch seine Genußfreudigkeit, durch seine Ehrlichkeit, die so gar nicht slavisch ist. Auch hält ihn die Stadt noch. Und so schwankt er und kann sich nicht entscheiden . . .

Digitized by Google

Im gleichen Verlag erschien von

J. J. David

der Wiener Roman

Am Wege sterben

Geheftet M. 3.— gebunden M. 4.50

Urteil aus dem Prager Tageblatt:

Endlich einmal wieder ein Roman, den man lesen kann, ohne innezuhalten und ohne sich nachher schämen zu müssen. Unter der schweren Last von Romanen, die uns alle Jahre ins Haus geschickt werden, giebt es immer nur höchstens zwei oder drei Bücher, an die sich der Rezensent eine Woche später noch erinnern kann. Es scheint fast, als ob das Romanschreiben ganz aus der Mode gekommen wäre und als ob kein Autor von Namen sich mehr damit beschäftigen wollte. Seit dem letzten Herbste gab es eigentlich nur die „Auferstehung" von Tolstoi. Wenn nicht die Alten und die weiblichen Autoren sich des Romans annehmen würden — von den Jungen getraut sich kaum mehr einer an ein großes Werk. Die machen nur Gedichte, Novellen, Skizzen, Feuilletons, obwohl im Publikum unleugbar ein starkes Bedürfnis nach guten Romanen vorhanden ist.

Der neue Roman Davids ist ein solcher Roman, an dem man nicht vorübergehen kann, ohne zu verweilen, ein Roman, den man zweimal und dreimal genießen muß. Der tiefgründige Wiener Poet hat in diesem Bande sein ganzes Können zusammengefaßt und das ist etwas. David ist eine reiche und vornehme Dichternatur, etwas herb und manchmal absonderlich, aber immer interessant durch eine starke, lebensvolle Individualität. Er hielt sich stets abseits von dem lärmenden Troß des jungen Wien und gehört doch eigentlich auch nicht zu den Älteren, von denen ihn das kraftvolle Betonen der eigenen temperamentvollen Individualität und die in gutem Sinne moderne Art seiner Dichtweise scheidet. David hat die Kultur seiner Zeit voll in sich aufgenommen, nicht nur die Kultur der Zeit, auch die technischen Mittel, die Zola, Tolstoi und die neueren Skandinavier dem Roman gebracht haben. Glücklicherweise nicht zu viel davon. Man mag sagen, was man will, aber diese ganze hochnordische, kalte Seelenzergliederungspoesie paßt nicht für unser wärmeres

Digitized by Google

Klima. David ist ein echter Sohn unsers Landes und als er die Ausländer in sich aufnahm, hat er von ihren Mitteln nur das behalten, was für ihn paßte. Kein Wunder also, daß er uns ein starkes, volles Kunstwerk geben konnte, das alle Leser gefangen nimmt. Von der Handlung des neuen Romans ist nicht viel zu erzählen. Wie bei allen neueren Romanen ist bei Davids neuem Band eine künstliche Verknüpfung der Schicksale mit den alten Mitteln nicht mehr versucht worden, — es ist ein Ausschnitt aus dem Milieu der Wiener Bohème und seiner kleinbürgerlichen Umgebung. Dazwischen ein Stück aus der Gesellschaft der höheren Bureaukratie. Man weiß gleich am Beginne, daß eine Verlobung am Schlusse des Romans nicht kommen wird, und doch ist das Ganze spannender als die gartenlaubigste Familienverwickelung. Die „am Wege sterben", die starknochigen Provinzlburschen, die voll Ehrgeiz nach der Hauptstadt streben und am Wege liegen bleiben, überrannt von Stärkeren, übermannt von ihren Leidenschaften und überwältigt von der blinden Wut des Schicksals, können nicht gezeichnet werden mit dem himmelblauen Idealismus der Romanschreiberinnen. David hat derb zupacken müssen, und in seiner knapp-schmucklosen und dabei so prachtvollen Sprache seine Gestalten und ihren Lebenslauf geschildert.

Es ist nicht nur ein Roman ohne eine geschlossene Handlung im Sinne der Alten, es ist ein Roman ganz ohne Romanhelden; wie in Hauptmanns „Webern" kein „Held" die Handlung trägt, so sieht man auch in diesem Roman eine ganze Phalanx von Morituri einherkommen; sie gehen zu Grunde, ob sie Streber sind oder nicht, auf dem harten Boden der Hauptstadt. Die grandiose, wuchtige Erzählungskunst Davids entwickelt sich bis zum Schlusse des Romans, bis zur Ermordung des Wucherwirtes, in immer machtvollerer Steigerung, während die Milieuzeichnung trotz der knappen Darstellungsweise Davids das Hauptbild, das Eindringen des Sklaventums in die österreichische Hauptstadt, charakteristisch festhält und ausmalt. Der streberische Hofrat und der kriecherische Subalternbeamte, das geschickte mährische Dienstmädchen und der Gastwirt und Geldverleiher, sie alle werden mit ein paar kräftigen Strichen vor unsern Augen lebendig gemacht. Es ist nicht ein österreichischer Roman, es ist der österreichische Wiener Roman, den wir hier vor uns haben.

Der Roman muß gelesen, muß gekauft werden.

Herrosé & Ziemsen, Wittenberg.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Princeton University Library
32101 067528776

Digitized by Google

Digitized by Google